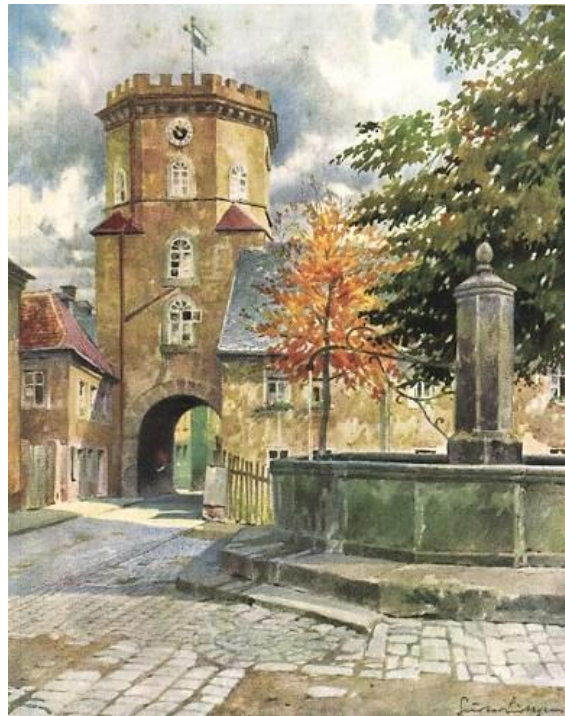


# Das Koppetentor

und  
die Geschichte  
der  
Morgeneyers  
in Wunsiedel



von Hartmut Morgeneyer  
ergänzte Ausgabe August 2012

Liebe Marie,

am 28.12.2006 schrieb dein Vater in einer e-mail an Bernd, mich und deinen Opa:

*Huhu,*

*habe herausgefunden, dass unser Opa gar kein unikat ist. Es gab dasselbe Model schon einmal in weiß, aber mit "i".*

Er hatte im Netz gesurft und diesen Wolfgang im USA- Census von 1880 gefunden.

>Race: white< stand da, deshalb "in weiß".

Was er aber nicht weiß: dieser Wolfgang wurde auch mit "y" geschrieben und wir sind mit ihm verwandt.

Nach nun fünf Jahren sind die 52 Ordner " alle Linien Morgeneyer" auf meiner Festplatte immer weiter angeschwollen. Martin hatte zu einer Jagd geblasen, die mich nicht mehr los ließ.

Ich reiste in der Gegend umher, besuchte Lesesäle und Kirchenkanzleien, telefonierte und schrieb Briefe. Bücher, Postkarten und Fotografien kaufte ich im Internet. Ich lernte Jagdgenossen und Rätsel-Löserinnen kennen, besuchte Fremde, die zu Verwandten und Freunden wurden. Archive und Ahnenforscher antworteten auf meine Anfragen. Unschätzbare Dienste leisteten die Suchmaschinen des Internet. Als virtueller Beobachter flog ich durch die Straßen von San Francisco, New York oder München.

Ein Pusselstück nach dem anderen (portions and parcels, siehe introductory Seite 4) wanderte als Datei in meine Ordner. Diese 2353 Teilchen schob ich hin und her, setzte sie zu größeren Stücken zusammen. Einige Löcher sind noch zu stopfen, manche Steinchen sind für immer verloren gegangen, manche so abgestoßen, dass sie da oder dort angefügt werden könnten. Mit Spielerfreude konnte ich sie schließlich zu einem großen Bild zusammenfügen.

Was sollte ich nun mit dem Bild in meinem Kopf anfangen?

Auf so einer Forschungsreise habe ich deinen Opa besucht und er erzählte, wie gern er sich mit dir unterhält, wieviel Freude ihm deine Aufgewecktheit bereitet.

"Gibt es den Hartmut wirklich noch, der durch die Donau geschwommen ist?" hast du gefragt.

Da sagte ich mir, Marie ist ein guter Adressat für die Schrift, die jetzt vor dir liegt. Du weißt schon aus eigener Erfahrung, was es heißt, ein Heimatland zu verlassen und ein neues zu erobern, wie dieser Wolfgang, von dem ein großer Teil der Erzählung handelt. Du kannst Sprachen und kennst die Weltgeschichte.

Sei nicht böse, wenn viele Seiten etwas langweilig sind mit den vielen Namen und Jahreszahlen. Ich wollte keine Pusselstückchen wegwerfen, sondern sie für die Nachfahren aufbewahren. So habe ich dir das ganze Bild geschickt, nicht nur die Blumen. Der Hintergrund gehört nun mal dazu. Du kannst es ja aus den Händen sinken lassen und von Zeit zu Zeit wieder betrachten. Deshalb habe ich auch so viele Bilder eingebaut.

Du hast doch nichts dagegen, wenn auch andere Leser in dem Büchlein stöbern?

Deshalb füge ich noch ein englisches Vorwort auf der nächsten Seite hinzu. Das brauche ich nur abzuschreiben, denn Robert Morgeniens Vorwort zu seinem Buch passt, wie ich meine, auch zu meiner Arbeit.

Salut, auf Wiedersehen und -hören  
Hartmut

## **INTRODUCTORY**

Time driveth onward fast,  
And in a little while our lips are dumb.  
-----What is it that will last?  
All things are taken from us and become  
Portions and parcels of the silent past.

After a long life, spent in meeting the trials and tribulations of earth, and now awaiting tremously, in the sear and yellow leaf, the call of my maker, my thoughts are reverting more and more to those early days, when, as a lusty youth of sixteen years, I participated in the first considerable emigration across the unknown West. The events of a memorable journey, and its subsequent, and far-reaching effects, stand as clearly developed mind pictures before me. That these may not fade and die out, I have undertaken the writing of this little volume....

I am satisfied that the reader will find in these pages not only many points of surprising interest,...and much valuable historical data, but will learn again the truth of that all beautiful thought, "Man proposes but the Lord disposes," and that when we sum up the total of our efforts we find it always thus.

In preserving the record of human acts in the lasting form of a printed book I am impressed with the fact that the pages should show "neither fear nor favor," and be of absolute truth, as far as feeble human effort may establish such truth.

Fortunately in relating the story I have to deal with men and women both brave and true, many of them shining examples in their walks of life; in placing their deeds on the enduring page, I am giving but a small mead of the credit due them, for their self abnegation, and the great inestimable benefits descending to others because of their heaven blessed meekness.

I also wish to preserve them in the hearts of their children and grand children to the end that THEY may follow their footsteps and thus become a light and comfort for their fellowmen.

Das Koppentor in Wunsiedel ist ein Torturm der alten Stadtbefestigung. Erbaut wurde er in den Jahren 1467 bis 1471 während der Erweiterung der Stadtmauer. Den Namen trägt der Turm seit seinem Bestehen. Man nannte ihn den „koppeten Turm“ (geköpften Turm), weil er keine Turmspitze hatte. Diese wurde erst 20 Jahre später aufgesetzt. Über das Aussehen des ältesten Koppentorturms ist nichts bekannt. Wahrscheinlich hatte er eine einfache pyramidenförmige Spitze (ab 1542 mit Ecktürmchen). Im Jahre 1600

bekam der Turm statt seines Schindeldachs ein Ziegeldach und hieß von da an auch der "Rote Turm". Von 1726 bis 1814 trug der Koppentorturm eine welsche Haube,



die ich durch diese Montage anschaulich mache. 1834 war ein ähnliches Dach mit Laterne vorhanden und dieses wurde der Stadt zum Verhängnis.

In der Nacht vom 20ten auf den 21. Oktober 1834 Montag auf Dienstag zwischen  $\frac{1}{2}$  und  $\frac{3}{4}$  nach 10 Uhr wurden die Einwohner der Stadt von den Tönen der Feuerglocke aufgeschreckt, durch die hellauflodernden Flammen sofort benachrichtiget, daß der äußerste Stadel in der nördlichen Scheunen-Reihe an der Kemnather-Strasse in Flammen stehe.

Diese Scheunenreihe sowohl, als die derselben gegenüber gestandenen Stadel waren mit der reichen Erudte dieses Jahres bis zum Firsst gefüllt, größtentheils von Holz erbaut, mit Schindeln gedeckt und nur durch hölzerne Wände voneinander getrennt. Der Sommer und der Herbst waren sehr trocken gewesen, es hatte lange nicht geregnet, und alles war im höchsten Grade ausgedorrt, so daß, obgleich von allen Seiten Hilfe herbeieilte und mit den im besten Zu-

stande befindlichen Löschmaschinen unausgesetzt auf das Eifrigste gearbeitet wurde, dennoch in kurzer Zeit alle Schouen vor dem Koppenthore, nebst dem dazwischen gelegenen Wohnhause des Gärtners Thiermanu in Feuer standen.

Anfangs wehte der Wind aus Süden, und man hoffte des Feuers Meister zu werden, weil die auf dem eingetrockneten Stadtweiherr gelegenen neuerbauten Häuser nicht leicht angezündet werden konnten; allein bald drehte sich der Wind und wehte von Abend, so daß der Brand gegen das Kemnather-Thor wüthete und die hölzernen Gesimse nebst der Laterne des mit Schiefer gedeckten Koppenthurms, obgleich von den brennenden Gebäuden noch ziemlich weit entfernt, durch die Hitze und anfliegenden Feuerfunken entzündete, worauf bald das ganze Thurmdach im Feuer stand, und dadurch der Feuerbrunst der Weg in die innere Stadt gebahnt wurde, während die vor dem Thurm links anerbauten massiven Häuser verschont blieben.

Zu gleicher Zeit wurde selbst durch den vom Flammenmeere aufgeregten Sturm eine solche Masse von angebrannten Getreide, Stroh und Heu in die Stadt gejagt, daß die Luft damit angefüllt war und ein beständiger Feuerregen auf die größten Theils mit Schindeln bedeckten, dann mit hölzernen Holzkehlen, Walsmen und Rinnen, sowie mit andern leicht entzündlichen Gegenständen versehenen Gebäuden herabfiel.

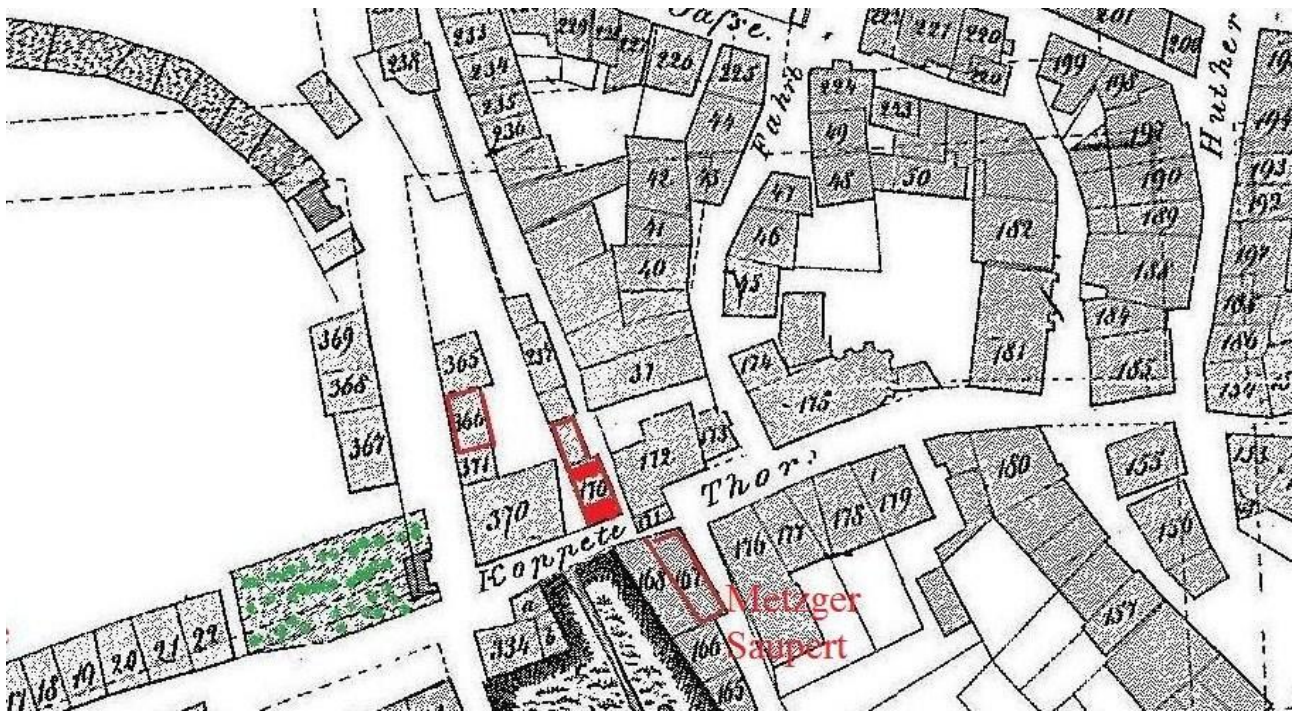
Dadurch brach schon, als der Brand noch bei dem Kemnather-Thor wüthete, an verschiedenen Orten in der Stadt Feuer aus, und während man hier löschte, kam es an andern Stellen wieder zum Vorschein.

Die Feuerbrunst rückte nun, nachdem sie sich am Kemnather-Thor rechts und links ausgebreitet hatte, gegen den Markt und die untere Stadt immer weiter vor und ergriff hiebei endlich auch gegen 6 Uhr Morgens die Syndikatswohnung und das Rathhaus mit

...

Dieser Brandbericht stammt aus dem Jahre 1847 und wurde vom Bürgermeister Meinel herausgegeben.

Das Stadtarchiv Wunsiedel schickte mir die zugehörigen Stadtpläne. Den von 1834 schauen wir uns genauer an (Ausschnitt):



Die Gärtnerei Thiermann ist grün getupft, links davon die Scheunenreihe. Die rote Nummer 170 ( alle Häuser Wunsiedels waren durchnummeriert) hat für uns besondere Bedeutung. Das Haus stand praktisch im Feuerschutz des Stadtturms, weil er und die Stadtmauer, in die er eingebunden ist, die heißen Glutgarben des starken Westwinds nach oben ablenkten. Deshalb steht es heute noch, während alle Häuser im Inneren der Stadt auf einem völlig anderen Grundriss neu erbaut wurden.



Links vom Tor sehen wir hier (1960) das kleine, unscheinbare Haus, geduckt zwischen dem Stadttor und dem größeren, einst wohl prächtigen Haus, damals Nr. 370 des Bäckers Schrickler (heute immer noch Bäckerei). Aus den kleinen Fenstern blicken die Bewohner auf den Garten des Hauses 168, damals Hutmacher Weiß und auf den plätschernden Brunnen unter einem Lindenbaum, der im Laufe der Jahrzehnte und Jahrhunderte heranwächst, stirbt und einem neuen Baum Platz macht.



Direkt hinter dem Hutmacherhause lehnte sich auf der inneren Seite das Haus Nr. 167 an die Stadtmauer. Darin hatte Wolf Adam Saupert sein Metzgergeschäft (in der Mitte des Bildes).



Vor 1834 wohnte im Haus 170 (heute Nr. 3, nächste Bilder) der Schuhmacher Heinrich Ott. Er hatte es nicht weit zum Bäcker und Fleischer und das wäre nichts Besonderes, wenn nicht der Metzger eine junge hübsche Schwester hätte. Der Vater der Geschwister, Johann Saupert, war verstorben und für seine jüngste Tochter Johanna Christiana war deren älterer Bruder Adam verantwortlich. Auch das ist nichts Besonderes, einsperren konnte er sie nicht, und so warf **Johann Georg Morgeneyer** ein Auge auf sie. Er wohnte beim Schuhmacher Ott.



Das Haus steht heute (2012) leer.

**J**ohann Georg Morgeneyer kam aus Voitsumra, einem Weiler bei Weißenstadt am Fuße des Fichtelgebirges. Er war gerade mal 23 Jahre alt und der jüngste von acht Geschwistern, fünf Jungen und drei Mädchen. Auch sein Vater, Johann Michael, war (wie Christianas) schon tot. Er starb in der Nacht des 28. März 1826 auf dem Hammergelände, wo er für den Hammerbesitzer Wächter senior arbeitete. Zuerst war er Köhler und später Maurer. Mit 60



Jahren hatte ihn der Herzschlag getroffen. Johann Georg war da erst 18 Jahre alt.

Johann Georgs Geschwister hatten größtenteils das Haus schon verlassen:

Der älteste Bruder Konrad heiratete 1825 nach Gefrees und wurde dort Besitzer des Soldengutes. Der zweite, Johann Albrecht, wurde wieder Köhler und heiratete 1820 Anna Gebhard, von der er schon einen zweijährigen Sohn hatte. Der dritte, **Johann Matthäus Morgeneier**, ging um 1822 nach Wunsiedel und heiratete dort nach 1827 Sophie Wilhelmine Küspert, die Tochter eines Zimmergesellen, aber erst, als er von ihr schon drei Kinder hatte.

Der vierte, Johann Wolfgang, zog in den Weiler Ruppertsgrün, auch bei Weißenstadt gelegen und war dort Köhler. Mit Elisabeth Benker hatte er sieben Kinder, drei davon vorehelich. Elisabeth starb 1836, mit seiner zweiten Frau Anna Margaretha Lang hatte er noch einmal sieben Kinder.

Beide Frauen waren Bauerntöchter, aber die ohnehin kleinen Höfe waren schon anderweitig vergeben.

Und die drei Töchter des Maurers Michael? Eine starb nach der Geburt, die zwei anderen blieben in Voitsumra:

Anna Margaretha gebar 1822 den Sohn Matthäus (der Onkel war Pate) Morgeneier, den der Vater Pöbenecker später legitimierte (das heißt, er heiratet die Mutter und das Kind bekommt seinen Namen).

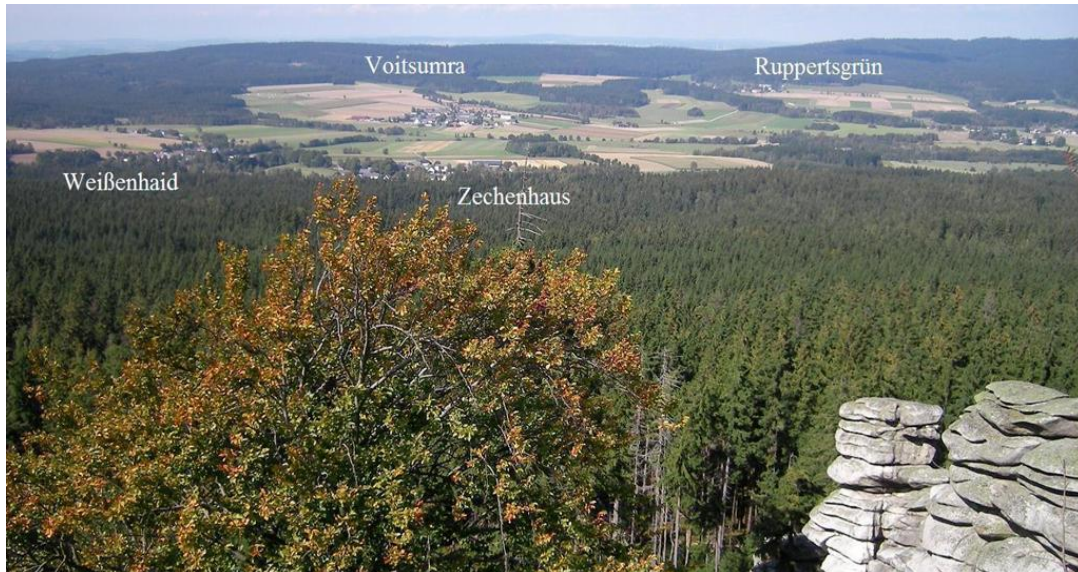
Anna Elisabetha bekam 1824 den Sohn Johann Jakob. Der Vater ist unbekannt, deshalb behielt Jakob den Namen Morgeneier. Der ältere Bruder Wolfgang übernimmt die Vormundschaft für seine Schwester Elisabetha.

Es überrascht vielleicht, dass in der Familie so viele uneheliche Kinder geboren wurden.

Sicher spielt heute die Ehe nicht mehr die Rolle wie im 19. Jahrhundert, der Begriff "unehelich" wird kaum noch benutzt. Von unseren Vorfahren, die als Untertanen "von Gott eingesetzt" Herrscher lebten, erwarten wir aber eine mindestens nach außen intakte Fassade. Die wirtschaftliche Abhängigkeit der Frauen vom Ehemann erforderte jedoch erstens eine ordentliche Mitgift der Braut und zweitens ein gesichertes Einkommen des Bräutigams. Beide Voraussetzungen waren bei der ärmeren Bevölkerung im rauen Fichtelgebirge oft nicht vorhanden. So wartete das Paar mit der Hochzeit, bis der junge Mann wirtschaftlich Boden unter den Füßen hatte, verzichtete aber nicht auf die Annehmlichkeiten der Zweisamkeit.

*Dazu kam das Unheil bringende bayerische "Ansässigmachungs- und Verehelichungsgesetz" von 1825, das den Gemeindebevollmächtigten ein hinderndes Widerspruchsrecht gab, wenn die finanzielle Voraussetzung für die Gründung einer Familie nicht gegeben war. (Elisabeth Jäger "Wunsiedel 1810-1832")*

Ein Blick vom Rudolphstein, einem hohen Berg des Fichtelgebirges, überzeugt uns, dass die



Gegend nicht viele Menschen ernähren konnte. Lange Winter und karge Böden ergaben keine reichen Ernten. Die Kriegsereignisse 1812-1815 und die Hungersnot 1816/17 taten ein Übriges. Von den vielen Kindern (meist über acht) überlebten wenige. Auf den väterlichen Höfe konnten nicht alle bleiben, so dass sie sich verdingen mussten.

Der schöne Granit des Gebirges fand guten Absatz, unter Tage wurde Eisenerz, Zinn und Gold gefördert. In den Hammerwerken wurde des Erz verarbeitet. Holzfäller, Köhler, Bergmann, Blecharbeiter, Nagelschmied, Maurer und Steinhauer standen als Beruf für die Jungen zur Auswahl.

Im ummauerten Wunsiedel ging es anders zu. Die Häuser standen dichtgedrängt in engen Straßen, fast alle beherbergten ein Handwerk.

Da gab es Bäcker, Metzger, Konditoren, Tuchmacher, Tuchscherer, Knopfmacher, Hutmacher, Strumpfwirker, Gürtler, Färber, Rothgerber, Flaschner, Drechsler, Seiler, Feilenhauer, Glaser, Töpfer, Goldarbeiter, Zinngießer, Lohnrößler und andere - es gibt kaum ein Haus, in dem nicht ein uns heute bekanntes oder unbekanntes Gewerbe beheimatet war.

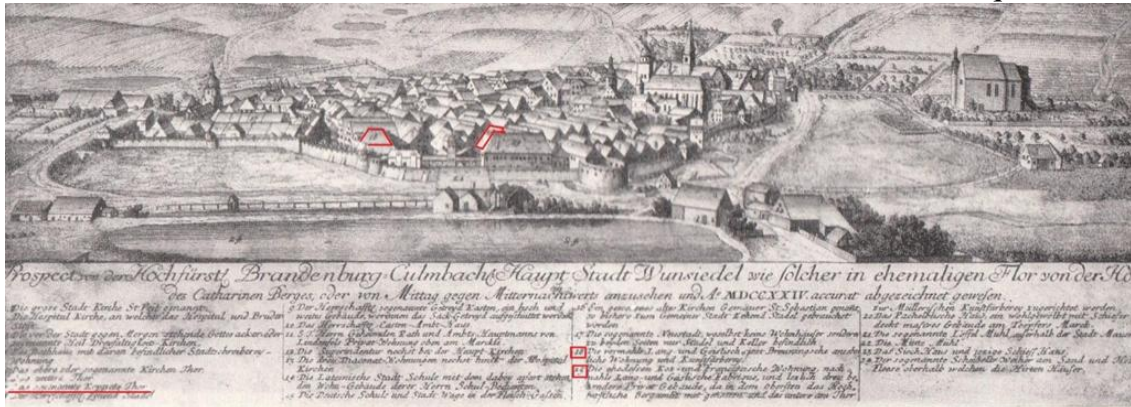
Die meisten Bürger von Wunsiedel hatten außerhalb der Stadt Felder, die sie selbst bewirtschaften. Hauptsächlich bauten sie Gerste für die Brauerei an. Für die Düngung hielten sie Kühe und Schweine (1825 gab es 400 Kühe und 450 Schweine). Die Ernten wurden in Scheunenreihen vor der Stadt verstaut.

Auf den Straßen gab es Platz genug für die Fuhrleute oder die Kutschen der Fabrikanten. Die Lehrjungen, Schulkinder, Dienstmägde, Postexpeditoren, Marktfrauen formten – auf und ab - einen nicht abbrechenden Menschenstrom.

Gerüche und Geräusche von Menschen und Tieren füllten die Luft, kurz: das Treiben der Stadt glich nur in wenigen Dingen dem heutigen Wunsiedel, eher dem in Katmandu oder den Basaren des Orients. Und dabei lebten kaum dreitausend Menschen hier.

Die Brüder Matthäus und Georg Morgeneyer hatten kein Handwerk erlernt, das in der Stadt gefragt war. So mussten sie sich als Fabrikarbeiter verdingen, wenn sie nicht wie der Vater

für wenig Geld für die Hammerbesitzer arbeiten wollten. Fabriken gab es schon lange in Wunsiedel. Schon auf einem Stadtbild des Jahres 1724 sind zwei "Tuchfabriken" zu sehen.



Tuchmacherei: Wunsiedel im Jahre 1724 (Geysel und Langsche Fabriken Nr. 18 und 19).

Links erkennen wir den Koppenturm wieder. Geysel und Lang waren zwei protestantische Manufacturisten, die nach der Schlacht am Weißen Berg 1620 aus der bayerischen Oberpfalz vertrieben wurden. Auch böhmische Flüchtlinge ließen sich nieder, so dass das textile Gewerbe blühte. Der Ruf Wunsiedels als Tuchstadt erreichte auch Mühltruff in Sachsen. So wanderte um 1724 der Großvater unseres oben erwähnten Michael als Zeugmachersgeselle ein, blieb aber nicht hier, sondern wurde Grenadier in Bayreuth. Er ist der Stammvater aller oberfränkischen Morgeneyer, nämlich Johann Christoph Morgeneyer, geboren 1701 in Mühltruff. Darüber soll aber ein andermal berichtet werden.

Nach der Einführung der Dampfmaschine und des mechanischen Webstuhls ging es mit der Weberei abwärts, aber trotzdem gab es 1834 noch zahlreiche Tuchmacher und verwandte Berufe in Wunsiedel.

Zum Verständnis der Niederlassung von Matthäus und Georg in Wunsiedel müssen wir ein wenig die politische Entwicklung um 1800 in Oberfranken betrachten.

*Wunsiedel war im späteren Mittelalter, vornehmlich von 1250 bis 1450, ein Zentrum des Zinnbergbaus und erlangte trotz seiner ungünstigen Verkehrslage große wirtschaftliche Bedeutung durch die Herstellung von Weißblech durch das ansässige Schmiedehandwerk, welches jedoch Ende des 15. Jhdt. auch als Folge der Hussitenkriege einbrach. Ab 1613 war Wunsiedel Hauptort des Sechsamterlandes. Dem Amtshauptmann in Wunsiedel waren die Amtmänner in Hohenberg, Weißenstadt, Kirchenlamitz, Selb und Thierstein unterstellt.*

*Bis 1791/1792 gehörte die Stadt zum hohenzollerischen Fürstentum Bayreuth, stand nach der Abdankung des letzten Markgrafen Karl Alexander von 1792 bis 1806 unter preußischer Verwaltung, war vier Jahre von napoleonischen Truppen besetzt und kam 1810 zum Königreich Bayern (Wikipedia).*

Die 14 preußischen Jahre haben für unsere hier erzählte Geschichte besondere Bedeutung:



Luise und Friedrich Wilhelm III

Nach Verlauf von 8 Jahren genoß Wunsiedel das Glück, das allgeliebte königliche Paar, Friedrich Wilhelm III. und Louise, vom 9. Juni bis 4. Juli, auf dem Alexanderbad zu sehen, wo sie 3 Wochen lang verweilten. Tausende von Nah und Fern strömten herbei, um das hohe Paar froh zu sehen und zu ihrem Frohsein beizutragen.

**1805, 14. Juni.** (Alexandersbad bei Wunsiedel) Seit gestern weilt das preußische Königspaar zu einem dreiwöchigen Aufenthalt in Alexandersbad bei Wunsiedel. König Friedrich Wilhelm III. und seine Gemahlin, Königin Luise, waren gestern gegen 6 Uhr abends mit ihrem zahlreichen Gefolge von den Honoratioren der Stadt Wunsiedel und rund 1000 Mann des Wunsiedler Ausschuß-Regiments, die vor dem Schloß paradierten, empfangen worden. Während das Königspaar in Schloß Alexandersbad logiert, liegen die jungen Fürsten und die meisten anderen Begleiter zu Wunsiedel in Quartier.

(starks-historische-spurensuche.de)

Das Königspaar war populär, besonders Luise und so ist höchstwahrscheinlich der Pate von Johann Georg Morgeneyers zweitem Sohn nach dem König benannt worden (der Pate hieß Johann Friedrich Wilhelm Meyer). Auf diese Weise erhielt jener auch den Namen Johann Friedrich Wilhelm. Wir kommen auf ihn zurück.

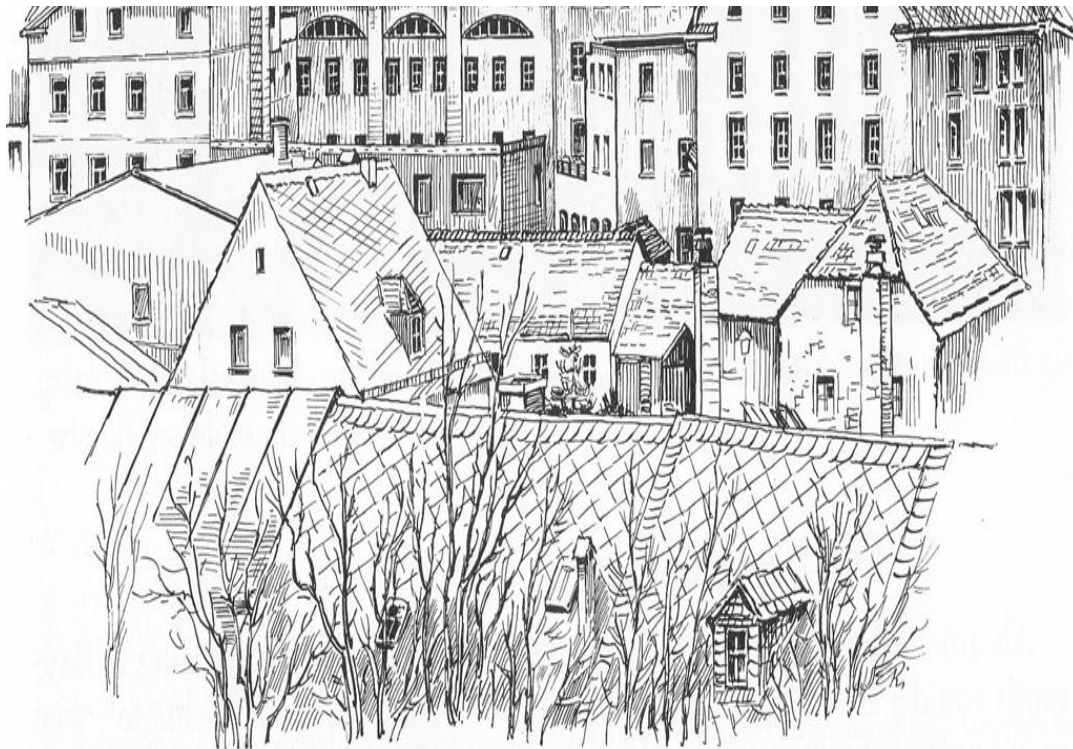
Napoleon wollte seine Vormachtsansprüche gegenüber England durch eine Kontinental-sperre durchsetzen. Das hatte für Wunsiedel Folgen.

Aus der "Frankenpost":

*Der Apotheker Florentin Theodor Schmidt errichtete 1811 eine Zuckerfabrik in Wunsiedel. Das Gebäude steht heute noch in der Katharinenstraße 16. Im Jahr 1812 begann er dort in größeren Mengen Rohzucker zu raffinieren, das er aus Übersee bezog.*

*Die Fabrik entstand 1811 nur deshalb, weil Schmidt fünf Jahre vorher geschickt die von Napoleon verhängte Kontinental-sperre ausgenutzt hatte. Der Kaufmann hatte 1806 die leer stehenden Fabrikationsräume (der Brandenburgischen Tuchfabrik) in der Sechssämerstadt zum Lagern von geschmuggeltem Rohzucker angeboten. Dieser wurde von den Briten an den Kontrollen vorbei über Helgoland und Dänemark ins Deutsche Reich transportiert. Ab 1811 verarbeitete Schmidt in Wunsiedel den Rohzucker weiter und vertrieb ihn in ganz*

*Deutschland. Mit der Zuckeraktion haben Schmidt und die Wunsiedler nicht nur dem seinerzeit mächtigsten Herrscher Europas getrotzt, sondern auch dem Bayerischen Königreich, das auf Napoleons Seite stand.*



*Brandenburg-Schoepfsche Zeugmanufaktur (rechts angebaut die Zuckerfabrik)*

*Zeichnung Emil Richter*



Aus der "Frankenpost": Die Festspielstadt wird um eine Attraktion reicher: Dr. Roman Lebek erweitert die Vitalscheune und baut in der ehemaligen Zuckerfabrik in der Katharinenstraße 14 und 16 die höchste Kletterhalle Oberfrankens.

In dieser Zuckerfabrik fand Johann Matthäus Morgeneyer Anfang der zwanziger Jahre Arbeit als Zuckersieder. Er wohnte wahrscheinlich etwas außerhalb der Stadt zur Miete. Im Wunsiedeler Häuserverzeichnis sind nur die Hausbesitzer, nicht die Mieter eingetragen. Als zugezogener Arbeiter war er natürlich Mieter.



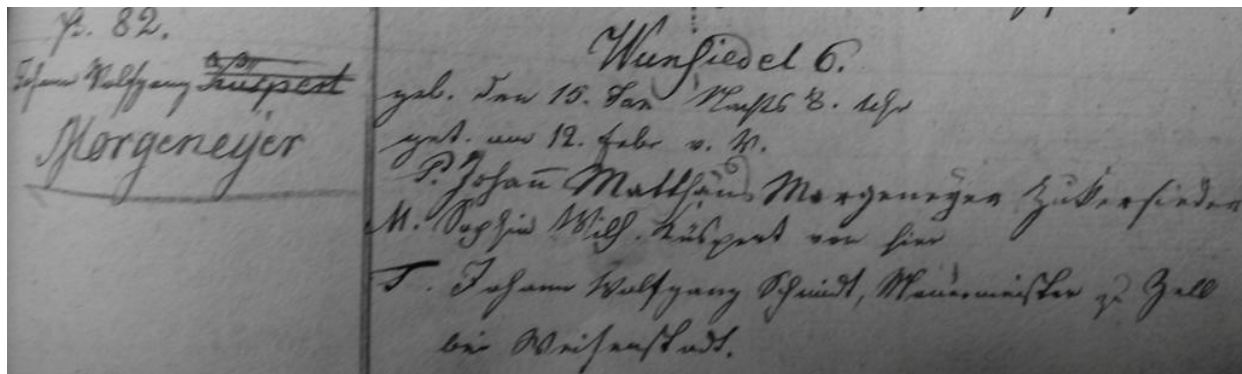
Im Kirchenbuch von Wunsiedel lesen wir: (*kursiv sind meine Zusätze*)

Ana Margaretha <b>Küspert</b> 8 Wunsiedel Hs.311	1824 18.1.  1.Kind	Patin:Ana Margaretha, des <b>Mich. Morgeneier</b> , Maurergesellen zu Voitsumra älteste Tochter <i>* 16.1.1800, Voitsumra, zur Zeit älteste Tochter, 2 ältere Töchter schon gestorben Haus 311: Lorenz Barthmann &amp; Conrad Bauer, Tagarbeiter Haus 310: Joh.Georg Küspert, Zimmergesell (außerhalb)</i>	Getauft schwachheitshalber von der Hebamme M: Sophie geb. Küspert von hier V: offenbar Johann Matthäus Morgeneyer
---	-----------------------------	---	--

Matthäus war wohl bei den Tagarbeitern Barthmann und Bauer untergekommen. Ich denke, dass sie auch in der Zuckerfabrik arbeiteten und in einem kleinen Haus neben dem Zimmergesellen Küspert wohnten. Dort gebar dessen Tochter Sophie die kleine Ana Margaretha.

1825 wohnte Matthäus näher an der Fabrik.

Johann Wolfgang <b>Küspert</b> <i>(gestrichen)</i> <b>Morgeneyer</b> 6 <b>D</b> Wunsiedel Hs. 82	1825 15.1. 12.2. v.V.	Pate: Johann Wolfgang Schmidt Maurermeister zu Zell bei Weißenstadt  <i>Hs 82(am unteren Thor):Johann Nicol Friedel, Maurer</i>	P: Johann Matthäus Morgeneyer Zuckersieder M: Sophie Wilhelmine Küspert von hier, <i>diese stirbt vor 1867, denn am 14.4.1867 stirbt Christiana Morgeneier (zweite) Ehefrau des Steinhauers Matthäus. °2.3.1848 Elisabeth Brether. Ausgewandert 1853 nach Wisconsin, dort Photograph.</i>
---	--------------------------------	--	---



Das Original sieht so aus:

Matthäus heiratete seine Sophie Wilhelmine und Johann Wolfgang hieß nun Morgeneyer. Er nimmt in unserer Geschichte einen ganz besonderen Platz ein (ab Seite 18).

1827 ist das Paar erneut umgezogen, in der Breiten Gasse wird Barbara Christiana geboren. 1829 folgt ein totgeborener Sohn, allerdings im Nachbarhaus und 1830 eine totgeborene Tochter in Haus 303 (am Kirch-Thor) und schließlich 1831 noch ein totgeborenes Knäblein.

**W**ir kommen zurück zu Johann Georg Morgeneyer, der ein Auge auf die Metzgerstochter Johanna Christiana Saupter geworfen hatte. Er war 10 Jahre jünger als Matthäus und kam wohl mit etwa 22 Jahren nach Wunsiedel (1829). In seinem Heimatdorf Voitsumra hatte er

sicher nach dem Tod des Vaters auf dem Hammer oder im Steinbruch gearbeitet.  
Der Erfolg seines Bruders als Zuckersieder lockte ihn in das wirtschaftlich aufstrebende Wunsiedel.

Landrichter Waechter schrieb 1824 an die bayerische Regierung:

*...So wie überall eine besondere Aufregung des gemeinen Volkes wahrgenommen wird in Bezug auf Sinnlichkeit und Lebensgenuß, ... weil das bedeutende Fabrikwesen ... eine überaus zahlreiche Bevölkerung aus der Classe der gemeinen Handarbeiter beschäftigt, welche daran gewöhnt sind, ihren augenblicklichen besseren Lohn ebenso schnell zu vergeuden, als er gewonnen wird. ...Die hiesige Zuckerfabrik zählt eine nicht geringe Zahl von dergleichen Handarbeitern, die sehr gut bezahlt und genährt werden, aber mit den Arbeitern aller übrigen Fabriken diesen Hang zum Luxus teilen...*

(Jäger, "Wunsiedel 1810-1932")

Ab 1829 war der wirtschaftliche Aufschwung wieder vorbei, die Gemeindebevollmächtigten lehnten mehrfach Familiengründungen von Fabrikarbeitern ab.

Offenbar hat das auch Johann Georg und seine Braut Johanna Christiana Saupert betroffen.

Deshalb wurden die Kinder des Paares zunächst unehelich geboren.

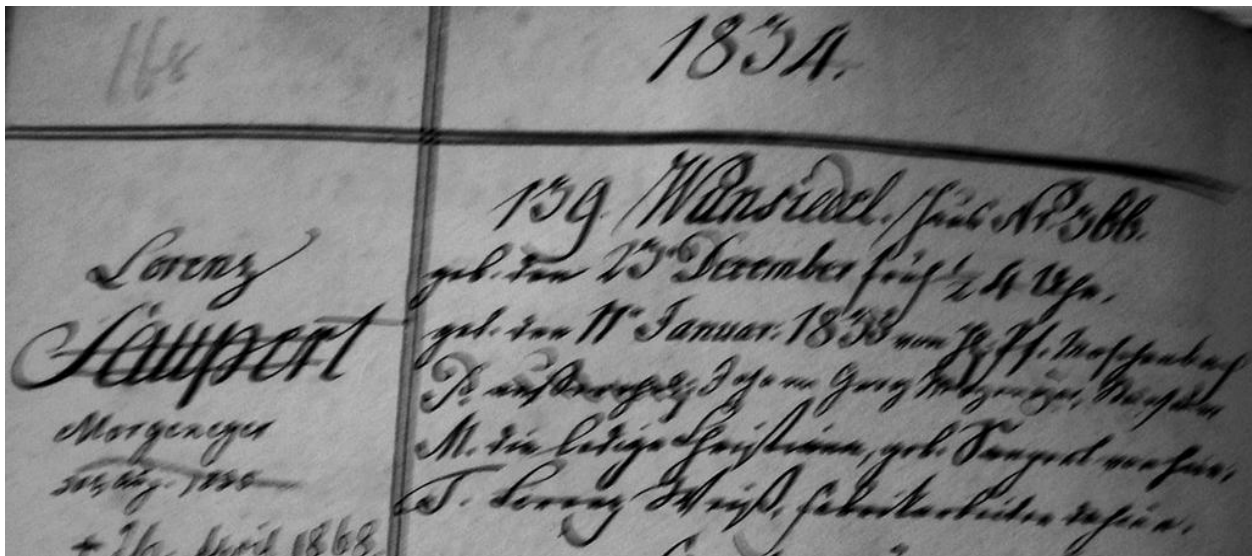
Im Taufbuch von Wunsiedel entdecken wir :



Johanna Georgina <b>Saupert</b> legitimiert <b>Morgeneier 106</b> Wunsiedel Hs.Nr. 170	1832 18.9. 14.10.	Johanna Georgina des weyl. Johann Georg Schöpf Burgers und Metzgermeisters dah. II. Tochter	P:AuBerehel. Johann Georg Morgeneyer Zuckersieder M: Joh. Christiana Saupert, des weyl. Johann Saupert Mezgermstrs. dah: Tochter	Pfr. Lampert Randnotiz: +1906 16.9. (12) verehel gew. Thiermann
--	-------------------------	---	---	--

und





Lorenz <b>Saupter</b> <i>gestrichen</i> <b>Morgeneyer</b> 139 Wunsiedel Haus Nr. 366	1834 23.12. 11.1.1835	Lorenz Weiß Fabrikarbeiter dahier	P: außerehel Johann Georg Morgeneyer <b>Steinhauer</b> M: die ledige Christiana geb. Saupter von hier	Pfr.Moschen- bach +1868,26.4.
---	-----------------------------	---	--	-------------------------------------

Dem aufmerksamen Leser fällt auf, dass Johann Georg nicht mehr Zuckersieder, sondern Steinhauer ist.

1826 war der Besitzer der Fabrik, der Apotheker Dr. Christian Schmidt, in die alte Residenzstadt Bayreuth gezogen. 1834 richtete er an die königliche Regierung in München das Gesuch, die Fabrik dorthin zu translocieren. Die Räume in Wunsiedel waren für die Aufstellung neuer Dampfkochapparate zu klein geworden. Als am 13. August dieses Gesuch genehmigt wurde, verloren 40 Arbeiter ihre Arbeitsplätze sowie etwa 350 Tagelöhner und Handwerker einen guten Verdienst (Elisabeth Jäger).

Matthäus Morgeneyer entschloss sich, mit seiner Familie nach Bayreuth zu folgen. Er muss der beweglichere und aktivere der beiden Brüder gewesen sein.

Seinen Sohn Johann Wolfgang schickte er sogar auf die Wunsiedeler Lateinschule. Wegen des Umzugs musste der Junge die Schule wieder verlassen und bekam ein Abgangszeugnis:

A GCE 1746 Aufnahmen, Zeugnisse, 1835/36 (transkribiert von SR Plätzer, Gymnasium Christian Ernestinum Bayreuth)

Klassenzeugniß.

Wolfgang Morgeneier, Sohn eines Zuckersieders, aus Wunsiedel, geboren den 15. Januar 1825, besuchte seit dem Anfange dieses Schuljahrs 1835/36 bis zum 10. Februar 1836 die hiesige Lateinische Schule (I Kurs), und machte bei seinen geringen Vorkenntnißen, besonders im Deutschen, nur mittelmäßige Fortschritte. Anlagen und Fleiß sind mittelmäßig; das Betragen: ruhig in der Schule.

Dieses Zeugniß wird ihm der Wahrheit gemäß ausgestellt.

Wunsiedel den 10. Februar 1836.

Königl. Subrektorat

Hubner (?)

Hehs Studienlehrer

1835 hatte der Vater schon in Bayreuth gearbeitet. Wolfgang folgte also erst später und trat in die Eingangsklasse des Gymnasiums ein. Unter 40 Schülern war er das einzige Arbeiterkind. (Jahresbericht 1834/35 von der königlichen Studien-Anstalt zu Bayreuth, by google):

Jahresbericht  
 von der  
**königlichen Studien - Anstalt**  
 in  
 Bayreuth  
 im  
 Studienjahre 1843.

Allg. Vorkang.	Namen der Schüler.	Zeit der Geburt.	Ort	Stand des Vater.	Besonderer Fortg. in der				
					Religion.	Lat. Spr.	Deut. Spr.	Geographie	Arithmetik.
15	H. Rath. K. G.	1826, 25. Mai.	Wenditz.	Regier. - Secretär zu Bayr.	III.	16	23	9	17
16	H. K. Landgraf.	1826, 7. April.	Wunsiedel.	Polizei - Director.	I.	19	17	24	12
17	Th. Gabler.	1825, 7. Juli.	Leipheim.	Konfiskationsrat zu Bayr.	IV.	12	25	21	23
18	Chr. K. Eichel.	1824, 25. Oct.	Creußen.	Rech. - Commiss. - Acc. - Ass.	V.	14	22	26	20
19	J. L. W. Zeiner. K. G.	1826, 2. Aug.	Bayreuth.	Stadlgerichts - Diener.	II.	21	24	19	12
20	C. Fischel. J. R.	1825, 19. Mey.	Bayreuth.	Handelsmann †.	IV.	17	11	34	19
21	P. Würzburger. J. R.	1824, 19. Aug.	Bayreuth.	Kaufmann.	II.	27	7	20	21
22	K. Chr. F. N. Thiermann.	1825, 27. Oct.	Kulmbach.	Landgerichts - Physikus.	III.	20	20	18	26
23	J. Th. Hoffmann.	1825, 19. Aug.	Bayreuth.	Sattlermeister.	IV.	30	19	17	16
24	K. F. Hübne.	1825, 11. Nov.	Lehenthau.	Pfarrer.	III.	23	27	26	21
25	J. Th. Bauer. K. G.	1824, 14. Oct.	Bayreuth.	Regierungs - walter.	III.	25	21	25	28
26	C. W. Fuchs. K. G.	1826, 12. Oct.	Bayreuth.	Oberaufschlagamts - Contr.	IV.	24	34	30	15
26	L. Ch. S. Wetterlein.	1826, 12. Jan.	Bayreuth.	Regierungs - Director.	IV.	27	32	23	18
26	K. K. Lampel.	1826, 1. Nov.	Bayreuth.	Commissions - r.	IV.	31	15	21	29
29	K. Baumüller. K. G.	1826, 20. Jun.	Zweibrücken.	Regimentsarzt zu Bayr.	III.	21	33	28	34
30	Chr. A. Redlich.	1824, 31. Aug.	Bayreuth.	Regierungs - Registrator.	V.	33	30	32	10
31	S. L. Edmund. J. R.	1826, 20. Dec.	Bayreuth.	Particulier.	III.	25	26	29	35
32	Chr. J. Fink. K. G.	1824, 12. Dec.	Kehlheim.	Revierförster zu Warmen - steinach.	V.	29	30	35	27
33	C. Köpffel.	1824, 8. April.	Marktzeuthen.	Bäcker und Bäckermeister.	V.	32	35	31	31
34	Chr. L. Scherber.	1827, 14. Mey.	Bayreuth.	Kassier.	V.	36	28	32	33
35	D. Ullmann. J. R.	1825, 31. Dec.	Altenfundsstadt.	Lehrer.	IV.	35	29	35	37
36	L. G. K. Hebenus.	1826, 25. Jun.	Bayreuth.	Regierungs - Kanzlist.	V.	34	36	37	36
—	K. Mannert.	1825, 22. Jan.	Kulmbach.	Revierförster.	IV.	—	—	—	—
—	G. K. H. Bieringer.	1826, 8. Febr.	Regensburg.	Rech. - Commiss. zu Bayr.	IV.	—	—	—	—
—	H. E. D. Dietrich.	1827, 3. Mai.	Bayreuth.	Studienlehrer.	III.	—	—	—	—
—	J. W. Morgeneier.	1825, 15. Jan.	Wunsiedel.	Zuckersieder.	V.	—	—	—	—

Man erst konnte wegen längerer, durch Krankheit verursachter, Abwesenheit, Bieringer, Dietrich und Morgeneier wegen spätem Eintritts nicht locirt werden.

A GCE 2423 Matrikel der lateinischen Schule in Bayreuth (Transskription Plätzer)

Johann Wolfgang Morgeneier, geb. 15. Jan. 1825 zu Wunsiedel; Confession: P ; Stand und Aufenthalt der Eltern: Zuckersieder dahier; Namen und Stand der Wirthleute: Eltern; Hausnummer und Straße der Wohnung: 46. St. Georg Hptstraße; Privatunterricht erhalten von: ---; aus welcher Classe oder Anstalt: aus der unt. lat. Schule zu Wunsiedel; Bemerkungen: ---

Im nächsten Schuljahr musste Wolfgang wiederholen, hatte aber jetzt Rang 24 (von 60). Seine Stärken waren Arithmetik (16) Geographie (20) und Latein (20). Deutsch: nur 41.



Als Hauptgebäude der Schule diente seit dem Jahre 1804 das ehemalige Waisenhaus. Jean Paul, Wunsiedels und Oberfrankens größter Dichter, blickt von seinem Denkmal zum damaligen Schulhaus. (Homepage GCE)

1837/38: Friedmann, Hutschenreuther und Morgeneier gingen zur Erlernung der Handlung\* über. Hausnummer und Straße der Wohnung: Hauptstraße zu St. Georgen; Bemerkung: Ausgetreten mit Zeugniß vom 13. Jan. 1838

*\*in die Handelsschule übergetreten*

Wolfgang hatte sich also trotz guter Leistungen nicht etablieren können und lernte nun als Handlungsgehilfe. Später kam ihm das als Buchhalter in Wisconsin zugute. Sein einfaches Fichtelgebirgsdeutsch kam unter den bürgerlichen Schülern und Lehrern wohl nicht gut an.

Matthäus' Tochter Barbara Christiana heiratete 1857 den Schuhmachermeister Sammet:

### Öeffentliche Sitzung des Stadtmagistrats Bayreuth

vom 10. März 1857.

Genehmigt wurden die Gesuche: des Bädergesellen Georg Heidenreich um eine Concession zur selbstständigen Ausübung des Melbergewerbes, des Zimmergesellen Drechsel um Ansfähigmachung und Verehelichung mit Katharina Stüper, des Fabrikarbeiters Berenner um Ansfähigmachung und Verehelichung mit der Wittve Heidenreich zu St. Georgen, des Fabrikarbeiters Schabbach um Ansfähigmachung und Verehelichung mit Barbara Göttschel, des Tagelöhners Rosenhauer um Ansfähigmachung und Verehelichung mit Katharina Gräß, des Schuhmachermeisters Sammet um Verehelichung mit der Zuckerfiederstöchter Barbara Christiana Morgeneier. Abgewiesen wurden die Gesuche der Drechslergesellen Japf und Venker um Concessionen zur selbstständigen Ausübung des Drechslergewerbes, des Lohnsubribauern

(Bayreuther Zeitung, by google).

Johann Georg, der jüngere Bruder blieb aber in Wunsiedel. Er war zunächst bei dem Schuhmacher Heinrich Ott untergekommen, im Haus 170 links neben dem Kopettentor, das wir deshalb am Anfang der Geschichte betrachtet haben. Zur Metzgerei und damit zu seiner

Braut musste er nur durchs Tor gehen. Als diese jedoch die erste Tochter gebar, wohnte sie schon im Haus des Schuhmachers .

Der Umzug der Zuckerfabrik war im vollen Gange und Georg musste über seine Zukunft nachdenken, als ein schreckliches Unglück die Stadt traf, nämlich der Brand vom 20. Oktober 1834.

Georg bekam alles aus nächster Nähe mit, denn der Brand brach ja in der Scheunenreihe vor der Gärtnerei aus und breitete sich durch das entflammte Torturmdach und den Flug der brennenden Garben in die Stadt aus. Die ganze Nacht war er mit allen kräftigen Wunsiedeler Bürgern auf den Beinen, um zu löschen. Nur mit Mühe konnte die Kirche und der nördliche Stadtteil und auch die Zuckerfabrik gerettet werden, während das Rathaus, die Zeugfabrik Brandenburg, 205 Wohnhäuser und 58 Scheunen vernichtet wurden. Nur die Keller der Gebäude blieben bestehen, den Winter über hausten die Bewohner dort unter aufgestellten Notdächern.

Die Abgebrannten zählten 520 Familien mit 1928 Seelen.

Unter den abgebrannten Gebäuden befanden sich das Rentamt, das Rathhaus mit Thurm und Frohnveste, die Syndikatswohnung, der Koppetethurm, das Zeughaus, zwei städtische Brauhäuser in der Rennstadt und zwei städtische Malzhäuser an der Koppetthorstraße und auf dem Lanzfeld, die Apotheke zc. zc.

Die städtischen Registraturen und Archivalien im Rathhause wurden vollständig in die Gewölbe desselben gerettet und eben so die rentamtlichen, letztere jedoch mit einigen Beschädigungen.

Von den königlichen und städtischen Beamten und Dienern verunglückten an ihrem Eigenthum durch diesen Brand in ihren Wohnungen der kgl. Rentbeamte, ein kgl. Landgerichts-Assessor, der kgl. Landgerichtsarzt, zwei Advokaten, der kgl. Aufschlags-Einnehmer, der rechtskundige Magistratsrath, 6 bürgerliche Magistratsräthe und zwei Lehrer, dann die Landgerichts-, Rentamts- und Bergamtsdiener, der Zollwart, die königl. Gendarmen und 2 Magistratsdiener.

Außerdem verlor auch der k. Landgerichts-Vorstand durch diesen Brand seinen in einer Scheune vor dem Remnather Thore aufbewahrten Fourage-Vorrath, und dem Bürgermeister brannten eine Scheune und ein Hintergebäude mit Futtermitteln zc. ab.

Von den Gewerben befanden sich unter den Abgebrannten: 1 Apotheker, 10 Bäcker, 1 Beutler, 1 Buchbinder, 6 Büttner, 2 Büchsenmacher, 5 Drechsler, 1 Fabrikbesitzer, 2 Färber, 1 Fellenhauer, 1 Flaschner, 2 Glaser, 1 Gold- und Silberarbeiter, 2 Gürtler, 7 Gerber, 1 Häfner, 5 Hutmacher, 1 Kaminfeger, 1 Kammacher, 1 Knopfmacher und Bortenweber, 8 Kaufleute, 2 Krämer, 1 Kirschner, 1 Kupferschmied, 3 Landärzte, 2 Lebküchner, 4 Maurer, 14 Metzger, 1 Müller, 6 Nagelschmiede, 2 Flemer, 2 Röhrenmacher, 4 Schlosser, 9 Schreiner, 3 Schmiede, 21 Schneider, 34 Schuhmacher, 1 Seifenfeder, 2 Seiler, 10 Strumpfwirker, 15 Tuchmacher, 2 Tuchscherer, 4 Wagner, 29 Weber, 1 Wittich, 15 Zeugmacher, 1 Zimmermeister, 2 Zuckerbäcker und Conditoren.

Das Leben verloren der Metzger Geupel, welcher sich bald nach dem Brande in die Nutzennur wagte und darin erstickte, dann der Tagelöhner Filling aus Erbsbau, welchen ein einstürzender Schornstein in der Gutergasse erschlug.

Ausschnitt aus "Wunsiedels Brandunglück im Jahre 1834"

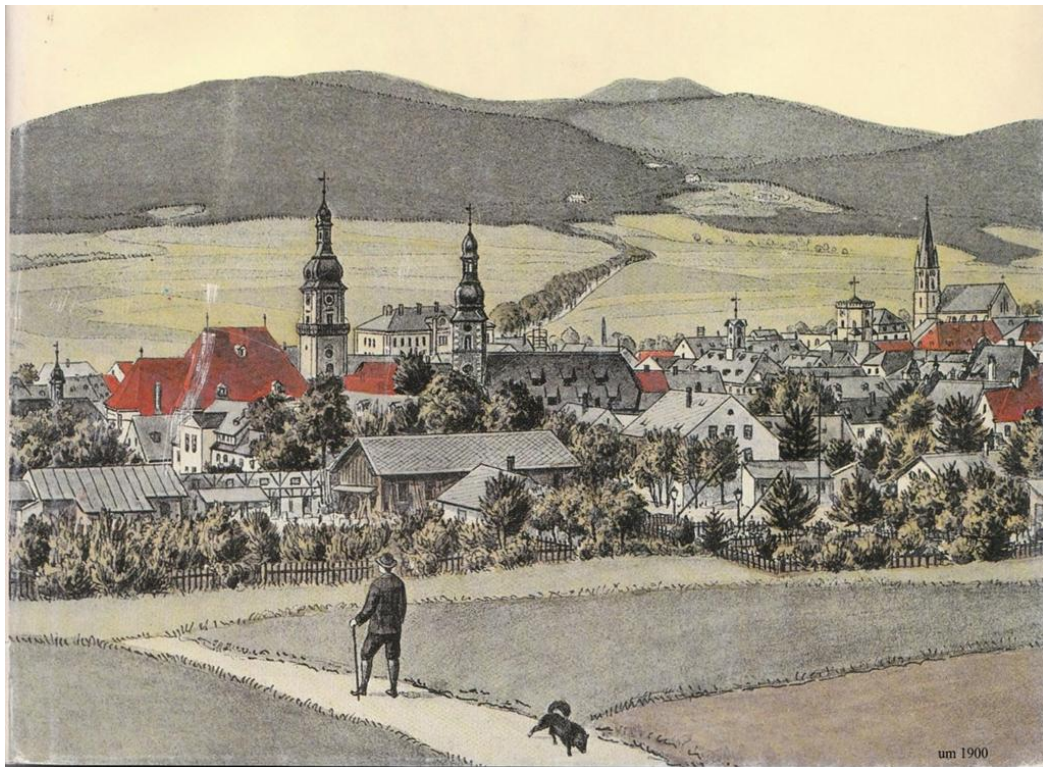
Die Regierung verfügte, dass die Häuser in den folgenden Jahren nicht auf dem alten Grundriss aufgebaut werden durften und erließ eine ziemlich rigide neue Bauordnung.

Hilfe zum Wiederaufbau kam aus ganz Bayern, aber auch aus anderen Ländern des Deutschen Bundes, sogar aus dem Ausland einschließlich Amerika.

Wunsiedels Ortskern bekam ein klassizistisches Gesicht.



Der Marktplatz um 1840 (gez. G. Seeberger, Lithographie Carl Heinzmann)



Federzeichnung von Fritz Fexer, um 1900. Die Türme von links: Gottesackerkirche, Stadtkirche St. Veit, Hospitalkirche St. Maria, Rathausurm, Koppentorturm, katholische Kirche (erbaut 1884).

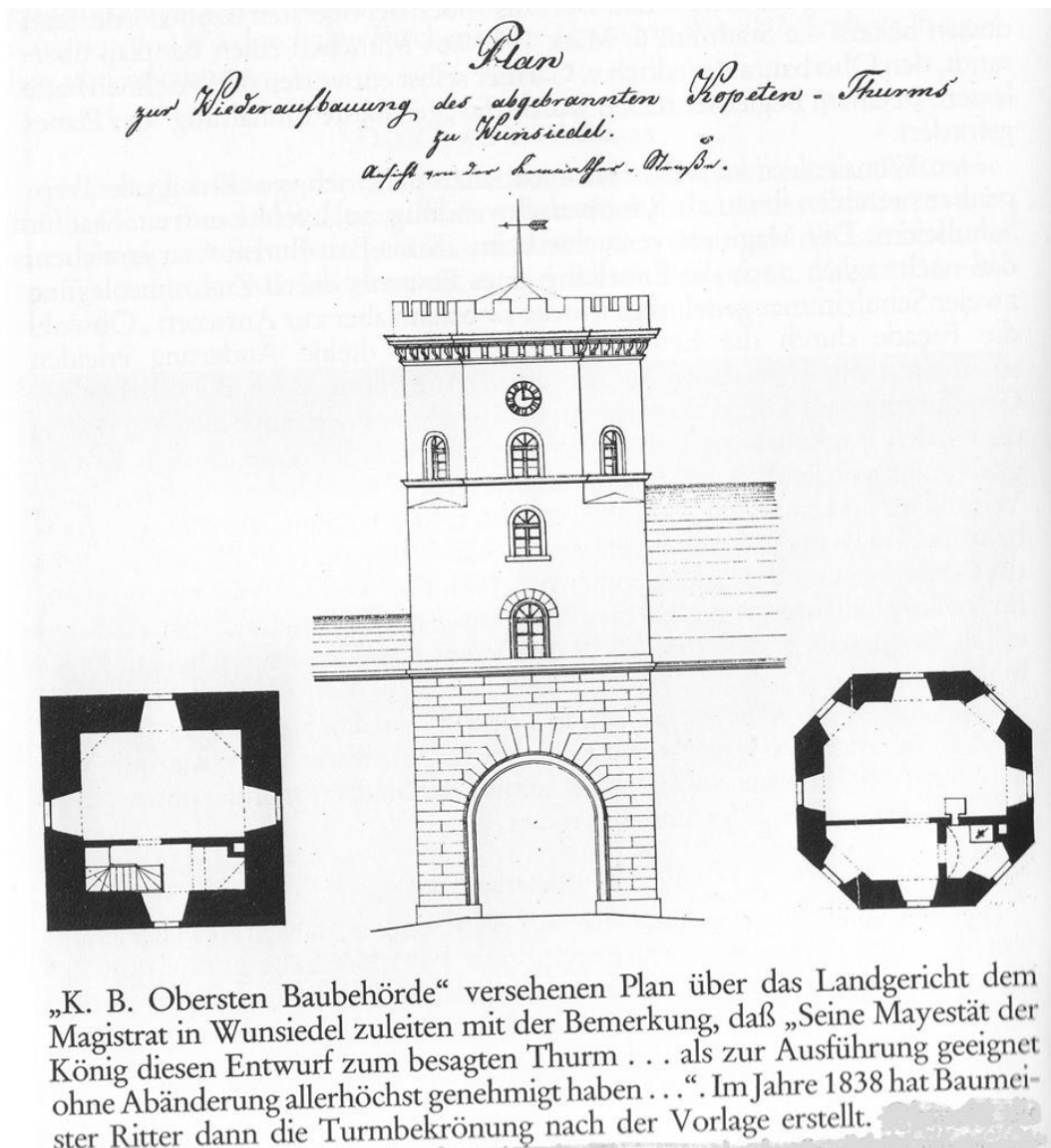
(Beide Bilder aus Jäger "Wunsiedel")

Für den Wiederaufbau gab es Kredite aus München, wodurch sich viele Einwohner verschuldeten. Aber die rege Bautätigkeit eröffnete auch Verdienstmöglichkeiten. So zog es Georg vor, in der Stadt zu bleiben, wo seine Verwandtschaft und der begüterte Schwager mit seiner Metzgerei lebten.

Seine Braut war zur Brandzeit im 7. Monat schwanger. Der Sohn Lorenz wurde am 23. Dezember im benachbarten Haus 366 geboren. Meister Otts Haus war zwar nicht abgebrannt, doch sicher ziemlich beschädigt. Der Hitze des brennenden Torturms konnte es

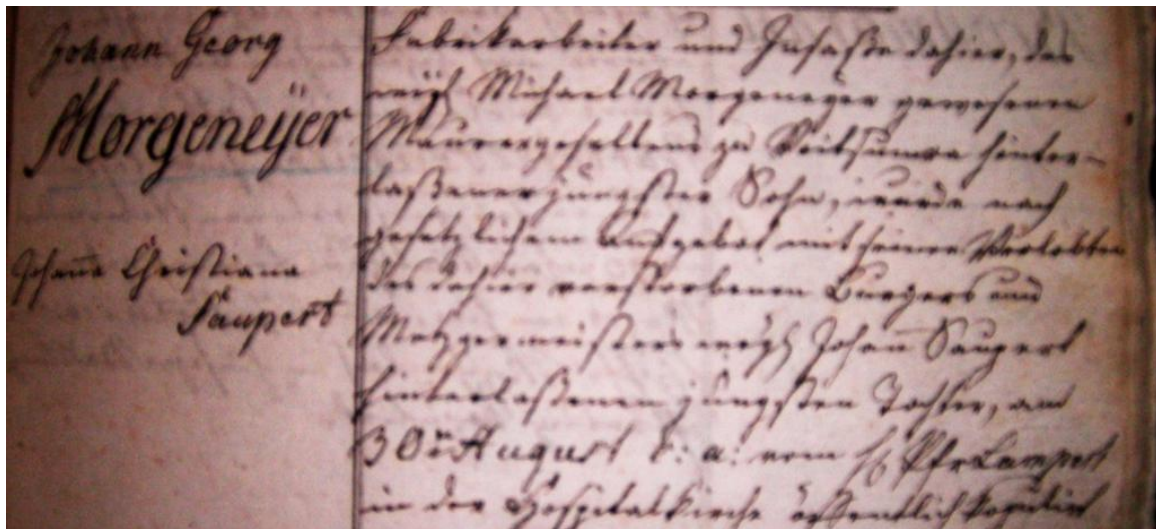
wohl nicht widerstehen.

1838 wurde der Turm nach neuen Plänen wieder aufgebaut.



Aus Jäger "Wunsiedel"

1835 heiraten Georg und Christiana, als Beruf ist noch Fabrikarbeiter eingetragen:



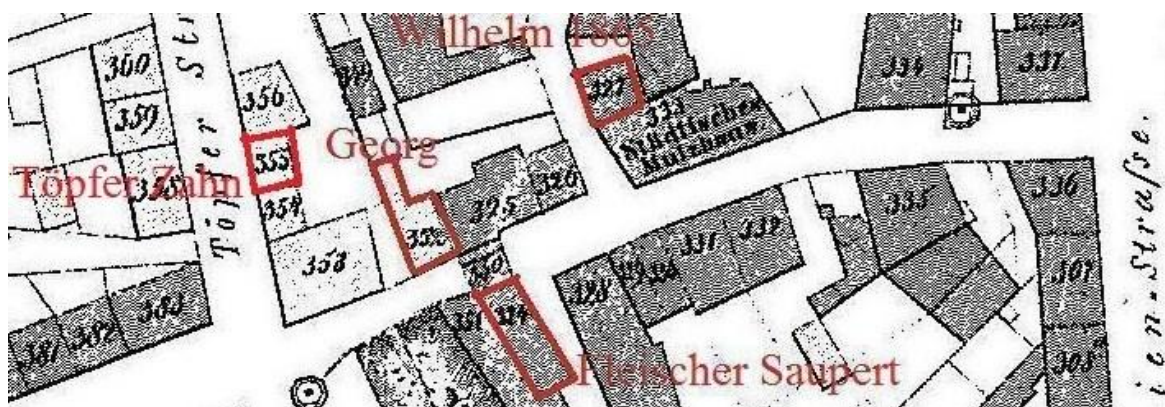
Name Eintrag Nr.	Copuliert	Ehemann	Ehefrau	Pfarrer
Johann Georg <b>Morgeneyer</b> 20	1835 30.8.	Fabrikarbeiter und Gesaße dahier des weyl. Michael Morgeneyers gewesenen Maurergesellen zu Voitsumra hinterlaßner jüngster Sohn	Johanna Christiana Saupert seine Verlobte, des dahier verstorbenen Bürgers und Metzgermeisters weyl. Johann Sauptert hinterlaßne jüngste Tochter	Pfr. Lampert in der Hospitalkirche

Den beiden wurden weitere drei Töchter geboren: Augusta vor, Katharina und Barbara nach der Eheschließung.

1840 folgte Johann Friedrich Wilhelm. Diesen Namen hat der Junge vom Paten (Seite 13). Es ist Johann Friedrich Wilhelm, der Sohn des Mühlenpächters und Gutsbesitzers Johann Nikolaus Meyer zu Haag bei Marktredwitz. Es ist durchaus möglich, dass der reiche Bauer vom preußischen König begeistert war und seinen Sohn auf ihn taufte.

Friedrich Wilhelms Weg führte nach Amerika, wie wir noch sehen werden (ab Seite 71).

Bis 1850 folgen noch vier Kinder: Elisabetha, **Maria**, geboren 1845 (Seite 27), Henriette und Johann, die alle im Haus am Brunnen vor dem Tore geboren wurden und aufwuchsen. Im Häuserverzeichnis von 1847 hat dieses die Nummer 352 .



Haus-Nr.	Namen der Besitzer.	Haus-Nr.	Namen der Besitzer.
339	Schöpf, Wilhelm, Glaser.	376	Höpfel, Georg, Schuhmacher, nun
340	Ries, Johann Paul, Färber.		Lhiermann, Andreas, Bierwirth.
341	Schmidt, Christian Carl, Kaufmann.	377	Höpfel, Wolf Adam, Schuhmacher.
342	a. Böhlmann, Johann Christoph, Bäcker.	378	Ruchenreuther, Andreas Joseph, Weber.
342	b. Freitag, Johann Michael, Drechsler.	379	Schöpf, Christine, Metzgersfrau=Relikten.
343	Kastner, Christiane, Bäckers Wittwe, Kellerhaus.	380	König, Georg Paul, Wüthner.
344	Purucker, Georg Heinrich, Weber.	381	Fischer, Johann Heinrich, Nagelschmied.
345	Küspert, Georg, Dekonom. (252.)	382	Bauer, Heinrich, Schneider.
346	Herrmann, Johann Christian, Schmied.	383	Baumann, Johann, Blecharbeiter.
347	Kemnitzer, Nicol, Dekonom.	384	Wunderlich, Georg Wilhelm, Schlosser.
348	Nürnbergger, Johann Nicol, Dekonom.	385	Stoll, Schreiners, Kellerhaus.
349	Gahr, Johann Adam, Weber.	386	Hofmann, August, nun Johann Martin, Wagner.
350	Koppetthurn.	387	Wetter, Christian Wilhelm, Strumpfwirker.
351	Weiß, Albrecht, Hutmakers-Relikten.	388	Stoll, Johann, Schuhmacher.
352	Morgeneier, Johann Georg, Steinhauer, und Ott, Heinrich, Schuhmakers-Relikten.	389	Bauplag.
353	Schrickner, Johann Christian, Bäcker.	390	Klinger, Florentin, Justiz=Directors-Relikten.
354	Saunert, Friedrich, Färber.	391	Die Walfmühle der Tuchmacher.
		392	Meffel, Andrea, Schreiner

Heinrich Ott war inzwischen verstorben (Relikten heißt "Nachkommen") und Georg war Mitbesitzer. Mag sein, dass der Metzger-Schwager finanziell seiner Schwester geholfen hat.

Lorenz besuchte 1849 die Königl. Landwirthschafts- und Gewerbsschule, II. Classe in Wunsiedel. Er war 14 Jahre 8 Monate alt

I. Kurs. 1849/50  
A. Gewerbschüler.

Kortl. Nummer.	Namen der Schüler	Geburtsort.	Alter.		Stand der Eltern.	Fortgangsbilge und Noten.									
			Jahr.	Monat.		Rechnen.	Geometrie.	Bohrlehre und Po- tant.	Ornamenten- Zeichnen.	Einzel- u. Zeichn.	Werkstätten- u. Holz- arbeiten.	Technische Sprache.	Geographie.	Mitglieder- Vergewaltigung.	
1	Bauer, Christ. Carl	Wunsiedel	13	—	Nagelschmied.	15	16	15	6	13a	10	14	14	14	
2	Fischer, Carl Heinr.	"	13	8	Nagelschmied.	13a	15	14	14	15	13	15	15	15	
3	Beyer, Heinrich	"	13	6	Stadtmüller.	4	1	1	3	1	1a	1	1	1	
4	Beyer, August	Leutendorf	13	5	Mittlerguts-Besitzer.	1	8	3	15	10	9	5	5	6	
5	Schöp, Georg	Bell	14	9	f. Fortwärt.	7	7	10	12	5	6	10	12a	9	
6	Orleshammer, Christian.	Wunsiedel	14	—	Wagner.	2a	2	5a	10	12	15	3	3	5	
7	Herold, Gustav	Gefrees	13	11	Gerber- u. Bürger- meister	9a	6	8	9	9	11	7	9	8	
8	Bey, Christian	Wunsiedel	13	3	Schuhmacher.	6	5	2	2	2	1b	2	2	2	
9	Küspert, Andreas	"	12	11	Weber.	11	12a	5b	7a	13b	14	9	8	11	
10	Morgeneier, Erz.	"	14	8	Steinhauer.	8	4	11	1	6	3	8	7	4	
11	Dieckmann, Friedrich	"	13	9	Schuhmacher.	12b	14	9	5	11	12	12	12b	12	

Er war 10. unter 16 Schülern, aber im ornamentalen Zeichnen erster. (digitalisiert by google)

1855 erschienen in der Neuen Münchner Zeitung vier Anzeigen des Amtsgerichts Wunsiedel.

Darin unterzeichnete ein Landrichter Fürst und ein coll. Morgeneier. Leider gibt es im Stadtarchiv Wunsiedel dazu keine Urkunden. Ich nehme an, dass Lorenz Schreiber geworden war. Er hat keine Familie gegründet und starb 1868 mit 34 Jahren.



230.

**Bekanntmachung.**

Zum Verkauf des den Leonhardt und Katharina  
Schöpf'schen Weberscheleuten dahier gehörigen Wohn-  
hauses No. 240 im Subhastationswege wird  
neuerdings Termin und zwar auf

**Montag den 29. Januar d. J.**

**Vormittags 11 Uhr**

im Landgerichtsgebäude anderaums, wozu Kaufstüchhaber  
mit dem Bemerken geladen werden, daß diesmal der  
Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungspreis von  
1200 fl. erfolgt.

Wunsiedel, 2. Januar 1855.

**Königliches Landgericht Wunsiedel.**

**Häuptl. Landrichter.**

G. N. 1855.

coll. **Morgeneier.**

(digitalisiert by google)

Ab 1850 (also nach der Revolution von 1848) wird in Wunsiedel der Name nur noch Morgeneier geschrieben, ein Zugeständnis an die moderne Zeit, in der die Schreibung ey als verstaubt abgetan wurde. Die Herkunft des Namens war bei den Trägern schon lange in Vergessenheit geraten.

Maria habe ich hervorgehoben (Seite 24), weil sie die Stammutter der Amberg-Nürnberger Linie ist. Mit 20 Jahren verliebte sie sich in den Maurergesellen Johann Dengler aus Förbau und gebar 1866 den Sohn Johann Heinrich im Elternhaus am Torturm. Patin war die Schwester **Henriette** (Seite 65). Unglücklicherweise verstarb der Maurergeselle im nächsten Jahr. Die Mutter heiratete 1869 den Schneider Adam Baumgärtel mit dem sie noch

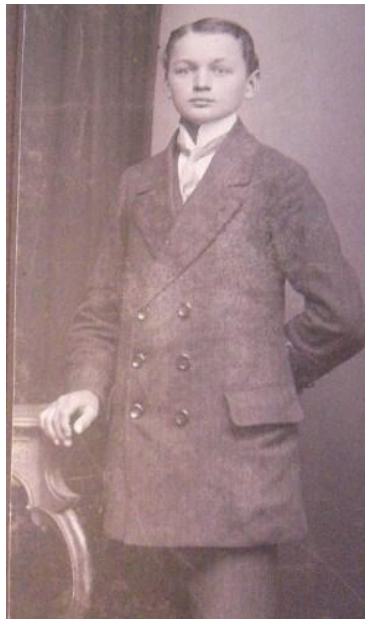
sieben Kinder hatte.

Der kleine Heinrich behielt den Namen Morgeneier, weil Adam Baumgärtel ja nicht der Vater war.

Er wurde Blecharbeiter in Amberg und heiratete 1892 die Gütlerstochter Barbara Bauer aus Warmensteinbach. Die Enkelin Christa kenne ich persönlich. Sie gab mir auch die Bilder ihres Vaters Josef, ihres Großvaters Heinrich und ihrer Geschwister.



Heinrich Morgeneier, geboren 1866, rechts mit Stock, seine Frau Margaretha mit Schirm.



Sein zweiter Sohn Karl Josef Morgeneier , 1896 - 1978



Die Geschwister Erich, Erwin und Christa Morgeneier. Ein weiterer Bruder, Alfred fiel im 2. Weltkrieg

Heute leben einige Nachkommen der Geschwister in Nürnberg, darunter mehrere Morgeneier.



*Dreimal Nürnberger  
Nachleben: Köni-  
gin-Bar im Winter-  
garten (ganz oben),  
an der Bar vom  
„Fliegenden Hollän-  
der“ (oben, von*

*rechts: Wirtin  
Morgeneier sen.,  
Namensgeber  
Hohenbrink, Schwie-  
gertochter Morgen-  
eier jun.)*



Erich betrieb mit seiner Mutter nach dem Krieg eine Bar in Nürnberg, in der viele amerikanische GIs verkehrten. (Aus dem Bildband "Nürnberg in den 50ern" von Egon Fein). Rechts die Halbschwester Erichs, Christa, mit dem Autor Hartmut Morgeneier vor der ehemaligen Bar.

Der Vollständigkeit halber füge ich noch die Bilder der jüngeren Generation Morgeneier in Nürnberg an. Im Internet haben sie sie selbst zur Verfügung gestellt.



Vanessa Morgeneier



Elke und Tochter Vanessa Morgeneier (hier als Mitglied der "Schwanenritter")



Manfred Morgeneier auf facebook

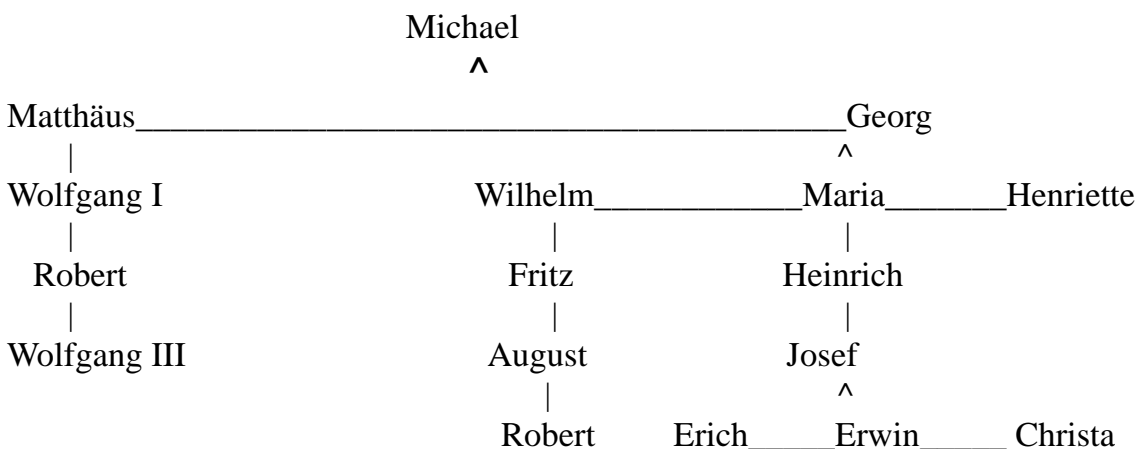
Technischer Service (TBI) an der Reihe.



Ein Teil der Mannschaft des Regiebetriebes: stehend v.l.n.r.: Karl-Heinz ner, Georg Kögel, Dieter Koch, Willi König, Gerhard Morgeneier, Arthu

Sein Bruder Gerhard bei der Wohnungsbaugenossenschaft

Die vielen Namen verwirren, deshalb eine kurze Übersicht:



Einige folgen noch, wenn Du durchhältst.

Fast 250 Jahre sind wir nun bis in die Gegenwart voran geschritten. Wir haben erfahren, dass die Nachfahren des Georg Morgeneier aus dem Haus am Brunnen vor dem

Koppentore, die noch Morgeneier heißen, in Nürnberg wohnen. Sie würden Dengler heißen, wenn nicht der unglückliche Bräutigam der Maria so jung gestorben wäre. Maria starb 1915 als Witwe des Schneidermeisters Baumgärtel. Sie ist als Margaretha eingetragen. Es war eine Mode des 19. Jahrhunderts, dem eigenen Vornamen nicht treu zu bleiben, ein Graus für den Familienforscher. Johanna Maria Barbara steht im Taufbuch. Ihre Patin war nämlich Johanna Maria Schmidt, Ehefrau des Schuhmachermeisters Friedrich Schmidt aus Zeulenreuth. Weil diese zur Taufe verhindert war, kam stellvertretend Margaretha Barbara Schlötzer, Steinhauersfrau von Wunsiedel. Bei den Taufen ihrer vielen Kinder kommen später verschiedene Kombinationen dieser fünf Vornamen vor.

Die oberfränkischen Morgeneier/Morgeneier haben sich nicht weit ausgebreitet, seit Johann Christoph Morgeneier 1724 von Mühltröff nach Wunsiedel kam. Hof, Nürnberg, Ingolstadt und München sind die weitesten Entfernungen, die sie zurückgelegt haben.

Es gibt aber auch Ausnahmen. Dazu gehen wir zu **Johann Wolfgang** nach Bayreuth zurück.

Wir erinnern uns. Wolfgang Morgeneier verließ 1838 das Gymnasium in Bayreuth wieder und wechselte zur Handelsschule. Obwohl wir über ihn erstaunlich viel Quellen haben, gibt es einige leere Seiten in seinem Lebenslauf. Er wurde am 15.1.1825 als Sohn des Zuckersieders Matthäus in Wunsiedel geboren (Urkunde Seite 15) und starb am 30. Juli 1895 in Sheboygan am Michigansee, Wisconsin, USA. Damit war er in etwa Zeitgenosse meines Urgroßvaters (1829-1910). Im Gegensatz zu diesem machte er seine Wünsche wahr – und ging in die weite Welt.

Sein Grab auf dem Wildwood Cemetery in Sheboygan ist erhalten.

Foto Linda Mc Cabe

Das Lebensalter müsste 70 Jahre sein, die Zahl ist sehr verwittert und ähnelt einer 78.

**D**och gehen wir der Reihe nach vor:

1845 meldet family-search die Geburt von Sophia Morgeneier in Fulda, Hessen und bringt sie in Verbindung mit Wolfgang. Ich habe Grund zur Annahme, dass es dessen Tochter ist.

1851 wird nämlich in Wittenberge an der Elbe Sophia Dorothea Morgeneier geboren, die ich ihm ganz bestimmt zuordnen kann. Es könnte deshalb sein, dass das Fuldaer Mädchen gestorben ist und der Name wieder vergeben wurde (das war lange Zeit üblich). Immerhin wäre Fulda eine Station auf Wolfgangs Reise nach Norden.

Am 2. März 1849 heiratete er nämlich Elisabeth Dorothea Brether (Böther, Löther) aus Wittenberge an der Elbe.

### [Germany, Brandenburg and Posen, Church Book Duplicates, 1794-1874 for Johann Wolfgang Morgeneier](#)

Name: Johann Wolfgang Morgeneier

Event: Marriage

Event Date: 02 Mar 1849

Event Place: Wittenberge, Wittenberge, Westprignitz, Brandenburg, Germany

Age: 24

Religion: Evangelische

Father: Johann Matthäus Morgeneier

Spouse: Dorothee Elisabeth Löther

Spouse's Age: 22

Spouse's Father: Johann Friedrich Christian Löther

Quelle: ancestry, familysearch

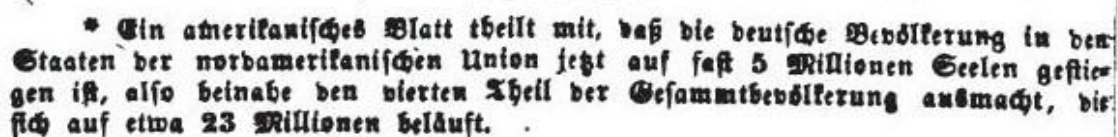
Nach den zugänglichen Quellen hatte das Paar zwölf Kinder gemeinsam, von denen die meisten bald wieder starben. (Übersichtsdiagramm im Anhang).

Im Jahre 1853 entschlossen sich die beiden, mit zwei Kindern nach Amerika auszuwandern.

*Die Bevölkerung nahm im 19. Jh. in der Zeit nach den Napoleonischen Kriegen rapide zu. Vor 1830 wanderten fast ausschließlich Südwestdeutsche aus (Württemberg, Baden, Bayern), weil in diesen Ländern die Bevölkerung am schnellsten zunahm. Ab 1840 kamen auch immer mehr Nordwestdeutsche, z.B. arbeitslose Textilarbeiter und Bauern. Ab 1850 griff die Ausreisewelle auch auf die andern Gebiete Deutschlands über. Wenn man bedenkt, daß sich die Bevölkerung Deutschlands zwischen 1840 und 1910 von 32,8 Millionen auf 64,9 Millionen verdoppelte (trotz Auswanderung !!!), kann man verstehen, daß es einigen "zu eng" wurde. Der Große Exodus zwischen 1847 und 1855 war das Resultat von Mißernten, Verteuerung von Lebensmitteln, Hungersnot, politischer Instabilität und dem rapiden Sinken des Lebensstandards. Lt. William Filby, dem Director of Maryland Historical Society, kamen zwischen 1850 und 1893 mehr als 4 Millionen Deutsche nach Amerika.*

(gessler@goldlauter.com)

Wir lesen in der Nürnberger Zeitung von 1853 (digitalisiert by google):



\* Ein amerikanisches Blatt theilt mit, daß die deutsche Bevölkerung in den Staaten der nordamerikanischen Union jetzt auf fast 5 Millionen Seelen gestiegen ist, also beinahe den vierten Theil der Gesamtbevölkerung ausmacht, die sich auf etwa 23 Millionen beläuft.

In den deutschen Zeitungen gab es ständig Anzeigen für günstige Schiffsverbindungen in die Neue Welt: (Nürnberger Zeitung von 1853, digitalisiert by google):



# Auswanderung.

Älteste Haupt-Agentur Nürnberg  
bei Georges Demler-Melder.



**Regelmäßige Expeditionen nach allen Seehäfen von Nordamerika  
zu den niedrigsten Preisen**

und mit Uebernahme unter Garantie bis an die Landungs-Plätze

durch die Unterpächter, welche auch die prompte Beförderung des Gepäcks und aller Waaren übernehmen und Weiter  
zu jedem Zeitpunkt in die verschiedenen Unionsstaaten überweisen. —

Auf Anfragen weiteren Bescheid und sehr Abschlüsse sowohl von der Haupt-Agentur in Nürnberg bei

**Georges Demler-Melder,**

Weinmarkt und Carlstraße S. Nr. 95,

als durch die Herren Bezirks-Agenten:

J. S. Pauerer in Regensburg.  
Thomas Gager in Eirschenreuth.  
Joseph Weigner in Nilsdorf.  
H. F. Ziska in Weiden.  
Ferd. Neumüller in Neumarkt.  
Ferd. Fregel in Sulzbach.  
Friedrich Julius Weber in Bamberg.  
Carl Guchler in Hof.  
E. D. Stelzer in Auerbach.

J. M. Böhnke in Erlangen.  
J. G. Bertrand in Rothenburg a/L.  
J. G. Rapprecht in Weisenburg.  
G. Carl Reinhardt in Dinkelsbühl.  
Ignaz Graildheim in Würzburg  
Anton Müller jun. in Passfurt.  
W. Kling in Kronstein.  
G. Deutsch jun. in Bischofsheim v./Rhein.

**Regelmäßige Packet-Schiffahrt  
zwischen Hamburg u. New-York!**

Die Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-  
Gesellschaft expedirt ihre Schnellsegelnden, dreimastigen,  
kupferbothenen Packetschiffe ab Hamburg

**am 1ten und 15ten jeden Monats**

und können Schiffkassen gelöst, gleichwie nähere  
Ankunft über Passagierpreise eingeholt werden bei

**Friedr. Toussaint**

in Nürnberg L. Nr. 334.

Agentur für obige Gesellschaft.

**Gold, Silber, und Papier-Geld** wird  
ausgewechselt bei  
**Gebrüder Schmitt Haus N. Nr. 401.**

**Ungekommenen Fremde vom 3. August.**

(Reihe No. 1) Hr. Mrs. Walther, Hr. Hollingwood,  
Hr. Gammert a. Lond., Hr. West, Hr. Thomsen a.  
Svein, Hr. Kitter a. Gering, Gustav a. Crona v. Astoria,  
Sivv a. Neptun, Deltorien, Kim, a. Fyrbg, Arind, a. Vich-  
ter a. Kirk, Noß, v. Kuzco a. Amby.

(Reihe No. 2) Hr. v. Fickel, Hr. Ober a. Gering,  
Hr. v. West, Hr. Meiß a. Krüdt, v. Schuler's, Hr. v.  
a. Dolz, Hr. Köhler a. Zürich, Hr. v. Guld, Hr. v. Wils-  
hub, Hr. a. Gausso, Hr. v. Gausso, Hr. v. Gausso.

Dabei hatten die Agenturen durchaus nicht ehrenwerte und idealistische Absichten:

*Die Kontaktaufnahme zwischen Auswanderern und Schifffahrtsunternehmen erfolgte lange vor der Ankunft im Ausreisehafen. Die Reedereien nämlich arbeiteten mit Expedienten und Maklern zusammen, die wiederum Agenten in die Auswanderungsgebiete entsandten, um dort vor Ort Schiffspassagen zu verkaufen. Den meist langen Weg zum Einschiffungshafen legten die Auswanderer zu Fuß und später mit der Bahn zurück. Hamburg war seit 1842, Bremen seit 1847, Bremerhaven seit 1862 ans Eisenbahnnetz angeschlossen. Nach einer oft mehrwöchigen Wartezeit in Bremen oder Hamburg gingen die Auswanderer an Bord.*

*Die Überfahrt dauerte mit dem Segelschiff bei günstigen Winden 35-42 Tage. Die Ernährungslage und die sanitären Bedingungen an Bord waren unmenschlich; 10 Prozent der meist armen und oft kranken Auswanderer überlebten die Fahrt nicht. (Wikipedia)*

Die Nürnberger Nachrichten schreiben 1853:

## Amerika.

Herr Eduard Belz (Treuhand Belz) erläßt von New-York aus eine Warnung vor Arbeiterverlockungen. Wir heben folgende Stelle heraus:

Abermals werden hier in New-York Arbeiter zu Tausenden unter den verlockendsten Vorspiegelungen für den Bau der Panama-Eisenbahn gesucht. Besonders speculiren die Arbeiterverlocker auf neue Einwanderer, namentlich aber auf Deutsche, deren Leichtgläubigkeit, Zutraulichkeit und Gutmütigkeit von jeher in diesem Lande in schwächvollster, unverantwortlichster Weise gemißbraucht und gründlich verdorben wurde. Ich habe mehrfach Warnungen hier und in Deutschland öffentlich selbst gegeben, oder auch Thatsachen zur Sprache gebracht, die meinen Landsleuten ihre kurzsichtigen Augen öffnen konnten; allein sie wurden vielfach nicht beachtet. Darum will ich nicht unterlassen, jetzt nochmals mit meines Namens Unterschrift herauszutreten, um an geeigneter Stelle in Erwägung zu bringen: daß die amerikanischen Sklavenbesitzer ihre Schwarzen nicht zur Panama-Eisenbahnarbeit geben, weil das dortige Klima und die Behandlungsweise der Arbeiter von solcher Art sind, daß nur Verlust an Leben und Geld dabei herauskommt. Denn das Klima in dortiger Gegend ist so mörderisch, um selbst für Neger unerträglich zu sein, und was die Behandlung der Arbeiter betrifft, so ist sie als unverantwortlich von allen Seiten bekannt.

Nicht viel besser waren die Bedingungen auf den Schiffen, wo die Auswanderer im Zwischendeck hausten (Deutsche Auswanderer Datenbank, Bilder von ca 1850):



Von Wittenberge nach Hamburg fuhren die vier Morgeneiers also mit dem Zug oder es ging sogar auf der Elbe dorthin.



Am 3. Oktober 1853 kamen aber fünf mit der "Louisiana" in New York an.

Der Kapitän der Louisiana schreibt 1850 :

**I, Herm. Baetjer Master or Commander of the Bremen ship Louisiana, do solemnly, sincerely and truly swear, that the within List, signed by me and now delivered to the Collector of this District, contains the names of all the Passengers, taken on board the said ship Louisiana at the Port of Bremen or at any time since, and that all matters therein set forth are, according to the best of my knowledge and belief just and true, I do further swear, that two of said passengers have died on the voyage.**

Sworn before me, this 23 day of Oct. 1850, [signed] Collector

(Rosenkötter "Westfälische Amerika-Auswanderung")

Dort folgt eine Liste von 221 Passagieren aus Preußen und vielen anderen deutschen Ländern. Zwei waren gestorben, ein Kind wurde geboren.

Drei Jahre später hatten sich die Verhältnisse nicht geändert. Elisabeth Morgeneier gebar am 28. September auf der "Louisiana" ihren ersten Sohn. Wie der Vater hieß er Johann Wolfgang. Nur schwer können wir uns das Zwischendeck als Kreißsaal vorstellen:



Beim USA Census 1870 wurde der Junge mit dem "birthplace Atlantic Ocean" eingeschrieben.

In anderen Quellen steht "New York" als Geburtsort, der kleine Wolfgang konnte ja erst dort ordentlich gemeldet werden. Deshalb stehen auch in der Einwandererliste nur vier Familienmitglieder. Wolfgangs Beruf ist Schreiner oder Tischler ("joiner"), damit hatte er in Wittenberge sein Brot verdient. Nach einem Jahr Aufenthalt in New York kamen die fünf mit der Eisenbahn am Michigansee an.

In einem amerikanischen Geschichtsbuch ist sogar der Lebenslauf von Wolfgang Morgeneier zu lesen: (Pages 993 - 994)

**Morgeneier**, John W., photographer, Sheboygan, came to Wisconsin in 1854; located at Sheboygan in that year, Aug. 26; was employed as a ship-carpenter, and in various other capacities, for some years, then as house carpenter for four years; enlisted in 1861 in the 9th W.V.I., as First Sergeant of Co. A; served fifteen months; at time of discharge was Color Sergeant; returned to Sheboygan in 1862, and was book-keeping, etc., for some time; commenced in present business in May, 1863, and continued in it since. He was born in Bavaria Jan. 15, 1825; engaged in mercantile business for two years; then learned cabinet-making, and was employed at it some nine years, and afterward learned photography. He came to America in 1853; resided at Rochester, N.Y., for one year, employed as a mechanic; was married in Germany; March 2, 1848, to Miss Elizabeth **Brether**, born in Germany. They have four children - Georgine, Sophia (now Mrs. Dr. **Erb**, of Appleton, Wis.), Robert and Augusta. Four deceased. *Anmerkung: Brether auch Löther, Erb auch Erle.*

Source: History of northern Wisconsin : containing an account of its settlement, growth, development, and resources, an extensive sketch of its counties, cities, towns and villages, their improvements, industries, manufactories, biographical sketches, portraits of prominent men and early settlers, views of county seats, etc. Chicago: Western Historical Co., 1881

Zusammengefasst auf deutsch:

*In Bayern geboren, zwei Jahre im Handel beschäftigt, lernte Schränke herstellen und arbeitete 9 Jahre als Schreiner. Danach erlernte er den Beruf eines Photographen.*

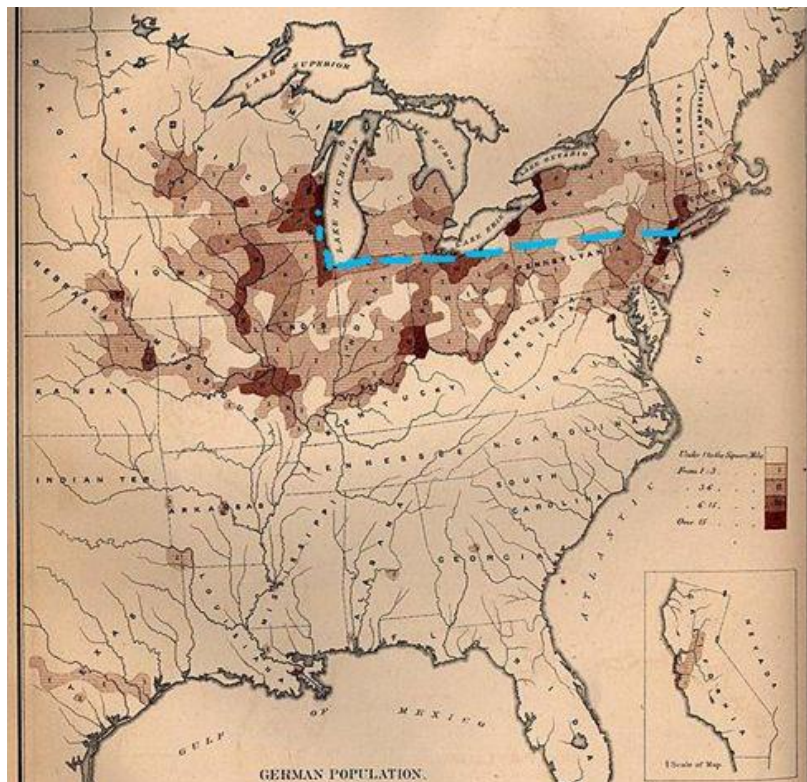
*Er heiratete in Deutschland, kam 1853 nach New York und blieb dort ein Jahr (Rochester).*

*Am 26. August 1854 kam er nach Sheboygan am Michigensee in Wisconsin .*

*Dort arbeitete er als Schiffsbauer und in anderen Beschäftigungen, dann vier Jahre als Zimmermann.*

*1861 trat er freiwillig in die Bürgerkriegsarmee ein und brachte es zum Sergeanten.*

*Er kehrte nach Sheboygan zurück und war Buchhalter. Seit 1863 bis heute (1881) ist er Photograph. Er hat vier Kinder, vier sind gestorben.*

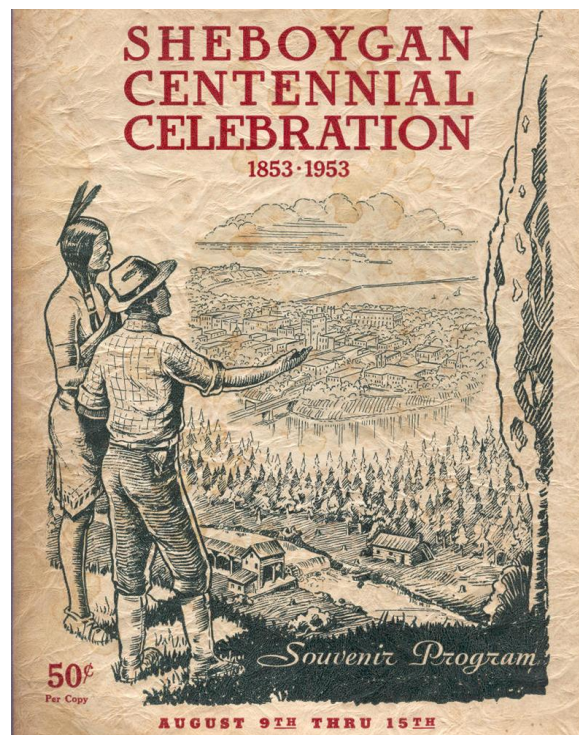


Die Karte zeigt den Anteil der deutschen Bevölkerung in den Staaten und blau den Weg Wolfgangs nach Sheboygan, wo es besonders viele Deutsche gab.

Die Stadt war gerade gegründet worden, das heißt, das Land war den Indianern entrissen und billig oder für nichts erworben worden, (1836 drei Häuser, 1846 ein Dorf, in dem man 1% Steuern zahlte). Die ersten Farmer konnten sich schöne Villen bauen, die Lage am See war verkehrsgünstig, die Leute brauchten Häuser und Schiffe und ließen sich fotografieren. Also genug Arbeit für einen tüchtigen Bayern (Oberfranken).

100 Jahre später blickten die rührigen Historiker von Sheboygan etwas verklärt auf ihre Pionierjahre zurück.

*History teaches everything  
including the future."*



Vor dem Grabstein Wolfgangs in Sheboygan steht der G.A.R.-Star.



The Grand Army of the Republic (**GAR**) was a veteran's organization for honorably discharged Union veterans from the American Civil war. One interesting legacy of the GAR can be seen in many old American graveyards; the organization customarily marked the graves of Union veterans with a distinctive star.

Dieser Stern wurde vom Veteranen-Verein des Bürgerkriegs gesetzt, ein Beweis, dass es sich hier wirklich um das Grab Wolfgangs handelt.

Fort Sumter was fired upon in April, 1861. Abraham Lincoln, who had taken his seat as president of the United States a few weeks before, called for aid and met a ready and hearty response in Sheboygan. Lincoln's call to arms was answered by the German, the Scandinavian, the Irishman and the native born American without any distinction or hesitancy. The First Regiment Wisconsin Infantry contained two companies from Sheboygan county. Company A, Captain Frederick Aude, known in the service as the "Sheboygan Tigers," belonged to the first exclusively German regiment which went into the war from Wisconsin, the Ninth Infantry. Very many of those who served their country were not born on American soil. But here, as elsewhere, throughout the nation, foreign born citizens showed their love for the land which had given them homes by being in the forefront of battle.

[Source: History of Sheboygan County, Wisconsin, past and present, Volume 1; By Carl Zillier, S.J. Clarke Publishing Company; Publ. 1912; Transcribed and donated by Andrea Stawski Pack.]

Inhalt: Lincoln ruft zu den Waffen, erhält großen Zuspruch in Sheboygan. Eine rein deutsche Kompanie, die Sheboygan-Tiger, wird gegründet.

Über das Regiment, in dem Wolfgang diente, wissen wir:(Wikipedia "Ninth Wisconsin Regiment")

Name	Stärke	+Rekruten	Total	gefallen	gestorben	Unfälle	total +
9th Wis. Inf.	916	105	1021	95	145	8	248

und über ihn:

Soldier	Company	Date In	How Joined	Date Out	How Left
Morgeneier, Wolfgang	A	09/17/61	Enlisted	05/22/62	Discharged due to disability ( <i>krank</i> )

**Copyright © 2006-2009 to Genealogy Trails' Wisconsin Trails host & each Contributor**

Beim Ausrücken wurden die "Sheboygan Tigers" fotografiert:



THE FIRST COMPANY OF VOLUNTEERS

Fast alle aufgeführten Namen sind deutsch. Hier die Sergeanten:

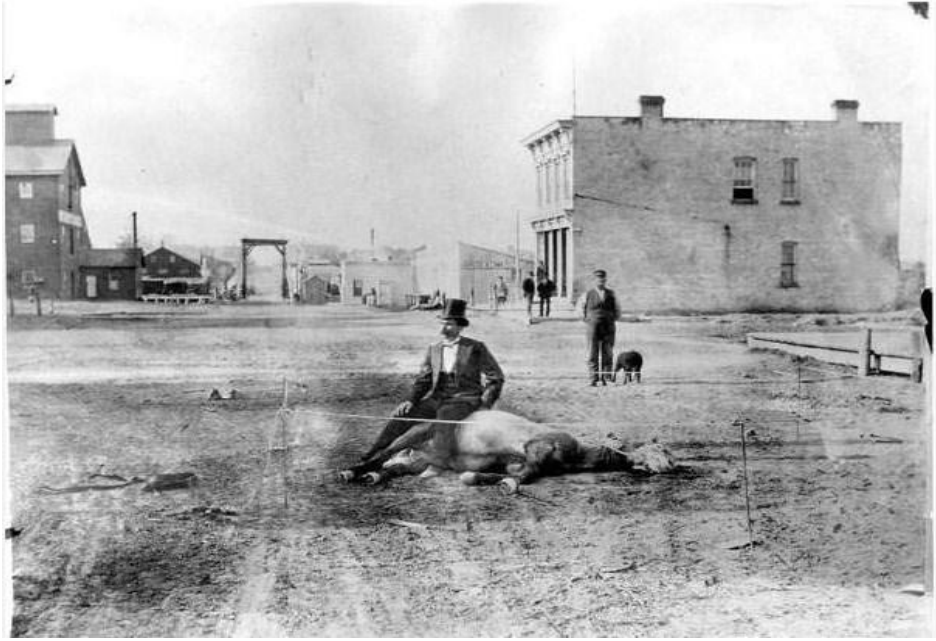
Sergeant: Conrad Haake. **Sergeants:** W. Morgeneier, John Rohwer, A. Maas, Henry Stocks. Corporals: Frederick Sperling, Gottfried Heyer, Louis Otte, M. A. Mueller, H. Schrage, E. F. Eller, Anton Breiden, A. Mohnsam.

Nach Sheboygan zurückgekehrt, eröffnete Wolfgang im zweiten Stock des George End Block in der Pennsylvania Avenue sein Fotogeschäft. Ich habe im Netz zwei seiner Fotos gefunden, aber keins, auf dem er selbst abgebildet ist.



Photo #29021  
 Last Name: Springer  
 First Name : Clara  
 Middle Name:  
 Subject's City: Sheboygan  
 Subject's State: WI  
 Subject's County:  
 Subject's Country:  
 Date: 1851-1900  
 Photographer: J.W. Morgeneier  
 Photographer's City: Sheboygan  
 Photographer's State: WI  
 Nee:

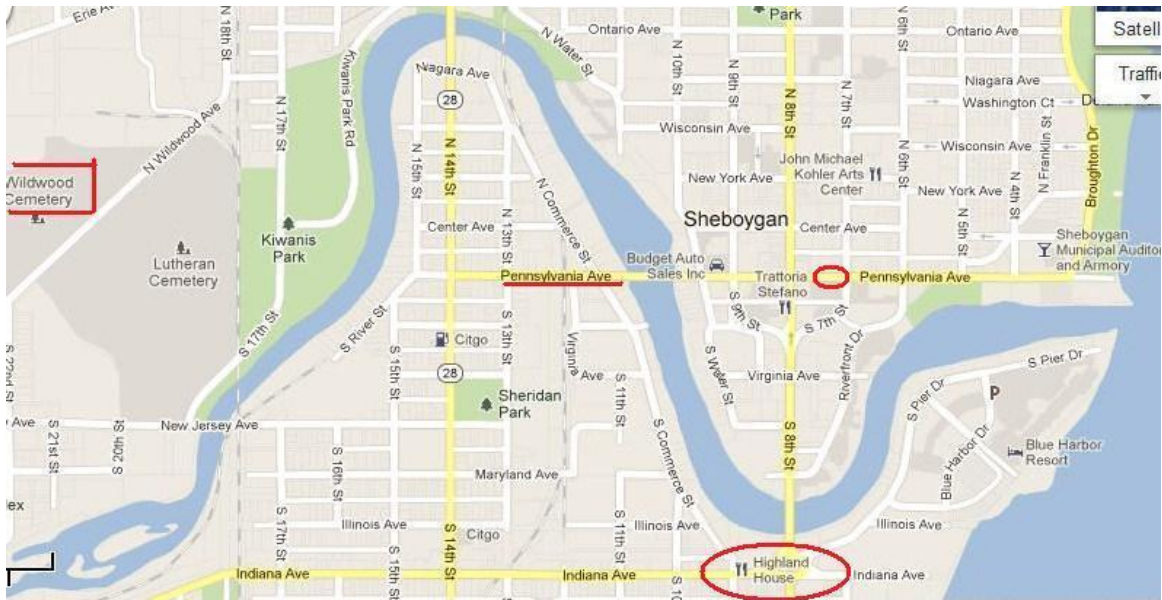
Das zweite ging im Internet um die Welt und erregte großes Aufsehen:



*"Who took the picture? Perhaps we will never know. The photographer must have been knowledgeable about the latest photographic equipment, and must have had the means to purchase a very expensive lens. He must also have had the know-how to use it. The historical finger points to either Wolfgang Morgeneier, a German photographer in the 1870s, or to his two apprentices, George and Edward Groh. (Remark: right spelling Groth)*

*"One added note concerning the photographer. J. **Wolfgang Morgeneier** was a photographer living in Sheboygan at the time. He lived and worked on Pennsylvania Avenue, a short distance away. A description of him in the first city directory of 1868 is as follows: 'tall, spare, stooping broad shoulders, dark hair and moustache and small goatee. Well read, good amateur actor, as was also his daughter, Sophie. Son Robert, also a photographer and inventor is now living on the Pacific Coast.' (remark: Robert went to California later, Colleen has mixed the sources) Morgeneier's studio was located on the second floor of the George End block. He opened his business in 1863. The family came to Sheboygan from Prussia in 1858. Morgeneier died July 30, 1895, in Winona, Minn., and his wife Elizabeth died in Sheboygan Oct. 14, 1905. Family members are buried in Wildwood Cemetery, Sheboygan. colleen@forensicgenealogy.info*

**Zusammenfassung:** Der Fotograf war technisch versiert und modern ausgerüstet. Morgeneiers Geschäft war nahe. Seine Beschreibung (Sheboygan press 1930) war: Groß, hager, gebeugte breite Schultern, dunkles Haar, Schnurrbart und kleiner Spitzbart. Gut belesen, guter Laienschauspieler, wie auch seine Tochter Sophie. Sohn Robert, auch Fotograf und Erfinder lebt jetzt an der Pazifik-Küste.



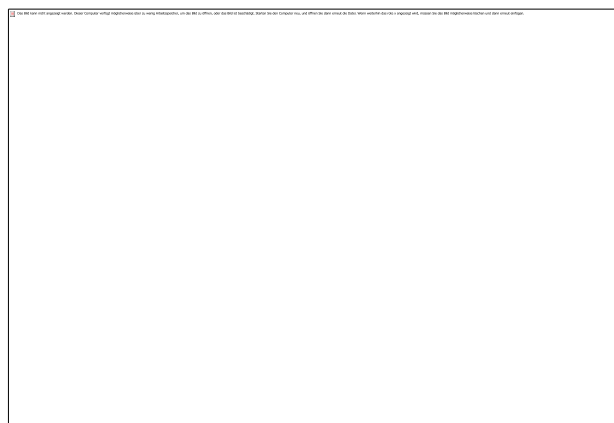
Das große Oval zeigt den Aufnahmeort, das kleine die ungefähre Lage des Fotogeschäfts. (Wenn du heute dorthin zoomst, kriegst du einen Schock. Ohne Bomber ist die historische Stadt verschwunden.)

**Morgeneier W. photographer, 8th, ne. cor. Pennsylvania av. r. ss. Pennsylvania av. bet. 6th and 7th**

(Sheboygan, Edwards' annual directory 1868)

Fotografen, Historiker, Raumfahrtexperten und Zeitungsleser rästelten um das Bild. Die Linse war ein moderner Weitwinkel, 1865 von Busch in Rathenow entwickelt. Schließlich kam die forensische Genealogin Fitzpatrick zu dem Schluss, dass das Pferd am 24.9.1871 auf die Platte gebannt wurde:

By analyzing shadows and investigating the history of photographic lenses and cameras and researching the history of railroads in Wisconsin, the researchers determined that the photo was likely taken September 24, 1871 at 4:30 pm



*Who took the picture?* Mein historischer Finger zeigt eindeutig auf Wolfgang Morgeneier. Dafür habe ich weitere Indizien.

Am 6. Dezember 1870 meldete er ein Patent für die Beschichtung von Negativen an.

(Schimmelman, American photographic patents)

1872 folgte ein Patent für Lackierung photographischer Negative (Commissioner of patents annual report). Im gleichen Jahr erschien im Chemisch-technischen Repertorium ein Artikel mit seinem Rezept:

**Matter Firniss für Negativretouche; von J. W. Morgeneier.**  
Nr. 1. Absoluter Alkohol 380 Grm., Sandarak 215 Grm., Venetian. Terpentin 27 Grm., Lavendelöl 18 Grm. Nr. 2. Absoluter Alkohol 100 Grm., Aether 24 Grm., Kampher 24 Grm., Regenwasser 50 Grm. Beide Lösungen werden miteinander gemischt und gut durchgeschüttelt. Der Firniss bleibt einige Tage stehen, wird von dem entstandenen Bodensatz abgossen. Das Negativ wird entwickelt, verstärkt, mit Cyankalium fixirt, gewaschen und getrocknet, sodann mit dem Firniss überzogen und in einem kühlen Luftstrom trocknen gelassen. Nach dem Trocknen besitzt es eine harte, glanzlose Oberfläche wie mattes Glas, worauf man mit Faberstiften aller Härten, sowie mit Wasserfarben etc. rasch und schön arbeiten kann. Bei Gebrauch des Firnisses ist zu beobachten, dass man zum Verstärken nur Pyrogalluss. nehmen, und nicht zu sehr verstärken muss, da der Firniss das Negativ kräftigt. Bei sehr heissem, sehr kaltem oder feuchtem Wetter kann die gefirnisste Platte während des Trocknens fleckig werden. Durch nochmaliges Firnissen verschwinden die Flecken. Soll die Platte sogleich gebraucht werden, so kann man sie einige Minuten nach geschehenem Firnissen schwach erwärmen. Jedenfalls aber muss die Platte vor dem Firnissen kalt sein. Auch Negativs, die vergrössert werden sollen, kann man mit dem Firniss überziehen. Damit die Schicht recht gleichmässig wird, legt man die Platte nach dem Abtropfen ganz horizontal. Dieser Firniss widersteht der grössten Hitze, und klebt niemals am Papier. Der einzige Fehler dieses Lackes besteht, wie die Red. des Arch. der Photogr. bemerkt, darin, dass zuweilen ein Fleckigwerden der Negative vorkommt. Vielleicht, meint dieselbe weiter, hilft ein Ueberguss von Gummiwss. nach dem Abspülen des Negativs. — 25. Bd. 12. p. 20.

Das Rezept hört sich sehr alchemistisch an. Wolfgang's Deutsch jedenfalls ist einwandfrei, eine Folge der Bayreuther Gymnasialprofessoren?

1873 wird das Patent in Großbritannien angemeldet (The commissioner of patent's journal).

Die Ideen für seine Erfindungen hatte er wahrscheinlich aus Deutschland mitgebracht.

Er spezialisierte sich auf die Beschichtung und Retuschen der fotografischen Platten und gab 1871/72 ein Handbuch dafür heraus.

#### [The British journal of photography: Band 21](#)

[books.google.de](#)



Sir William Crookes, T. A. Malone, George Shadbolt - 1874 - Snippet-Ansicht  
Received— JW **Morgeneier's** Book of Instruction in Retouching Negative and Positive Photographs. This is a handbook issued in connection with a matt varnish "invented and patented" by the author, who is a photographic artist in Sheboygan

In Deutschland hatte es aber schon vorher solche Methoden gegeben. Das Buch erregte deshalb Ärger. In den "Photographischen Mittheilungen, Bd 8" (1872 Berlin) steht, dass Morgeneier einem Werk von Hanns Hartmann "Über Endzweck und Grenzen der Retouche" nur wenig ohne Bedeutung zugesetzt hätte. Morgeneier schriebe im Vorwort über "many years of labour" und doch wäre das Buch die reine Übersetzung des Hartmann'schen Originals.



Es ergab sich ein Briefwechsel mit J.W. Morgeneier, der wohl zu einem Vergleich geführt haben muss.

Im Band 9 der Mitteilungen steht noch einmal, dass die Prinzipien der Retouche im "englischen Nachdruck von Herrn Morgeneier in Amerika als Geheimnis für 1 Dollar verkauft wurden."

Im Band 10 wird jedenfalls Hr. Morgeneier, Sheboygan als neues Mitglied der Berliner Gesellschaft, die einen Zweigverein in New York hatte, bekanntgegeben.

Spaßeshalber füge ich ein Bild von Tom Hawkins, Sheboygan an. Es wurde von den Lehrlingen Wolfgangs, den Groht-Brüdern aufgenommen, die sich selbstständig gemacht hatten. Ich habe es mit dem Programm **paint** retouchiert, wozu ich kein zaubergleiches



Rezept brauchte. Dieser Hawkins ähnelt nämlich der Beschreibung Wolfgangs (groß, hager, dunkles Haar) und hat die zeitgemäße Kleidung. Den Kinnbart habe ich hinzugefügt und das Gesicht schmaler gemacht.

Der Zeitpunkt der Aufnahme des toten Pferdes, die technische Raffinesse, die von Deutschland stammende Ausrüstung (Weitwinkel), Wolfgangs Unbekümmertheit und sein Tatendrang lassen mich am Ende zu dem Schluss kommen, dass er und nicht einer seiner Schüler für das ominöse Bild in Frage kommt.

In der zweiten Hälfte des 60-er Jahre wurde in Sheboygan der Turnverein gegründet. Wolfgang war dabei. Der Verein war Zentrum des deutschen Gemeindelebens. Maskenbälle, Konzerte, Theater und Vergnügen fanden hier statt. Wolfgang und seine Tochter Sophie sollen gute Schauspieler gewesen sein. Er und seine Familie haben sicher auch im Sängerbund mitgewirkt.

During the late '40s and the beginning of the '50s a great number of liberty-loving Germans immigrated to America, expatriated by reason of political conditions then existing in the

fatherland. They sought points of contact where they might exchange views and foster their ideals and for this purpose the first turnvereins were founded, many of them coming into existence in the first half of the '50s. After the verein was firmly established it became a member of the great North American Turnerbund. The Turnverein was incorporated in the last half of the '60s, and among the charter members (*Gründungsmitglieder*) were the following: William Reichel, Fritze Karste, Charles Bach, John Pantzer, Paul Weigand, George Reinold, Albert Mahlendorf, Gottfried Heyer, Ernst Lohmann, Fritz Tiedemann, **Wolfgang Morgeneier**, Charles Witte, John H. Plath. These names show that the Verein from the beginning was the center of German social life and there are still cited masquerades, concerts, theatricals and other entertainments, the most splendid with which even those of today hardly compare.

In 1885 occurred the reorganization of the Verein, when quite a number of Turners came together in Concordia Hall.

February 9, 1860, the Concordia Singing Society was organized in Sheboygan, and February 9, 1910, its golden jubilee was celebrated. Its origin and its existence for a half century are due to the Germans' love of song. Despite their love of song and their enthusiasm in keeping alive the melodies of the "fatherland," it was not always easy to keep up their organization, especially during the first several years. The great Civil war was in progress and the American people had little time for pleasure had they been much disposed to have. In 1887 the Concordia Society became a member of the Northwestern Saengerbund and has continued its membership in that organization ever since. Two Saengerfests of the Eastern Wisconsin circuit have been held in Sheboygan, the first in 1892 and the second in 1905.

Source: History of Sheboygan County, Wisconsin, past and present, Volume 1; By Carl Zillier, S.J. Clarke Publishing Company; Publ. 1912 (Sheboygan County Wisconsin Genealogy Trails)

Ob die Melodien des Vaterlandes heute noch am Leben erhalten werden, weiß ich nicht. Die gegenwärtige Musikkultur, die aus den Staaten zu uns herüber tönt, lässt in meinen Ohren keine Resonanzen zu Rhythmen und Melodien des deutschen Musikguts erklingen.

Über die Familiengeschichte der Morgeneiers in Sheboygan gibt es leider keine so genauen Angaben.

Seine älteste Tochter Georgine lebte beim Census 1880 noch unverheiratet bei den Eltern. Möglicherweise hat sie später einen Peter Reiss geheiratet.

Sophia, die als Mit-Schauspielerin erwähnt wurde, heiratete 1877 den Arzt Dr. Emil Erb in Sheboygan. 1880 wurde sie in Freedom bei Appleton, Outgamie (Wisconsin) gezählt. Zwei Töchter, Mary und Anne waren 9 und 2 Jahre alt. Seltsamerweise wohnte Wolfgangs 16jährige Tochter Auguste im Haushalt des Arztes. Als Beruf wird "Boader" (=boarder, *Pensionsgast*) angegeben. Es gibt einen Hinweis, dass sie krank gewesen sein könnte, vielleicht hat sie auch eine Ausbildung beim Onkel bekommen. Auguste heiratete ca 1885 in

Sheboygan John Gerend und hatte die Kinder Judith und Raymond Adam.

1889 starb Sophia in Appleton. Dort starb auch Dr. Emil Erb als Witwer und pensionierter Arzt 1898.

Die Geburtsangaben für Sophia sind widersprüchlich: 1845 in Fulda oder 1851 in Wittenberge.

Die 1881 erwähnten vier gestorbenen Kinder sind Joh. Wolfgang (\* 1853, der "Schiffsjunge"), August Wolfgang (\*1864 Sheboygan), Willie und George. Dazu kommen noch Tina und Mary, die in der Quelle nicht gezählt werden.

Bleibt noch Robert Morgeneier, geboren am 6.11.1855 in Sheboygan. Er hat in seinen Aktivitäten den Vater überflügelt.

Auf der Karte sehen wir Sheboygan (A) am Michigansee, den Wohnort des Arztes Dr. Erb, Freedom bei Appleton, Shawano und Winona, zwei Aufenthaltsorte von Robert. Winona liegt schon im Nachbarstaat Minnesota, an der Grenze zu Wisconsin, County St.Croix.

Unterstrichen sind deutsche Ortsnamen.



Robert besuchte wahrscheinlich wie viele Kinder seiner Stadt eine Schule, in der neben Englisch auch Deutsch unterrichtet wurde, hier eins der ältesten Schulhäuser Sheboygans:



ONE OF THE OLDEST SCHOOL HOUSES IN THE COUNTY SHEBOYGAN FALLS, BUILT APT 1850

Wisconsin Genealogy trails

Danach erlernte er bei seinem Vater das Fotografenhandwerk. Seine Begabung war sowohl künstlerischer als auch technischer Natur.

1879, mit 24 Jahren meldete er sein erstes Patent an, eine Schließfach-Konstruktion: Locker construction-patent 0212149, N/A, February, 1879, Morgeneier.

1880 wird er im Census in Sheboygan als Fotograf beim Vater wohnend gezählt.

1881 erscheint er in dem Foto-Lehrbuch "Wilson's photographs" auf Seite 150:

*The right manner is to remove glaring imperfections, or hard shadows, and to regulate disagreeable features in such a manner that the mark of the pencil do not show in strokes or dots on the finished print. - ROBERT MORGENEIER*

Die richtige Art und Weise ist es, eklatante Mängel oder harte Schatten zu entfernen und unannehmbare Eigenschaften zu korrigieren, in einer solchen Weise, dass die Spur des Stiftes nicht Striche oder Punkte auf dem fertigen Abzug zeigt.


1883 ist Robert nach Winona, Minnesota gezogen. Er trat in das Fotogeschäft von Leopold Weiskopf als Teilhaber ein. Hier zwei Fotos aus diesem Jahr.

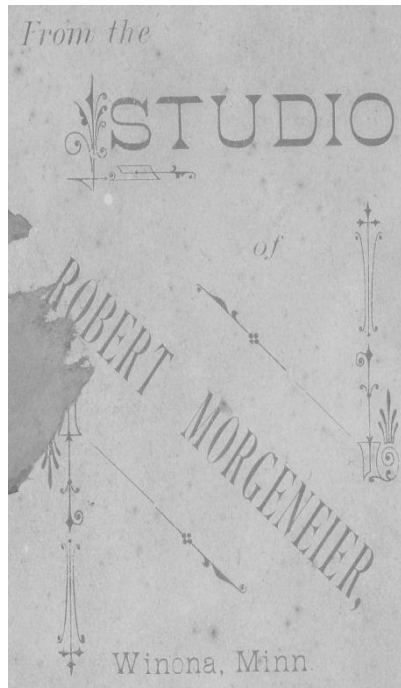




1885 stand er auf eigenen Füßen. Die Unterschrift ist gedruckt. Ich habe sie mit einem Dokument von 1893 verglichen, sie stimmt überein:

*Robert Morgeneier*  
1893

Nur noch sein Firmenaufdruck steht beim "jungen Mannes im Anzug " von 1885 und bei den "unbekannten Kindern" mit -Ornament von 1890:



1888 ist er im Directory of Minnesota Photographers in Winona 109 East 3 als Inhaber des Fotogeschäfts Morgeneier & Bergeron eingeschrieben und 1890 kam als dritter Teilhaber

Louis J. DeGuire hinzu (Foto Ehepaar Putnam):



Robert hatte durch die Arbeitsteilung mehr Zeit für seine Leidenschaft, die Technik. 1889 arbeitete er für eine Papiermühlen-Gesellschaft in Appleton, die Manufacturing Investment Company. Diese produzierte anfangs unter der Lizenz des Chemikers Alexander Mitscherlich, des Erfinders des Sulfitverfahrens, das eine bessere und billigere Produktion von Zellstoff aus Holz ermöglichte. In den "paper mill and wood pulp news 1902" sagt Mr. Morgeneier über die bronze digester (Papierkocher) : " I haven't time to mention their name". Er entwickelte diese Kocher weiter. The World's paper trade review 1901:

A new form of digester lining is claimed by Mr. Robert Morgeneier. The object of the invention is to interpose between the steel or iron shell of a digester and its steamheated, compressed, corroding and oxidising contents a productiv acid-resisting wall or lining which shall effectively prevent the contents coming in contact with the shell.

Aufgabe der Erfindung ist es, zwischen der Stahl- oder Eisenhülle eines Kochers und dem dampferhitzten, komprimierten, korrodierenden und oxidierenden Inhalt eine produktive säurebeständige Wand oder Verkleidung zwischenschalten, die effektiv verhindert, dass die Inhalte in Kontakt mit der Wand kommen.

Mit seinem Partner Jasmin Pierre Bergeron entwickelte Robert eine Vervielfältigungsmaschine für dreidimensionale Plastiken und Schnitzereien (duplicating machine). Diese wurde 1891 zum Patent angemeldet. Robert beschreibt seine Maschine:

*To all whom it may concern:*

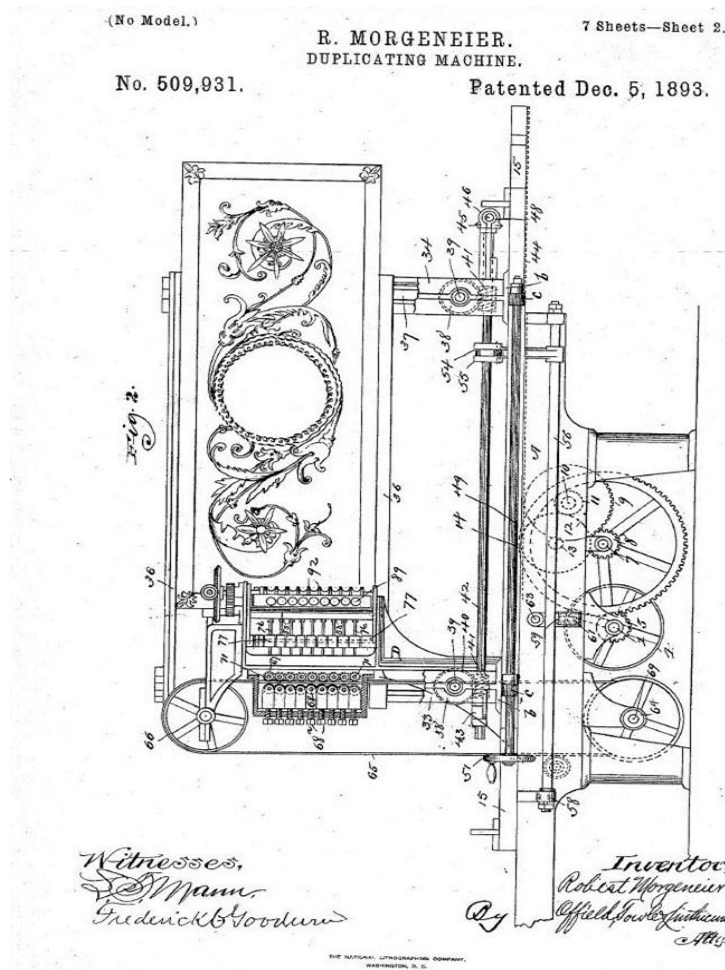
Be it known that we, ROBERT MORGENEIER and JASMIN PIERRE BERGERON, both of Winona, in the county of Winona and State of Minnesota, have invented a new and Improved Duplicating-Machine, of which the following is a full, clear, and exact description.

The object of this invention is to provide a machine by means of which the most elaborate and delicate carvings and sculptures, as well as natural patterns or casts therefrom, may be reproduced in unlimited number and at an enormous reduction in time and cost as compared to hand-work and all methods heretofore employed, the machine being so organized that the patterns or models, which may be composed of any proper material, will sustain no damage during the process of duplication.

To the end above named the invention consists, essentially, of a reciprocating standard, a series of guide-fingers, a tripping mechanism arranged in connection therewith, a series of drills or bits arranged in connection with the guide-fingers, a means for reciprocating the standard, a means for revolving the drills or bits, holders for the pattern and for the material in which the reproduction is to be produced, and a means for imparting a corresponding movement to the pattern and the said material, such movements being practically universal.

Ein wahres Wunderwerk, beeindruckend sind die 19 exakten technischen Zeichnungen, die auf 9 Seiten beigelegt sind.

Wenn wir bedenken, dass Roberts Vater Wolfgang als Möbeltischler und Schiffsbauer gearbeitet hatte und dass am Ende des 19. Jahrhunderts die bürgerlichen Möbel mit Schnitzwerken überladen wurden, können wir den Grund seiner Erfindertätigkeit verstehen.



Beachte bitte, dass Morge-neier abgeteilt wird. Wenn das Robert autorisiert hat, wäre das ein Hinweis darauf, dass die oberfränkischen Morgeneyer anfangs auch so gesprochen haben.

1893 wurde die Maschine verbessert und das Patent erneuert, nun zeichnete aber nur noch Robert allein verantwortlich. Im folgenden Bild sehen wir einen zu duplizierenden Gegenstand eingespannt. Wir können nur das zeichnerische und künstlerische Talent des Erfinders bewundern, das dem technischen nicht nachsteht. In der "Tonindustrie-Zeitung und keramischen Rundschau" von 1895 wird das Patent von R.Morgeneier, Winona, Grafschaft Winona, erwähnt (selbstthätige Nachbildung von plastischen Matern). Vertreter in Berlin ist W.Schmidt, Potsdamerstr. 141.

Auch in Frankreich wurde die Maschine vorgestellt:  
Bulletin des lois de la République française *books.google*  
France 1895

*Morgeneier*, représenté par Blély aîné, à Paris, boulevard de Strasbourg, n° 3. —  
Perfectionnements aux machines à reproduire en duplicata.

In einer Vereinigung von Papierindustriellen war er Sekretär und Schatzmeister:



books.google.de  
1899 - Snippet view  
No cover image  
Secretary and Treasurer Morgeneier >s someth.ng o . hustler himself, thoroughly conversant with everything pertaining to th. building, equipment and successful operation of chemical fibre milis. DUBUQUE THE MANUFACTURING CENTER OF IOWA.  
More editions

Sekretär und Schatzmeister M. ist so etwas wie das Arbeitstier selbst, gründlich vertraut mit allem, was die Gebäude, Anlagen und den erfolgreichen Betrieb von chemischen Faser- Mühlen betrifft.

Weitere Patente Roberts in den folgenden Jahren sind:

1906 Brikettmaschine

1912 motorgetriebene Fleischsäge

No. 828,046.

PATENTED JULY 17, 1906.

E. MORGENEIER,  
BRIQUET MACHINE.  
APPLICATION FILED SEPT. 7, 1905.

4 SHEETS-SHEET 1.

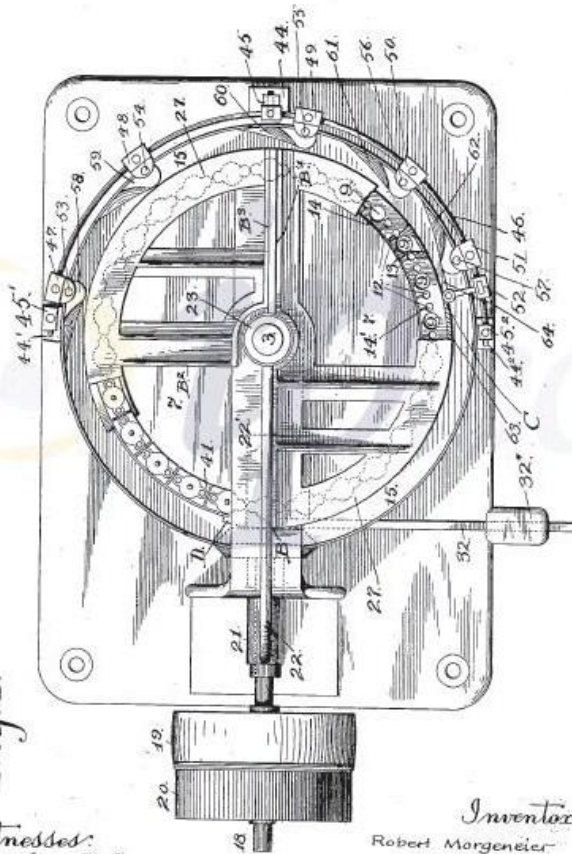


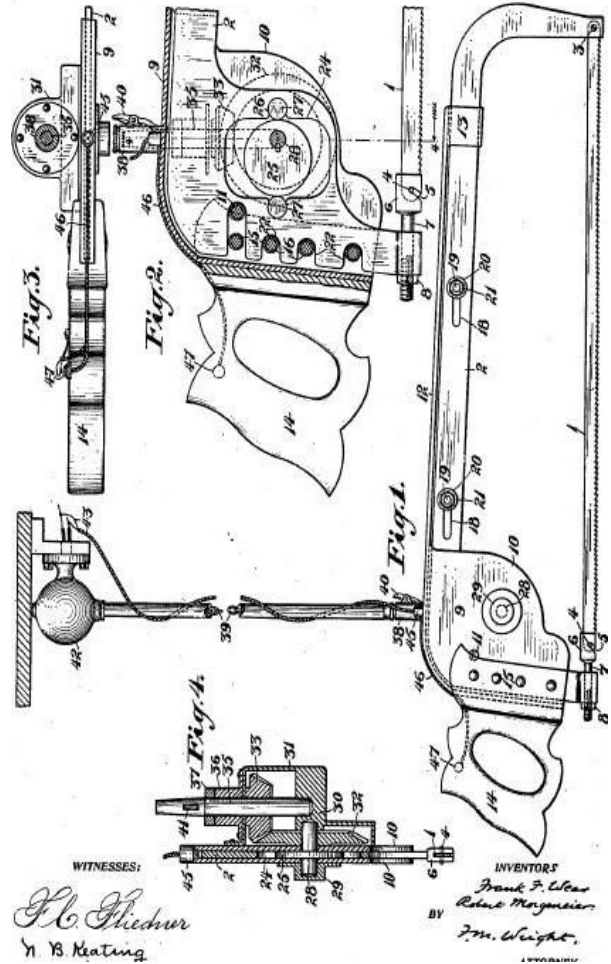
Fig. 1.

Witnesses:  
Arthur L. Lee,  
W. S. Boyd.

Inventor  
Robert Morgeneier  
by Spear & Selig  
Attorneys

1,081,217.

Patented July 2, 1912.



1926 Patent für Behandlung von Samenschalen

Patented Jan. 19, 1926.

1,570,389

UNITED STATES PATENT OFFICE.

ROBERT MORGENIER, OF OAKLAND, CALIFORNIA, ASSIGNOR OF ONE-SIXTH TO GREGG A. RUSSELL AND ONE-HALF TO HUGH C. RUSSELL, BOTH OF OAKLAND, CALIFORNIA.

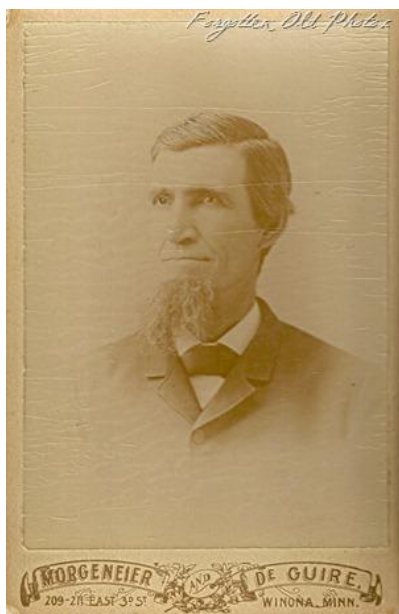
PROCESS OF TREATING SEED HULLS AND PRODUCT.

Application filed December 7, 1920. Serial No. 428,870.

WITNESS:  
*H. Sherburne*

INVENTOR:  
*Robert Morgener*  
 By  
*White Post & Evans*  
 his ATTORNEYS.

Im Fotogeschäft hatte sich Robert inzwischen von Bergeron getrennt. Nach 1892 lesen wir nur noch De Guire als Teilhaber auf den Fotos.



Wilhelm Strehlow 1892



Husband and wife 1894



John Einfeld 1895

Später, bis 1912, hat Louis deGuire mit dessen Tochter Viola als Assistentin das Geschäft allein weitergeführt.

Robert hatte sich nämlich zu neuen Ufern aufgemacht, ab 1900 lebte er in Californien. Bevor wir sein Leben dort weiter beobachten, fassen wir die Familienereignisse in Sheboygan und Winona zusammen.

Seine Schwester Sophie heiratete 1877 den Arzt Dr. Erb und zog mit ihm nach Appleton, nordwestlich von Sheboygan. Sie starb dort 1889. Die jüngere Schwester Auguste heiratete 1885 Johann Gerend. Fünf Kinder sind nachzuweisen, von denen heute noch Nachkommen in Sheboygan leben. Waldemar Gerend folgte seinem Onkel nach. Er wohnte wie er in Alameda, San Francisco und war bei der Southern Pacific Railroad beschäftigt. 1957 führte er einen Prozess um seine Pension. "Petitioner asserts that the annuity of \$ 123,76 is smaller in amount than he merits". Er verlor.

Georgine hat nur schwache Spuren im Netz hinterlassen. Bei ancestry steht sie zusammen mit den Eltern in drei Mitgliederbäumen : Woltermann, Tigges und Albrecht Burke.

Burke war 1910 Compagnon von Robert in Kalifornien.

Ich nehme an, dass sie verheiratete Töchter mit diesen Namen hatte.

Etwa 1884 heiratete Robert eine Louisa, im Mai 85 wurde der Sohn Wolfgang (III) geboren. Roberts Bruder Wolfgang (II) war da schon gestorben. Vier Jahre später folgte Oscar. Zwei weitere Kinder ( Töchter) starben früh.

1895 hatte sich der Vater zur Ruhe gesetzt und wohnte in Winona. Im Census werden nur die beiden Enkel im Haushalt erwähnt. Vielleicht aus beruflichen Gründen wohnte Robert woanders, vermutlich war die Mutter Louisa gestorben.

Im selben Jahr starb aber der Vater. Robert kauft eine Grabstelle in Sheboygan, Elisabeth zog nach dort zurück und wohnte bis zu ihrem Tode 1905 bei Tochter Augusta Gerend. Ob die Kinder Wolfgang III und Oscar folgten, weiß ich nicht.

Am 2. August 1898 heiratete Robert in Ashland wieder. Die neue Frau war deutschstämmig, eine Anna Pauline Sophie Fiehlsdorff, geboren ca 1860. Deren Vater heißt Ernest Maar. Der Name kommt nur noch 1885 in Dover, Fayette, Iowa vor. Anna Maar war 16 und eins seiner drei Kinder. Die beiden Alter passen nicht zusammen. Wir begraben das Rätsel.

Grabsteine auf dem Familiengrab in Sheboygan, vermutlich für Wolfgang und Elisabeth von der Tochter Augusta gesetzt

Fotos Linda Mc Cabe

Oakland, ein Vorort San Franzisko hatte im 19. Jahrhundert nach Goldrausch und Pazifischer Eisenbahn einen stürmischen Aufschwung vollzogen, als sich Robert hier niederließ, zunächst in der 14. Straße.



Im blue book of California 1909 ist Robert in 36 Telegraph avenue gemeldet, das dürfte am Anfang der Straße, am Broadway sein. Ein paar Häuser der belle epoque stehen dort noch.



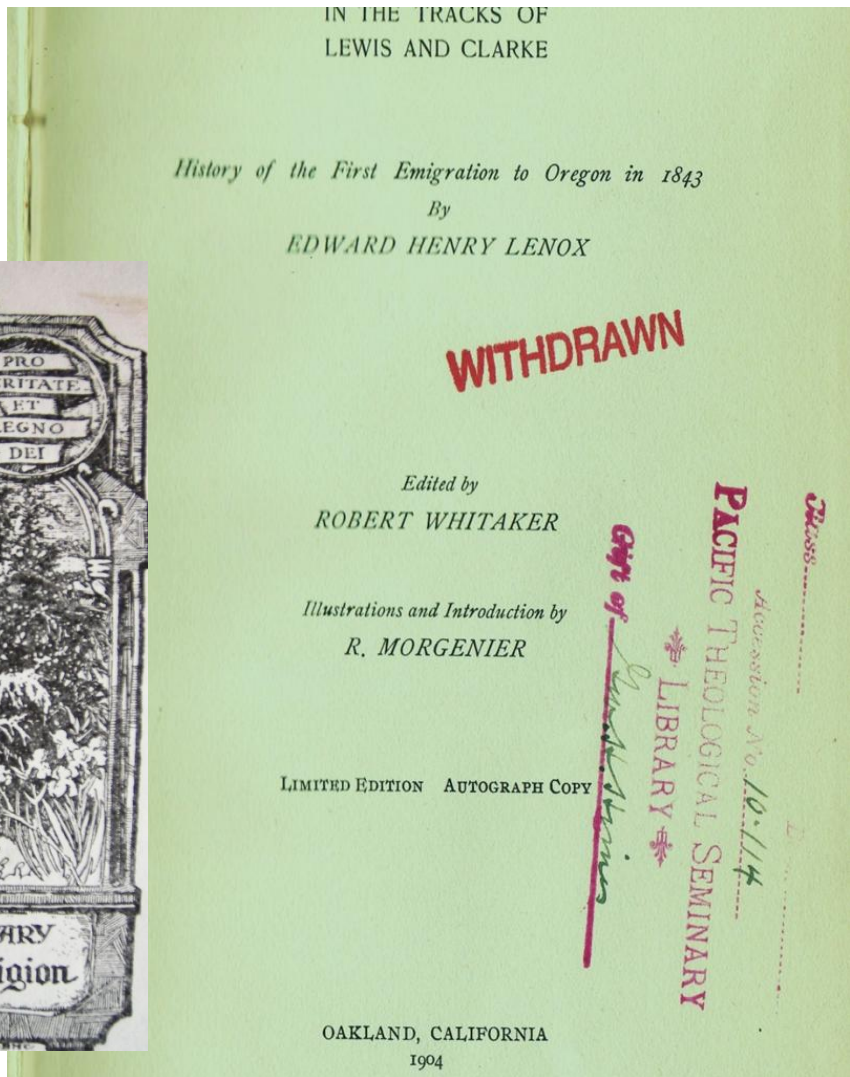
google street view

Nach dem Erdbeben von 1906 kamen viele Einwohner von San Francisco nach Oakland, weil ein Großteil ihrer Stadt zerstört war.

Robert beschäftigte sich weiter als Erfinder und gründete mit dem Geschäftspartner Drew ein Architektenbüro. Mit dem Partner Burke beteiligte er sich 1910 am Wettbewerb für den Entwurf des Bakersfield Courthouse.

Er war auch in öffentlichen Ämtern tätig. So erschien sein Name 1900 im Bericht der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Synode von Kalifornien, 1901 im Journal des Senats und 1907 im blue book des secretary of state (Ministerium für Äußeres) des Staates Kalifornien.

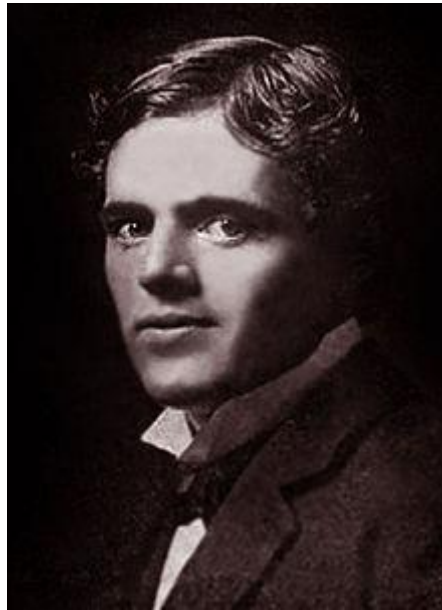
Sein Vater Johann Wolfgang hatte sich ja in seinem Fotografen-Metier als Künstler empfunden und hatte beim Turnerbund als Schauspieler gewirkt. Sohn Robert trat auch hier in seine Fußstapfen. 1904 gab er ein Buch heraus, zu dem er das Vorwort schrieb und die Illustrationen zeichnete. Ich konnte es von der Bibliothek Pacific School of Religion in Berkeley erwerben.



Exlibris und Titelblatt aus meinem Exemplar

Robert Whitaker was a Baptist minister who served churches in Seattle; Salem, Oregon; Oakland and Los Gatos, California. He was politically active throughout his ministry, participating in socialism, communism, pacifism, the labor movement, and the American Civil Liberties Union. He was also a prolific author of articles and poetry contributed to liberal religious and labor journals. He was once arrested under the Criminal Syndicalism Act for participating in a pacifist assembly, and later worked to free labor activist Tom Mooney from prison. Whitaker counted among his friends and colleagues Upton Sinclair and Jack London. (Graduate Theological Union Archives, Berkeley, CA.)

Robert Morgener hat offenbar zum Kreis um Whitaker gehört und kannte damit auch Jack London. London (\*1876 in San Francisco, aufgewachsen in Oakland) bekannte sich wie Whitaker zu einem Sozialismus eigener Prägung und bewarb sich 1901 um das Amt des Bürgermeisters von Oakland.



Jack London 1900

Seltsam ist, dass das Vorwort aus der Perspektive des Autors geschrieben ist, aber doch hat es Robert laut dem Titelblatt verfasst. Auch ist mir rätselhaft, wie Robert die Illustrationen zeichnen konnte, obwohl er 1843 auf dem Treck der Siedler von Missouri nach Oregon nicht dabei war, ja er war erst viel später geboren. Lenox muss ihn gut gekannt haben und ihm sehr genau seine Erlebnisse beschrieben haben. Die vermittelnde Person war offenbar Whitaker, der in Oregon und Oakland als Baptisten-Priester gewirkt hatte. Auch Lenox gehörte den Baptisten an.

Das Vorwort beginnt mit einem Gedicht:

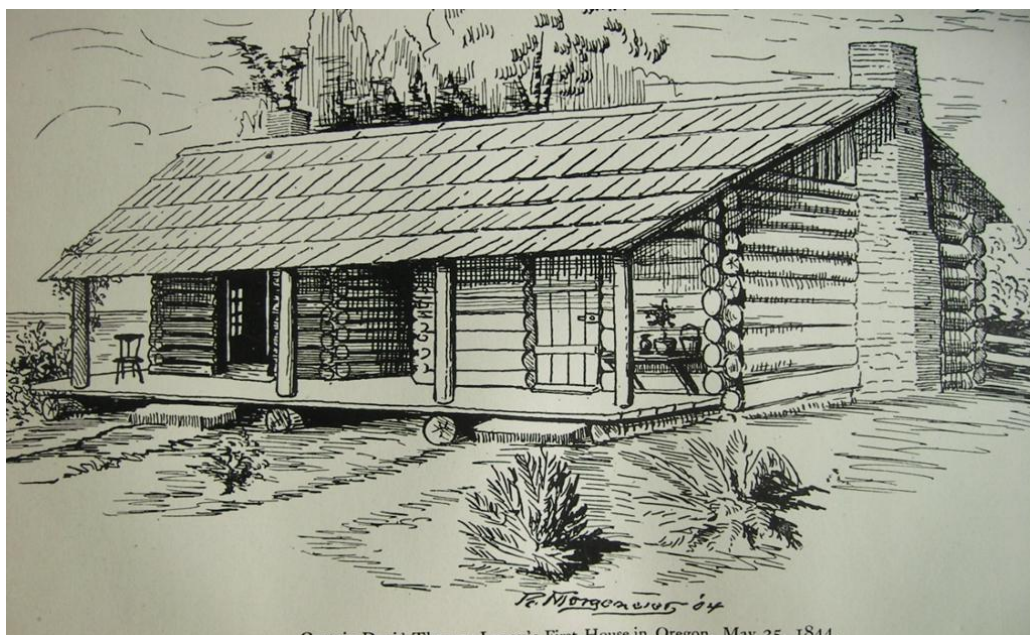
Time driveth onward fast,  
And in a little while our lips are dumb.  
-----What is it that will last?  
All things are taken from us and become  
Portions and parcels of the silent past.

Es ist richtig, alles was Robert schuf, wurde schließlich von ihm genommen, aber wir können die hinterlassenen Portionen und Stücke der schweigenden Vergangenheit für einen Moment entreißen. Wenn wir wollen, lieber Leser.

Die Geschichte ist spannend geschrieben. 455 Siedler machen sich mit Ochsenkarren auf den Weg an die Westküste, sie überwinden Flüsse und Gebirge ohne Weg und Steg, treffen Büffel und Indianer.



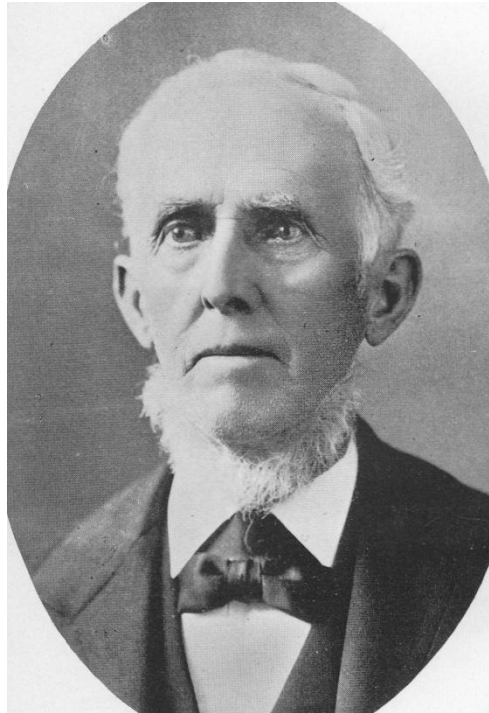
Das Buch enthält vierzehn ganzseitige Zeichnungen, die mit R.M. 04 und R.Morgener 04 signiert sind. Nur das erste Haus von Lennox in Oregon ist mit R. Morgener 04 unterzeichnet und deshalb eher entstanden, was man auch am Stil sieht. Robert muss es bei einem Besuch skizziert haben.



Das Foto von Lennox, er ist 77 Jahre alt, ist sicher von Robert aufgenommen. Leider ist von



ihm selbst kein Foto bekannt.



EDWARD HENRY LENNOX

Der resignative Grundton seiner Einleitung scheint eine trübe Vorahnung gewesen zu sein, denn es trafen ihn zwei Schicksalsschläge:

1905 starb seine Mutter in Sheboygan und 1906 sein Sohn Wolfgang.

Die Oakland Tribune berichtete am 20. März :

Early yesterday morning the reaper plucked of the garden one of his fairest flowers. Wolfgang Morgeneier, son of Robert Morgeneier of this city was accidently electrocuted, while in discharge of his duty, at Floriston, Cal., where he hade gone but a few weeks ago. Wolfgang Morganeier was just entering the treshold of manhood, being in his twenty first year. His sudden death will bring sorrow and pain to all who knew him. He was a well educated and talented young engineer.

Am 24. März berichtete die Zeitung über das Begräbnis bei der Trinity Lutheran Church. In der Danksagung ist der Bruder Oscar erwähnt. Die Adresse war 1066 10<sup>th</sup> Street (siehe folgende Seite), dort war auch das Architektenbüro mit dem Partner Drew (vorher in der California Street, gleich nach der Oakland Bridge In San Francisco). Oscar wohnt 1910 (Census) mit 21 Jahren noch bei den Eltern. Danach gibt es keine Spur mehr von ihm.

Wolfgang wurde im Dienst durch einen Stromschlag getötet. 1891 hatte Tesla einen Transformator für die Erzeugung von Hochspannung für Wechselstrom entwickelt. Die Abwehr der damit verbundenen Gefahren war damals noch nicht weit entwickelt.

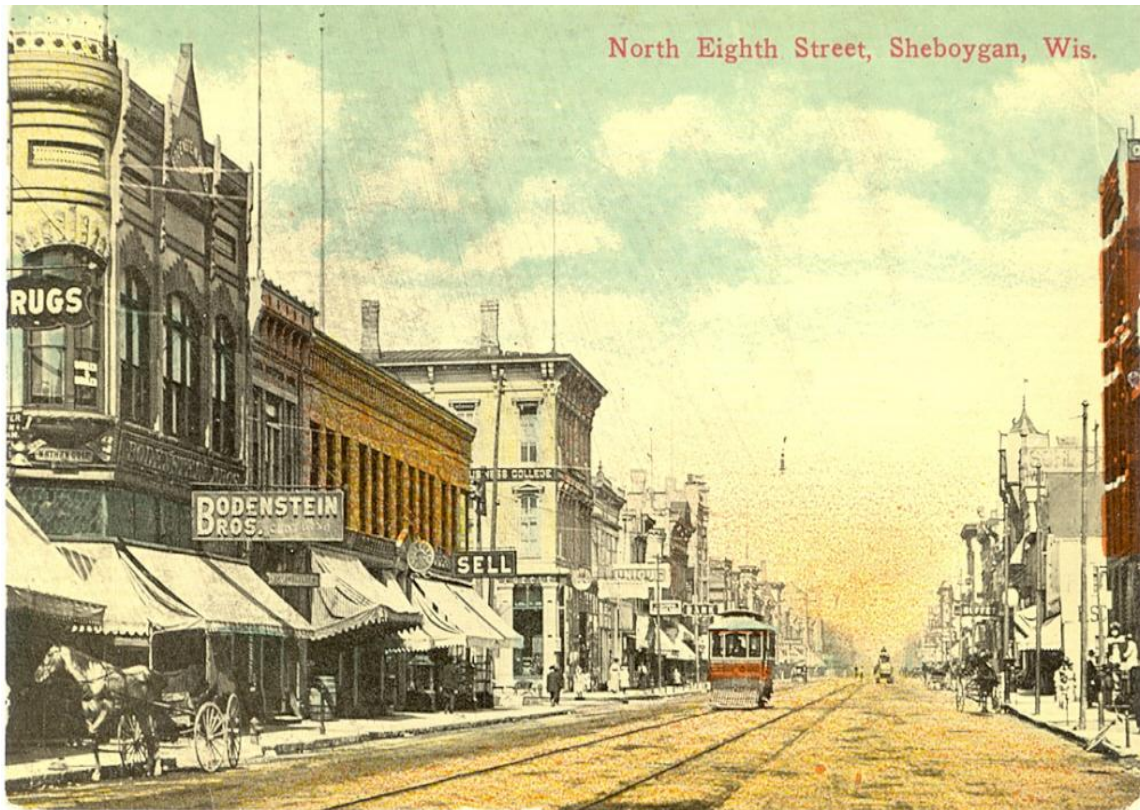
Heute sieht das Haus in der 10<sup>th</sup> Street so aus (rechts)google street view:



Im gleichen Jahr ereignete sich das große Erdbeben von San Francisco. Im "Architect & Engineer" 1907 schreibt Robert einen Artikel : " Cause of Earthquake Shock and Its Effect on Building Foundations".

Etwa 1908 soll Robert von fast allen Straßen der City in Sheboygan Aufnahmen gemacht haben, berichtet die Sheboygan Press (14.Dec. 1929). Im Netz sind einige Ansichtskarten dieser Zeit veröffentlicht, die Urheberschaft ungewiss. Es gab viele Fotografen.





street view 2007

Ich musste lange durch die Straßen Sheboygans fahren, ehe ich dieses Haus wiedererkannte. Nach hundert Jahren hat sich mehr verändert als bei uns in zweihundert. Irgendwie gehen die amerikanischen Uhren schneller.

In der gleichen Zeitung steht am 23. Apr. 1926 :

" ihm wird zugeschrieben, dass er den Trick des Fliegens entdeckte, es ist bewiesen, dass

Morgeneiers höchstes Verlangen danach abgeschnitten wurde und dass er nie wieder versuchte, die Vögel nachzuahmen. Glücklicherweise entkam Morgeneier mit kleineren Fleischwunden, die ihm das zerbrochene Glas zufügte."

Aus dem mir vorliegenden Ausschnitt geht nicht hervor, wie die näheren Umstände des Flugversuchs waren. Roberts Erfindungsreichtum kannte keine Grenzen, von Lilienthals Versuchen mag er gehört haben. Also gibt es nicht nur den "Fliegenden Robert" im Struwelpeter von Frankfurt, sondern auch am Michigansee.



Sheboygan Press (Sheboygan, Wisconsin)  
(auf Englisch)

ZEITUNG: The Sheboygan Press  
PUBLIKATION: 23. Apr 1926 - Sheboygan,  
Wisconsin

Zeitungen und Zeitschriften



are accredited with having discovered the trick of flying, is proof that Morgeneier was cut off in the prime of his hankering and that he never again attempted to emulate the birds. Fortunately, Morgeneier escaped with minor flesh wounds made by the broken glass when he

tain  
he p  
quat  
sugg  
the

Im Jahr 1912 wurde Robert für die Zeitung Penn-Germania tätig:



## **An Germania**

Conrad Krez was a scholar, poet and soldier in this him adopted land, but loved his native land, even as a good son loved his mother. - R.M.

Kein Baum gehoerte mir in deinen Waeldern.  
Mein war kein Halm in deinen Roggenfeldern.  
Und schutzlos hast Du mich hinausgetrieben,  
Weil ich es in der Jugend nicht verstand,  
Dich weniger, und mehr mich selbst zu lieben.  
Und dennoch lieb ich Dich mein Vaterland.

Wo ist ein Herz, in dem nicht dauernd bliebe  
Der fruehe Traum der ersten Jugend Liebe?  
Und heiliger als Liebe war das Feuer,  
Das einst für dich in meinem Busen brant.  
Nie ward die Braut dem Braeutigam so theuer,  
Wie du mir wardst - mein Vaterland:

Und hat es auch nicht Manna auf dich geregnet,  
Hat doch dein Himmel reichlich dich gesegnet.  
Ich sah die Wunder suedlicher Zonen,  
Seit ich zuletzt auf deinem Boden stand.  
Doch schoener als Palmen und Zitronen,  
Ist der Apfelbaum in meinem Vaterland.

O Land meiner Väter, laenger nicht das meine  
So heilig wie dein Boden ist mir keine,  
Nie wird dein Bild aus meiner Seele schwinden.  
Und knuepft mich an dich kein lebend Band,  
Es wuerden mich die Todten an dich binden,  
Die deine Erde deckt, geliebtes Vaterland.

- Conrad Krez

## **To Germania**

By Conrad Krez  
Translated into the English by Robert Morgeneier, Oakland, California

No tree in all the forests thine  
In thy fields of grain no stalk was mine.  
And then exiled me to a foreign shore.  
For - in youth I could not understand,  
How to love thee less, and myself more.  
But I love thee still, oh my fatherland.

Where is a heart of hearts untold  
That cannot love's young dream unfold?  
But more scared than love was the flame  
This bosom burs for thee , ever grand!  
Never was bridegroom to bride more  
dear,  
Then thou wast to me , beloved  
fatherland.

And if manna didst not upon thee rain,  
Thou didst many blessings of heaven  
gain.  
I saw the wonders of southern climes  
Since last my foot did press thy sand.  
But more beautiful than palm or limes ,  
Is the appletree of my fatherland.

Oh, land of my fathers - ever lost to me  
None are more truly, more sacred than  
thee  
Never from my soul shall thy images  
fade.  
And, if severed shall be every living  
band,  
The dead, at rest in the tumb's soul shade  
Shall bind me to thee, beloved  
fatherland

Das Deutsch ist etwas altertümlich, in der ersten Strophe hören wir heute das Gegenteil von dem heraus, was Krez meinte. Robert übersetzte noch altertümlicher.

Um Robert Morgeneiers Stellung zwischen den Kulturen zu verstehen, zitiere ich aus Wikipedia , "Die Nordamerika-Auswanderung in Abbildungen deutscher Illustrierter Zeitungen" und aus

"Spiegel online":

Das Hauptziel der frühen deutschen Einwanderung war Pennsylvania. Dort wurde 1683 die erste deutsche Siedlung auf dem Boden der heutigen Vereinigten Staaten gegründet. 1775 bestand ein Drittel der Bevölkerung Pennsylvanias aus deutschstämmigen Bewohnern....Viele Deutsche in Pennsylvania verweigerten ihren Kindern den Besuch englischsprachiger Schulen. Seit Mitte der 1750er Jahre reagierten Verwaltung und Kirche in Pennsylvanien immer stärker auf diese Tendenz zur Integrationsverweigerung. Sie forderten Zwangsehen und ein Verbot der deutschsprachigen Presse und der deutschen Sprache in der Öffentlichkeit, was allerdings von Franklin als überzogen kritisiert wurde.

Für Jefferson stellten Deutsche, Österreicher und Migranten aus anderen „rückständigen“ absolutistischen Ländern aus ihrer Sicht eine Gefahr für die US-amerikanische Kultur der Freiheit und den Wohlstand dar. ...So gab es immer wieder antideutsche (wie auch antiirische) Pogrome, vor allem auf dem Gipfel einer erneuten massiven Einwanderungswelle wie das am 6. August 1855 in Louisville, Kentucky mit 22 Toten....

Seit den 1890er Jahren wechselte das Diskriminierungsmuster. Nun wurden deutschsprachige Menschen als Einwanderergruppe z.B. gegenüber Polen aus Preußen oder Tschechen und Juden aus dem Habsburgerreich offenbar systematisch bevorzugt....

1895 erlärte Präsident Roosevelt, die amerikanische Nation brauche keine "Bindestrich-Amerikaner".

Während des Weltkrieges wurden Deutsch-US-Amerikaner verdächtigt, mit den Mittelmächten zu sympathisieren. Als sich die USA ab April 1917 aktiv am europäischen Kriegsgeschehen beteiligten, wurden die Deutsch-Amerikaner zu Objekten einer Hysterie, in der das Deutsche schlechthin unter Anklage gestellt wurde. Jede Manifestation deutscher Lebensformen in Sprache, Presse, Theater, Schule oder Vereinswesen wurde geächtet und verfolgt. Demonstrative Anpassungsbereitschaft überformte immer mehr die Spuren von Deutsch-Bindestrich-Amerika.

In manchen Gegenden kam es 1917/1918 zum Verbot des Deutschunterrichts und zur Verbrennung deutschsprachiger Schulbücher. Einige Bundesstaaten stellten den Gebrauch der deutschen Sprache in der Öffentlichkeit unter Strafe.

Deutsche Orts-, Straßen und Platznamen erhielten neue Bezeichnungen. Deutsches Essen verschwand von Menükarten. Ein Bundesgesetz stellte die deutsch-amerikanische Presse unter Zensur, und die Gesellschaft boykottierte ihre Verbreitung. In der Folge überlebten 259 von 537 Blättern die Kriegszeit nicht. Viele Bibliotheken entfernten deutschsprachige Literatur aus ihren Beständen.

Auch die großen deutschen Verbände gerieten unter Beschuss und mussten sich, um einem Verbot zuvorzukommen, selbst auflösen. Praktisch jeder Deutschstämmige konnte in der Öffentlichkeit Opfer von Feindseligkeiten bis hin zu gewalttätigen Übergriffen werden - etwa dem Teeren und Federn. Die Anglisierung von Nachnamen war eine Folge dieser ständigen Bedrohungen. An Häusern und Kirchen fanden sich Schmierereien, manche Gebäude wurden niedergebrannt. Auch vor Menschen machte der Mob mancherorts nicht Halt. Zahlreiche Opfer von Lynchjustiz belegen dieses traurige Kapitel.

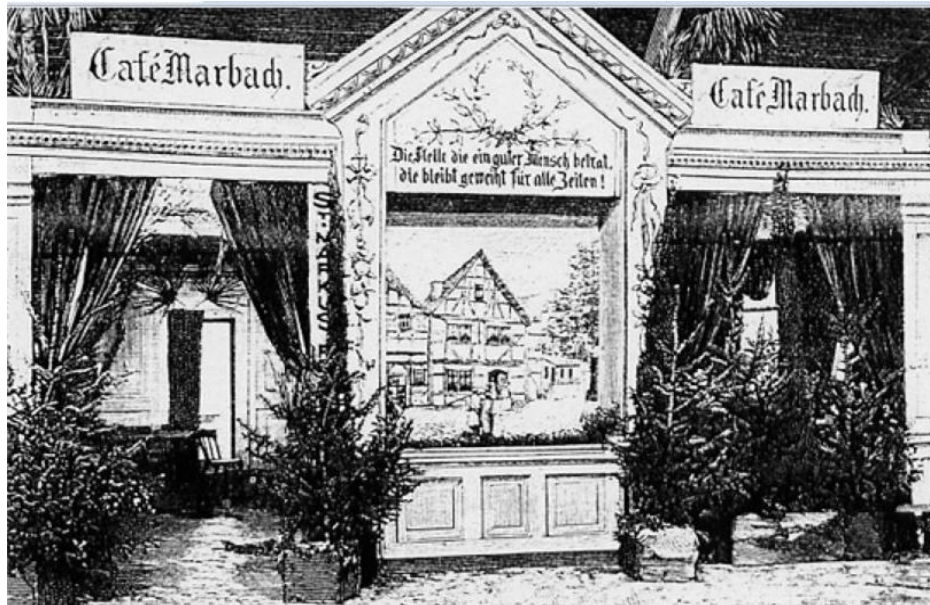
Viele Deutsch-US-Amerikaner reagierten auf diesen Druck mit einer demonstrativen Anpassung an den englischen kulturellen „Mainstream“ (Hauptströmung).

So ist auch das Pendeln der Schreibweise Morgeneier – Morgenier zu verstehen.

Als der Großvater Matthäus 1877 in Bayreuth verstarb, war Robert 22 Jahre alt. Ich nehme an, dass auch Briefe über den Großen Teich ausgetauscht wurden (im Netz kann man solche Auswandererbriefe nachlesen).

Schließlich kamen auch mehrere Nachfahren des Großonkels Johann Georg um 1890 herum in die Staaten, dabei hat die Verwandtschaft in Wisconsin sicher eine Rolle gespielt, ich komme darauf zurück.

Ich füge zwei Abbildungen bei, die 2004 in der Ausstellung " Good bye, Bayern, Grüß Gott Amerika" in Bayern zu sehen waren. Sie demonstrieren die beiden Pole der Gefühlswelt der deutschen Amerika-Auswanderer und damit unserer zweiten Hauptperson.



Das Cafe Marbach beim Goethe-Schillerfest in San Francisco. In: Die Gartenlaube 2 (1896), S. 36.



Removing the Hyphen. Now It Must Be Either One or the Other.  
1917

1913 bis mindestens 1920 wohnten Anna und Robert Morgneier in 2622, 14. Straße in Oakland:





street-view

Wir kommen zum Schluss von Roberts Geschichte. Er erkrankte und starb 1929. Es berichteten die "Sheboygan Press" und die Zeitung "Architect & Engineer":

### ROBERT MORGENIER

Robert Morgenier, formerly practicing architect in Oakland and Alameda, died March 28th at his home, 3047 Dohr street, Berkeley, after an illness of four months. Mr. Morgenier was 73 years old and had been a resident of California for the past twenty-three years.

### Sheboygan Press (Sheboygan, Wisconsin)

Newspapers & Publications



received information of the death of his cousin, Robert Morgansier, which occurred at his home in Oakland, California, at the age of 70 years. The deceased was the son of Mr. and Mrs. Wolfgang Morgansier, plumber near Sheboygan photographer. He

Das Haus in Berkeley sieht heute so aus. Zweifelhaft, ob sich dort jemand erinnert:



street-view

Anna hat ihn lange überlebt, 1947 starb sie mit über achtzig Jahren. 1930 war sie nicht mehr in der Dohr street gemeldet. Wie in California gibt es auch in Wisconsin heute keine Morgeneier mehr. In Sheboygan leben aber Nachfahren von Augusta, die Gerend heißen. Im Netz gibt es auch Spuren von Nachfahren von Georgine. (Vergleiche Seite 52)

Nach diesem langen Aufenthalt in Amerika kehren wir zum Koppenturm nach Wunsiedel zurück.

Scheinbar war dort die Zeit stehen geblieben. Noch immer bestimmte ein König die Politik, mussten die Brautleute um Heiratsgenehmigung nachsuchen, fuhren die Gespanne auf staubigen Landstraßen, plätscherte der Brunnen vor dem Thore unter dem Lindenbaum. Aus

ihm und den vielen anderen, überall errichtet aus der tief sitzenden Angst vor dem Feuer, holten die Kinder das Wasser zum Kochen in die dumpfen Gemächer der niedrigen Häuser.



Doch fern von der Abgeschiedenheit des Fichtelgebirges begannen sich die Umwälzungen des Industriezeitalters abzuzeichnen und erreichten abgeschwächt die Hauptstadt des Sechsamterlandes. Mit der wirtschaftlichen Entwicklung Wunsiedels war es in den 50-er und 60-er Jahren bergab gegangen. Das Fichtelgebirge war bei dem Bau neuer Eisenbahnen ausgepart worden, erst 1877 bekam die Stadt einen Anschluss und einen Bahnhof. Da hatten sie aber viele umliegenden Orte wie Selb und Hof schon uneinholbar überflügelt.

Johann Georg Morgeneyer, der Steinmetz und Vater der 10 Kinder vom Kopettentor, hat dies nicht mehr erlebt. 1869, kurz vor seinem 62. Geburtstag starb er. Zehn seiner 19 Enkel hat er noch kennen gelernt. Von den Kindern Lorenz und Maria habe ich schon berichtet. (Seite 24 und 26)

Henriette wanderte 1872 nach Amerika aus. Am 10. Mai wurde ihr der Reisepass ausgehändigt. Der Stadtmagistrat Brandenburg schreibt:

*Es wird bezeugt, daß behufs einer beabsichtigten Reise nach Amerika der Ausfertigung eines Reisepaßes für die ledige Johanna Henriette Morgeneier, geboren dahier am 10. September 1847, Tochter der bereits verlebten Steinhauers Eheleute Georg und Christiana Morgeneier v. Wunsiedel, welche seit 4 Jahren auswärts in Diensten steht, z.Zt. in Bamberg wohnt, gut beleumundet u.dahier heimathberechtigt ist, diesselts nichts entgegensteht. Wunsiedel, den 10. Mai 1872.*

Brandenburg hat vorher ein Konzept geschrieben, das auch bei den Wunsiedeler Akten aufgehoben wurde. Hofrat Wilvert hat expedirt.

pacum  
Silber

Leib

~~der Ludwig Kleinwandl  
Johann Friedrich Morgensier  
wurde, welcher am 10 September 18  
abfuhr, nachdem er seit vier Jahren  
auswärts in Diensten sich befindet  
Leib nicht anzugehen darf.~~

~~Munstedt 10 Nov 1872  
M. v. M.~~

Am 3. September kam Henriette von Bremen kommend in Baltimore an. Das Schiff hieß "Berlin".

1868 *Berlin* (I) 2334 BRT Caird & Co. Ltd., Greenock Bremerhaven-Baltimore, 1894 zum Abbruch verkauft .

Länge: 86,90 m Breite: 11,90 m Antrieb: Niederdruckdampfmaschine mit 1000 PS

Geschwindigkeit: 10 Knoten (18,5 km/h) Besatzung: 60 Mann Passagiere: 84 Personen in der 1.Klasse und 600 Personen im Zwischendeck



DADB

Nach ihrem weiteren Verbleib in Amerika habe ich vergeblich gesucht. Was mag aus dem 25-jährigen Mädchen geworden sein, das sich allein auf die gefährliche Reise begab?

**B**leibt noch der ältere Bruder **Friedrich Wilhelm**. Bei ihm müssen wir etwas länger verweilen. Er heiratete 1864 seine Braut aus Bergnersreuth. Das ist ein kleines Dorf bei Wunsiedel nahe der böhmischen Grenze. Traubuch Wunsiedel:



Die Geschäftskarte ist heute im Besitz seines Enkels in New York:



Im Stadtarchiv befinden sich keine Urkunden über das Geschäft. Möglicherweise ist es an einen Verwandten in Weißenstadt verkauft worden. Der Betrieb "Grasyma" in Wunsiedel, der heute noch besteht, hat nämlich ein ähnliches Logo, d.h. es kommt der Dreiklang Syenit, Granit, Marmor vor.



Die Grasyma entstand durch Zusammenschluss kleinerer Betriebe, der Wunsiedeler gehörte einem Georg Adam Bruchner aus Weißenstadt. Ein Weißenstädter Morgeneier hat eine Bruchner geheiratet und den Sohn Georg Adam genannt. Ein Hinweis oder ein Zufall ?

Mit dieser Fabrik ging es jedenfalls aufwärts, sie lieferte später in alle Welt, sogar bis Cairo!



Granit. Cairo: Warenhaus Sednaoui (Sofel und Fassadenverkleidungen).

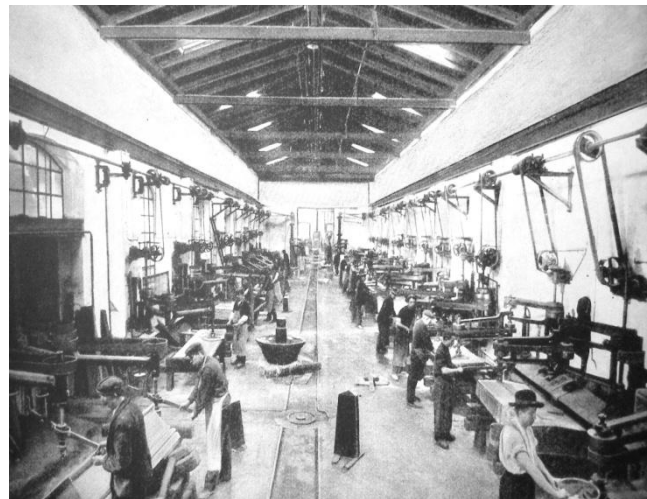
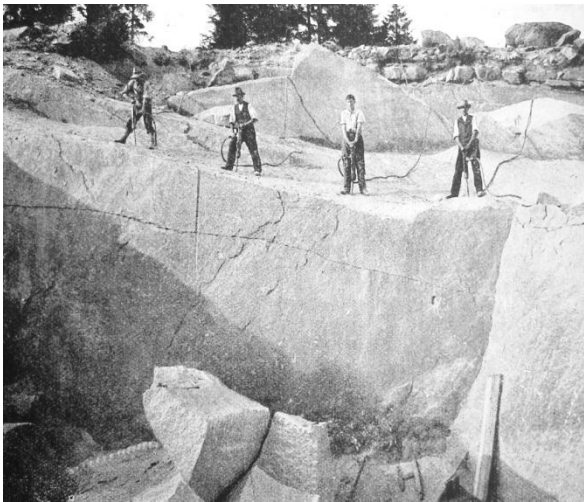
Aus Hacker, Geschichte Wunsiedels



Syenit der Grasyra. Der Name stammt von der ägyptischen Stadt Syene. Der Stein kommt mit Granit vor. Es will etwas heißen, wenn eine Wunsiedeler Firma in Ägypten eine Granitfassade errichtet!

Wie es in den Steinbrüchen und Steinschleifereien Wunsiedels zuing, illustrieren die folgenden Bilder (Hacker, Geschichte der Stadt Wunsiedel).

Der Grabstein in der Mitte der Halle ähnelt sehr dem auf Wilhelms Geschäftskarte, aber für die Form gab es keine Patente.



Im Sechsamterboten, der Zeitung von Wunsiedel, fand ich eine Bekanntmachung.

1881

# Bote aus den sechs Aemtern.

## Tagblatt für Wunsiedel und Umgegend.

---

No. 270. Wunsiedel, Dienstag, den 15. November 1881.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Abonnementspreis vierteljährlich in loco 1 Mk 20 Pf incl. Trägerlohn und bei am Mittwoch und Samstag erscheinenden Bezirksamtsblattes, Auswärts 1 Mk 4 Pf — Inserate werden die dreigeplatzte Zeile oder deren Raum à 10 Pf berechnet. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Die Verantwortlichkeit für Inserate trägt deren Einleger.

---

**Wetter-Prognose** für 15. November. Stille oder nur schwacher Wind, je nach der Verlichkeit heiter oder neblig, vorwiegend trocken, allmählich abnehmende Temperatur.

brachten Legitimationen berichtet Graf von Seinsheim als Referent. Es werden alsdann die beiden erblichen Reichsräthe Graf von Seinsheim und Graf von ...

### Versteigerungs-Anzeige.

Am **Mittwoch, den 16. November 1881**  
**Vormittags 10 Uhr** versteigere ich in  
 der Wohnung des Steinmetzmeisters **Wil-**  
**helm Morgeneier** in **Wunsiedel**  
 2 Grabsteine von **Syenit**  
 im Zwangswege an den Meistbietenden  
 gegen **Barzahlung.**  
**Guerrein,**  
 Igl. Gerichtsvollzieher zu **Wunsiedel.**

Wilhelms Firma ging es offenbar so schlecht, dass die Schulden nur durch Zwangsversteigerung abgegolten werden konnten. Er entschloss sich, mit den beiden jüngeren Söhnen, die beide Steinmetze waren, also im Geschäft mitgearbeitet haben, nach Amerika auszuwandern. Die Ehefrau und die Mädchen mussten vorerst zurück bleiben. Vielleicht kamen sie bei Tante unter, die den Schneider Baumgärtel geheiratet hatte.

Wilhelm war ein unternehmenslustiger, tüchtiger und aktiver Mensch, der bestimmt auch vom Erfolg seines Cousins Wolfgang in Sheboygan gehört hatte. Amerika galt ja als Land der unbegrenzten Möglichkeiten.

Seiner Enkelin Ricky kann ich nicht zustimmen, die 1997 (mit 98 Jahren !), schreibt:

"He had a stoneyard of marble, granit, etc. in the foothills of the Bavarian Alps where he

lived. Seems he foresaw the coming of the Nazis in the German Army in the early 1880s, so he sold his business and brought his wife, Marguerita, and family of five (3 boys and two girls) to the USA (about 1884)." Auch die Fakten stimmen nur ungefähr.

Die Annahme, daß die Auswanderung nach Amerika des Jahres 1881 die vorjährige erreichen wird, trifft die volle Wahrheit nicht ganz. Nach den Aussagen aller Betheiligten, welche einen Einblick haben, wird die diesjährige Auswanderung die vorjährige noch bei Weitem übertreffen. Die Anmeldungen laufen so stark ein, daß die großen Dampfer-Gesellschaften kaum im Stande sein werden, alle Europäern zu befördern. Es wäre jedoch ein Irrthum, anzunehmen, daß ausschließlich die Unzufriedenheit mit der Heimath die vielen Tausenden hinwegtreibt. Mehr als die Hälfte aller Auswandernden reisen auf Billete, die ihnen von Verwandten oder Freunden aus der neuen Welt geschickt worden sind. Es ist der große Aufschwung von Handel und Wandel jenseits des Oceans, welcher die sehr knappe Einwander-

ung der Jahre 1874 bis 1879 jetzt empfinden läßt und das Heranziehen von neuen Arbeitskräften nothwendig macht. Die Nachfrage ist in diesem Momente noch immer größer als das Angebot. Sobald jedoch auf dem amerikanischen Arbeitsmarkte in dieser Beziehung ein Ausgleich eingetreten, wird die Reaktion nicht ausbleiben. Schon das nächste Jahr dürfte ein Heruntergehen der Ziffern sehen. Inzwischen ist es bedauerlich, daß mit den Auswandernden auch ein gut Stück National- Wohlstandes mit übers Wasser geht. Dem den aus vielen Theilen des Landes eingehenden Nachrichten darüber, daß die Auswandernden durchaus nicht mehr ausschließlich den ärmsten Klassen angehören, kann die bestätigende Mittheilung hinzugefügt werden, daß die den Proviantmeistern der Dampfer zur Aufbewahrung während der Ueberfahrt anvertrauten Geldsummen oft eine sehr beträchtliche Höhe in Einzelfällen bis 15 ja 20,000 Mark betragen. In Amerika selbst berechnet man auf Grund der dort stattfindenden Landankäufe und der im Castle Garden stattfindenden Geldumwechselungen, daß durchschnittlich jeder Einwanderer 500 Mark mit ins Land bringt. Das macht bei der Gesamteinwanderung des vorigen Jahres, welche 400,000 Seelen betrug, rund zweihundert Millionen Mark, von denen ein nicht unbeträchtlicher Bruchtheil auf Deutschland entfällt.

Es wolle gütigst mit der Verwirrung unseres Schmerzes entschuldigt werden, wenn bei unserer neulichen Dankagung des Herrn Bezirks-Hauslehrers Wunder, dessen überaus warme Worte des Nachrufs am Grab uns so besonders wohlthun mußten, ferner der verehrl. Mitglieder der A.-Verwaltung eine besondere Erwähnung nicht geschah.

Schönbrunn, 17. Febr. 1881.

Die trauernden Hinterbliebenen.

### Für Auswanderer zur Notiz.

Nach Mittheilung der Direktion des Nordd. Lloyd in Bremen, beehre ich **auswandernden Publikum** die ergebene Anzeige zu machen, daß sich die **erfahrtstagen bis auf unbestimmte Zeit reducirt** haben und zwar **in Bremen nach New-York bisher Mk. 120 — jetzt 80 Mk.** für Erwachsene **in Bremen nach Baltimore bisher Mk. 120 — jetzt 90 Mk.** für Erwachsene **Kinder von 1—10 Jahren die Hälfte.**

**Auskunft** für Auswanderer ertheile gerne und bemerke, daß ich auch **Wappiere und amerikanische Wechsel** für Ueberfahrtstagen in Zahlung nehme.

Wunstedel, den 15. Februar 1881.

Theodor Bauer, Schiffsagent.

Die Passage-Preise für Zwischendeck von **Bremen und Hamburg nach New-York** haben sich auf **80**, **nach Baltimore auf 90** M. gemindert.

Wunstedel, im Febr. 1881.

Ch. F. Vertsch.

Heute Abend

**Schweinsknöchel mit Sauerkraut**

nebst gutem ff. Bier und musikalischer Unterhaltung, wozu freundlichst einladet

Restaurateur Rapp.

Heute Abend

**Schweinsknöchel mit Sauerkraut**

im weißen Lamm.



Norddeutscher Lloyd.

**Tägliche  
Passagier-Beförderung  
nach  
A m e r i k a.**

Als Vertreter der hervorragendsten Dampferlinien bin ich im Stande, Passagiere **täglich** zu befördern, ohne daß eine vorherige Anmeldung nöthig ist.

Die Preise für Zwischendeck-Passagiere differiren bis zum 15. März zwischen 95 und 130 Mark.

Personen, die mir besondere Armuth glaubhaft nachzuweisen im Stande sind, kann ich, wenn sie die von mir bestimmte Linie benützen, eine Preisermäßigung gewähren.

Auskunft über amerikanische Verhältnisse ertheile ich bereitwilligst.

Da es ferner für Auswanderer wichtig ist, daß sie bei Ankunft in Amerika einige Kenntnisse der englischen Sprache besitzen, empfehle ich ein vorzügliches Büchlein, betitelt:  
**Englisch ohne Lehrer.**  
Preis 50 S.

Beschreibungen von Amerika erhält Jeder, der von mir befördert wird, umsonst.

**Ch. F. Pertsch**  
in Wunsiedel.

Directe deutsche Dampfschiffahrt  
zwischen Hamburg und New-York.

Verlegt unter Verantwortlichkeit des Verlegers A. d. P. e. r. t. s. c. h.

Hamburg-Amerikanische  
Paketschiffahrt-Gesellschaft.

Nord-See-Linie.

Süd-See-Linie.

Königl. Preuss.  
Dampfschiffahrt-Gesellschaft.

Amerikanische  
Dampfschiffahrt.

## Auswanderer!

Jede gew. Auskunft, sowie werthb. Karten und Brochüren, die Verhältnisse des Staates **Miscoussin** als geeignetes Ziel der deutschen Auswanderung betreffend, sendet, auf Wunsch, gratis u. portofrei der Europäische **Commissär** der Einwanderungsbehörde gen. Staates:  
**H. H. Kennan, Basel, Schweiz.**

---

### Von Bremen nach Amerika

per Postdampfer der Anker-Linie wöchentlich 2-3 mal. 6,4

**Passagepreis billiger wie sonstwo.**  
Nähere Auskunft gratis.

**F. Migler,**  
Bremen, obrigt. cons. Schiffservident.  
Wunsiedel.

Alle Ausschnitte aus dem Sechsamterboten Februar 1881

Am 23. März 1882 kam Wilhelm mit den Söhnen Fritz und Georg mit der Ancona in New York an. Die Söhne waren 16 und 17 Jahre alt. Die Namen in der Liste sind vertauscht, die Jungen haben ihre Alter aufgerundet. Als "sailed from" wird Glasgow und Moville (Irland) angegeben.

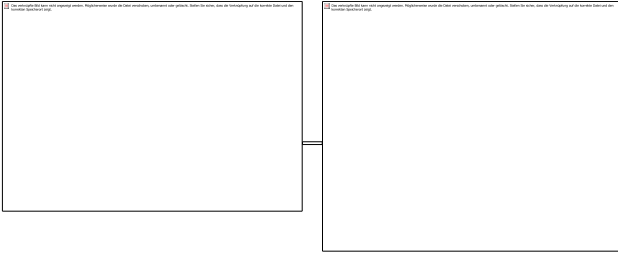
Bei den Passagierlisten der Auswandererschiffe handelt es sich um handschriftliche, in unterschiedlicher Qualität erhalten gebliebene und oft schlecht lesbare Dokumente, die meistens auf mündlichen Zuruf der Auswanderer und nicht selten mit Hörfehlern niedergeschrieben worden sind. (DADB)

ANCONA

Official No. 76194, tonnage 3,081 gross tons, length 380.9ft x beam 38.3ft, one funnel, three masts (rigged for sail), iron hull, two cylinder compound engine, speed 12.5 knots, accommodation for 130-1st and 54-2nd class passengers. Launched on 22nd May 1879. (ancestry – the ship list)

Nach zwei Jahren folgten die Ehefrau Marga mit den Töchtern Frieda, Jette und Marie mit dem Schiff "Elbe" von Bremen.

Die „ELBE“ war der erste Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd. Sie fuhr als beliebtes Auswandererschiff vor allem die Strecke Bremerhaven–New York und war fast immer ausgebucht.



Werft: John Elder & Co., Glasgow  
Baujahr: 1881  
Verwendungszweck: Passagier- und Frachttransport  
Reederei: Norddeutscher Lloyd Bremen  
Länge: 127,46 Meter  
Breite: 13,72 Meter  
Bruttoraumgehalt: 4.510 Bruttoregistertonnen  
Passagiere: I. Klasse: 179, II. Klasse: 142, Zwischendeck: 796  
Verbleib: Am 30. Januar 1895 mit dem britischen Dampfer „CRATHIE“ zusammengestoßen und gesunken. 332 Tote.

*Deutsche Auswanderer-Datenbank*

Aunt Ricky schreibt, dass Georg "went West", die anderen blieben in Greenpoint und später in der Garden-Stadt Brooklyn. Wilhelm gründete erneut ein Steinmetzgeschäft für Granit. Dieses wurde durch den Sohn Fritz (Fred) weitergeführt.

Greenpoint liegt am East River gegenüber Manhattan, eine Stadt mit victorianischen Häusern und guten Kunden für Steinarbeiten. So gut wohnte die Familie aber nicht.

Vergleiche Seite 77.



google

Heute sieht die Aussicht auf Manhattan anders aus.



google

Wilhelms Frau Margaretha starb 1900 in New York, von ihm selbst finden sich keine weiteren Spuren im Netz. Ihre Enkelin Frieda R. (= Aunt Ricky, \* 20.3.1899 schreibt "I don't remember Grandpa and Grandma M. Think they passed away, when I was an infant". Margaretha wurde beim Census 1900 im Krankenhaus gezählt (untere Zeile):

TWELFTH CENSUS OF THE UNITED STATES. 52 A

**SCHEDULE No. 1.—POPULATION.**

State New York County Suffolk Supervisor's District No. 2 Sheet No. 136201  
 Enumeration District No. 780

Township or other division of county Town of Smithtown Name of Institution Long Island State Hospital at Kings Park  
 Name of incorporated city, town, or village, within the above-named division \_\_\_\_\_ Ward of city, \_\_\_\_\_

Enumerated by me on the 22nd day of June, 1900. Robert Morgan Enumerator.

LOCATION.			NAME	RELATION	PERSONAL DESCRIPTION.							NATIVITY.			CITIZENSHIP.		OCCUPATION, TRADE, OR PROFESSION.				EDUCATION.				FREEDOM OF BIRTH.						
BY CITY.	BY TOWNSHIP.	BY HOUSE NUMBER.			DATE OF BIRTH.	Color or race.	Sex.	Month.	Year.	Age at last birthday.	Whether single, married, widowed, or divorced.	Number of times married.	Height.	Weight.	Blue eyes.	Blue hair.	Place of birth of this person.	Place of birth of father of this person.	Place of birth of mother of this person.	Year of immigration.	Year of naturalization.	Occupation.	Can read.	Can write.		Can speak English.	Attended free or non-free school.	Years of schooling.	Years of business.	Years of military.	
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30
			<u>Leich Jonathan</u>	<u>Patent</u>	<u>M</u>				<u>51</u>					<u>England</u>	<u>England</u>	<u>England</u>							<u>Yes</u>	<u>Yes</u>	<u>Yes</u>						1
			<u>Margareta Margaretha</u>	<u>Patent</u>	<u>M</u>				<u>55</u>					<u>Germany</u>	<u>Germany</u>	<u>Germany</u>							<u>Yes</u>	<u>Yes</u>	<u>Yes</u>						3

Über die sieben in Amerika angekommenen Kindern weiß ich kaum mehr zu berichten. Georg, der "West" gegangen sein soll, war beim Census 1920 56 Jahre alt und unverheiratet (George Morganeier). Er lebte in Broome, New York. Dies ist eine winzige Stadt 200 Meilen Richtung Ontariosee, wo es eigentlich nur Wald gibt.

Von den Mädchen berichtet Ricky nur über Mary ausführlich. Sie war "reputed a beauty & belle of Greenpoint" und heiratete den Hotelmanager Kelly. Das "Ansonia" am Broadway war das größte Manhattens und hatte als erstes Air-Condition.



1905.U.S.National Register of Historic Places

Von den drei Kindern erlitt der Sohn Howart eine Gasvergiftung im Weltkrieg. Dass ihm auf der anderen Seite der Gräben viele oberfränkische Morgeneier gegenüberstanden, wusste er sicher nicht. Er war nach einer Heilbehandlung N.Y.Cop, weil er im Freien arbeiten musste.

Wilhelms Sohn mit den vielen Namen hieß in Amerika **Frederick**, kurz Fred. Er blieb wie sein Vater dem Steinmetzberuf treu. 1889 wird er in der "Cooper Union for the Advancement of Science and Art" erwähnt. Wie sein Großcousin Robert in Wisconsin empfand er sich nicht nur als Handwerker, sondern auch als Künstler.

Er heiratete um 1897 Katharina Wünschel aus der Rheinpfalz. Von dort sind im 19. Jahrhundert halbe Dorfgemeinschaften ausgewandert, darunter viele Wünschels.

Sie hatte zwei Kinder, die uns bekannte Fredrica (Frieda, Ricky) und **August** Frederick, geboren 14.10.1901. Bei der dritten Schwangerschaft, 1910, starb sie.

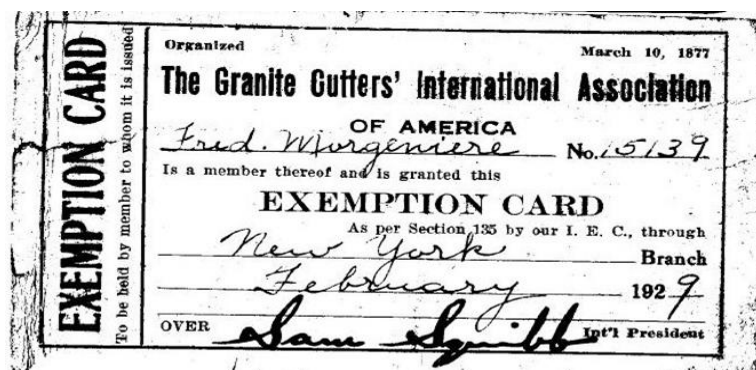
1912 heiratete der 46-jährige Witwer wieder. Die 18 Jahre jüngere Amelia Preger geb.Fürst stammte aus Budapest, ihr Vater aus Bayern.

Amelias Mutter und die sechsjährige Tochter Matilda wurden aus Ungarn nachgeholt Matilda wurde adoptiert. 1913 kam die Tochter Johanna hinzu.

Als 1921 Amelia ( Emely) starb, war Fred wieder Witwer. Beim Census 1930 lebt er als Onkel mit seiner Tochter Fredricka ( cousin) bei Frank Underwood und dessen Frau Allene.

Die Verwandtschaftsangaben kann ich nicht deuten.

Ich weiß auch nicht, wofür Fred diese Freistellung bekam:



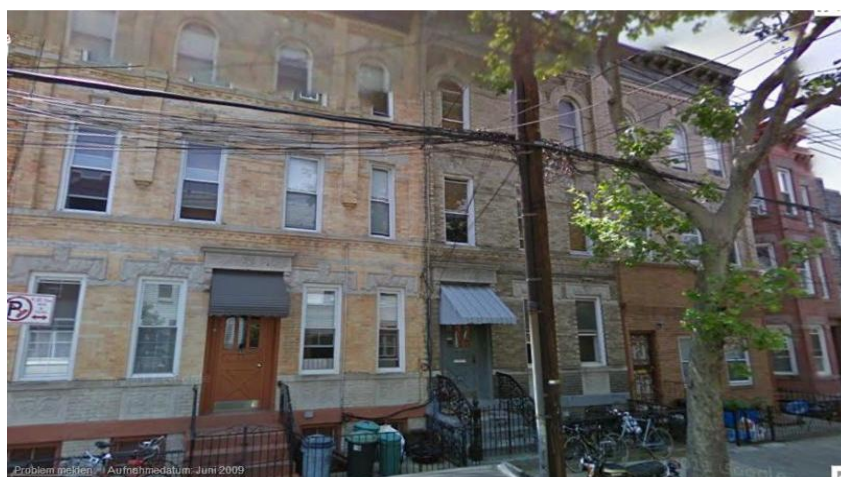
**A**ugust besuchte 1919 die Abschlussklasse der Bryant High School in Queens, Brooklyn.

Anschließend ging er zu einem Studienaufenthalt nach England. In den Commencement exercises vom Juni ist er im manual training (Werkunterricht) eingeschrieben. Da er in der Schule zu viel lernte, vernachlässigte er das Clubleben.



August Morgeneir, 43 Sutton Street, Brooklyn:  
 Has not been very active in club life. He has been studying too hard, to bother with indoor or outdoor activities. He has however been a B. U. member every term of his high school career.

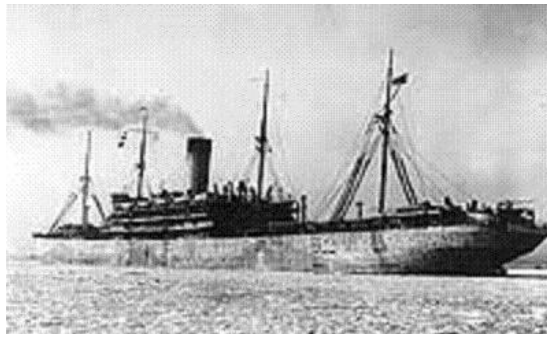
Die Sutton Street 43 schauen wir uns auch mal an. Die Morgeneiers wohnten zwar nicht gerade exklusiv, aber komfortabler als am Koppentor in Wunsiedel war das Haus bestimmt, (nächste Seite, links).



google street view

Als er 1920 von London zurückkehrte, wurde er als Deutscher geführt, obwohl er die amerikanische Staatsbürgerschaft hatte und in New York geboren war. Er war 1,64 m groß, wog 56 kg und hatte eine Narbe hinter dem linken Ohr. Ausschnitt aus der Passagierliste der "Minnesota" und das Schiff selbst:

Milne	Douglas	✓ 3/10/20	"	"	"	"	"	18	"	Scotch	"	5.7	126	Scar 1.side
Morgeneir	August F.	✓ 3/10/20	"	"	"	"	"	18	"	German	"	5.5	124	Scar & Hole behind 1.ear



Die Reise dauerte vom 22. Juni bis zum 13. August, also 52 Tage. Wesentlich schneller als die Schiffe, mit denen die Morgeneiers im 19. Jahrhundert ausgewandert waren.

Welchen Beruf August ausführte, teilen mir vielleicht Sohn oder Enkel Bob noch mit. Wie der kalifornische Robert war er ein Erfinder.

Die Verwandtschaftsbeziehung zeichne ich hier noch einmal auf:

Matthäus \_\_\_\_\_ Georg  
 Wolfgang I \_\_\_\_\_ Wilhelm  
 Robert \_\_\_\_\_ Frederic  
 Wolfgang III \_\_\_\_\_ August  
Robert  
Robert

Er erfand einen Vorheizter für Heizöl, damit es dünnflüssiger wird.

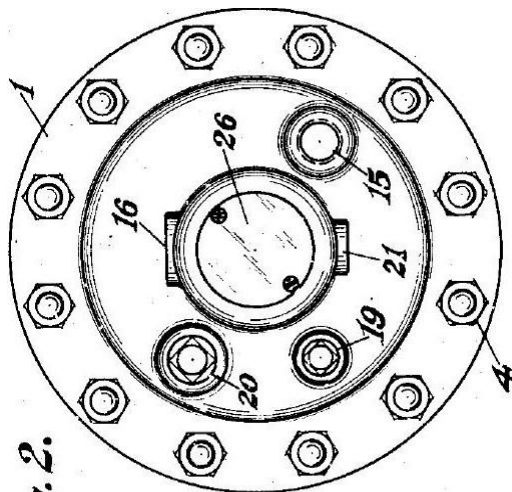
## UNITED STATES PATENT OFFICE

2,394,868

FUEL OIL HEATER

August F. Morgenier, Hollis, N. Y.

Application November 19, 1943, Serial No. 510,944



*Fig. 2.*

INVENTOR:-

*August F. Morgenier*

*Robert Morgenier*  
 1011 216 6 1 1

zum Vergleich

August wusste nicht, dass sein Mittelname F. letztlich auf den preußischen König Friedrich Wilhelm zurückgeht und dass er den Namen Robert für seinen Sohn nicht zu ersten Mal vergab.

Etwa 1927 heiratete er die Nachfahrin deutscher Einwanderer Bertha Kohlbrenner (die mütterlichen Großeltern stammen aus Deutschland, bei den väterlichen muss man weiter zurückgehen).

1971 verstarb August in Suffolk, N.Y.

Seine Schwester ist am 20.3.1899 in Greenpoint geboren. In der Brooklyn Genealogie wird sie Friedl genannt. Im Census 1920 heißt sie Frieda, 1930 Fredricka.

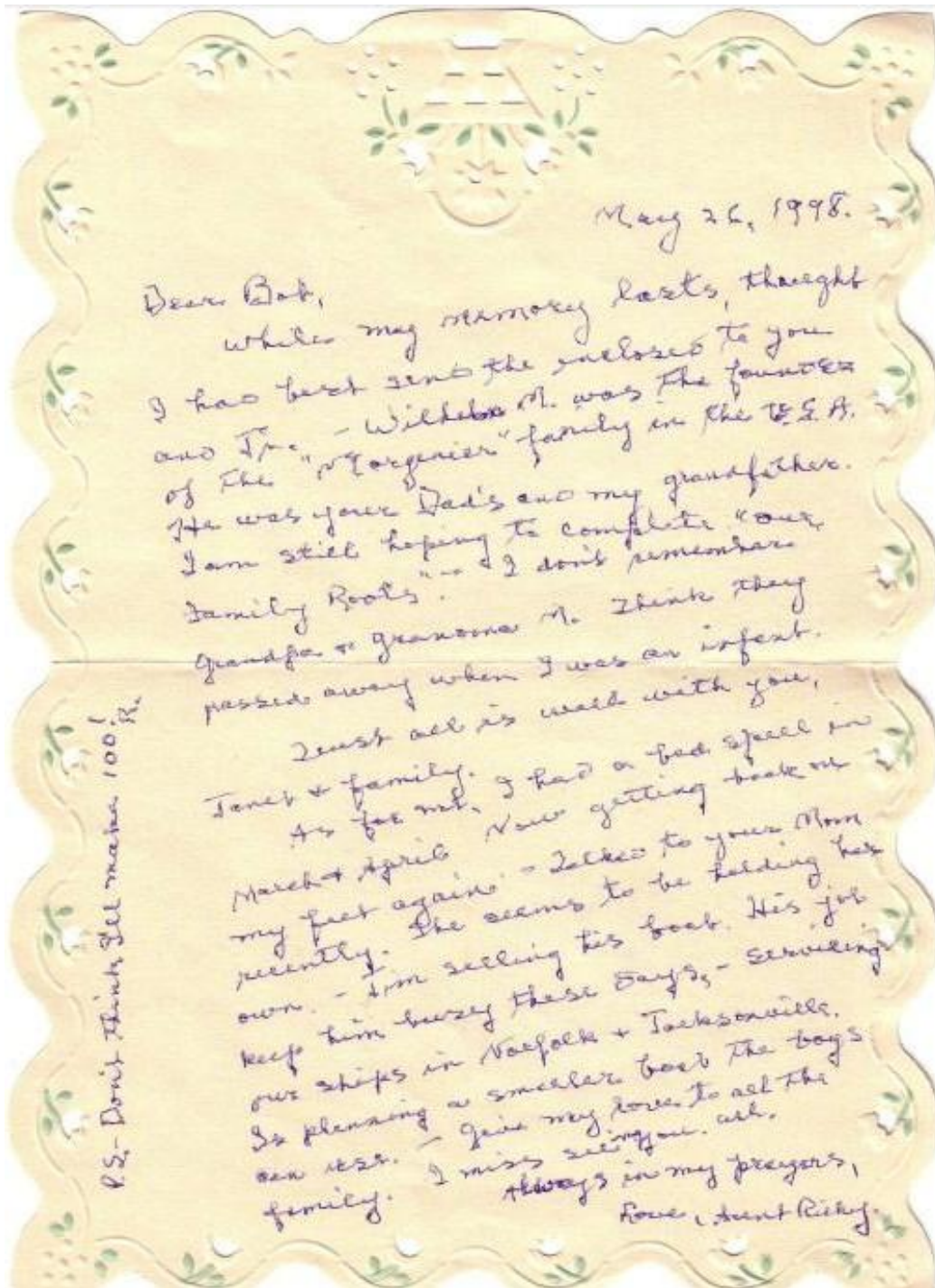
Sie heiratete einen Beachamp. Der Sohn heißt Jim. In der Familie war sie als Aunt Ricky bekannt. Ihr Neffe fragte sie nach der Familienherkunft und mit 98 Jahren gab sie noch klare Auskunft.

Den zweiten erhaltenen Brief hat sie mit 99 Jahren geschrieben, sie meinte (am Rand), dass sie die 100 nicht mehr erreichen würde.

Ihr Neffe Bob schrieb mir, dass sie 102 Jahre alt geworden ist.

Unter den Hunderten von mir erforschten Morgeneyers ist sie damit die Älteste!

Deshalb gebe ich hier den gesamten Brief wieder. Viel Spaß beim Entziffern!



Sie hatte nur den einen Neffen Bob, der heute schon über 80 ist und mir bereitwillig und freundlich die wertvollen Dokumente kopiert und transkribiert hat. Bob hat eine Tochter (Lehrerin) und einen Sohn, Robert J., den ich durch seine Webseite aufspürte. Dadurch kam der Stein ins Rollen. Auf der Seite sind die Bilder einer Kreuzfahrt in den Süden zu sehen. Die Teilnehmer tragen Mützen mit Namen. So kann ich hier die jüngsten Morgen(e)ier in den USA vorstellen. Darüber hinaus hat Robert 500 Familienfotos (ohne Text) ins Netz gestellt.





Junge Leute verändern sich aber besonders schnell, deshalb sehen die Jungs für die nächste Zeit so aus:



Der jüngere Patrick ist der längere, 1,85 m ! Damit ist er 21 cm länger als sein Urgroßvater. Das Internet erzählt mir: Robert (Bob) gründete die Firma New Option Design (Fotografie, Bilderrahmen). Hier eins seiner Fotos:



Die Eltern seiner Frau, Anna Linkletter, kamen 1923 in die USA.

Noch einmal kehren wir zum Kopettentor zurück. Das 19. Jahrhundert geht seinem Ende entgegen. Noch immer plätschert der Brunnen am Tore, fließt das reine

Fichtelgebirgswasser in die Rößlau, weiter zur Eger, weiter zur Elbe und ins Meer.  
Noch immer lockt Amerika auf der anderen Seite des Ozeans.

In der Steinmetzwerkstatt des Vaters vor der Stadtmauer hat es Johann Simon nicht lange ausgehalten. Der älteste der Wilhelm-Söhne, in Bergnersreuth 1861 vorehelich geboren, hat Maler gelernt. Die Enge der Wunsiedeler Gassen konnte keinen Reiz auf ihn ausüben.



Seit 1886 gab es schon Autos, in der Großstadt waren die öfter zu sehen als in Wunsiedel.



Benz auf seinem von ihm erfundenen Automobil



So zog es den 22-jährigen Burschen in die Hauptstadt München. Dort arbeitete er als Decorationsmaler. In neun Jahren ist er 15-mal umgezogen, zuletzt hatte er eine eigene Decorationsmalerei im Glockenbachviertel. Er heiratete 1888 die Ökonomentochter Margaretha Dingfelder aus Diebach bei Nürnberg. Dingfelders wohnten mit der Tochter in der Heßstr. 50, dort zog Simon vorübergehend ein. Der Sohn Richard wurde 1885 vorehelich geboren, nach den Zwillingen Emilie und Else folgten Otto und Friedrich. Den kleinen Friedrich hat Simon nie gesehen. Drei Wochen vor seiner Geburt wanderte er nämlich nach Amerika aus. Nach weiteren drei Wochen starb das Kind. Margarethe folgte 1893 allein ihrem Mann nach. Vom Amt bekam sie einen Pass für drei Jahre.

Von den vielen Häusern, in denen die beiden um 1890 herum wohnten, habe ich nur noch die Klenzestr. 87 im alten Zustand gefunden. Heute stehen moderne Häuser da oder die Bewohner verbergen sich hinter Schleiern. Dabei kann man mit streetview so wunderbar in den Großstädten herum spazieren, ohne einen Tropfen Benzin, das schon die Umwelt!





Norwayheritage.com

Seine Eltern und seine Geschwister scheinen ihn nicht gerade mit offenen Armen empfangen zu haben, seine Nichte Friedl schreibt ja 100 Jahre später "went West". Auch die Einwandererbehörden hatten inzwischen andere Seiten aufgezogen, eine Commission prüfte die Angaben über die Verwandtschaft und die Sprachkenntnisse. New York besaß eine neue Freiheitsstatue, zeitgleich mit dem Auto von Benz in Deutschland. Große Gesten sollen oft überzeugend wirken. Am besten überzeugt die Wirklichkeit.

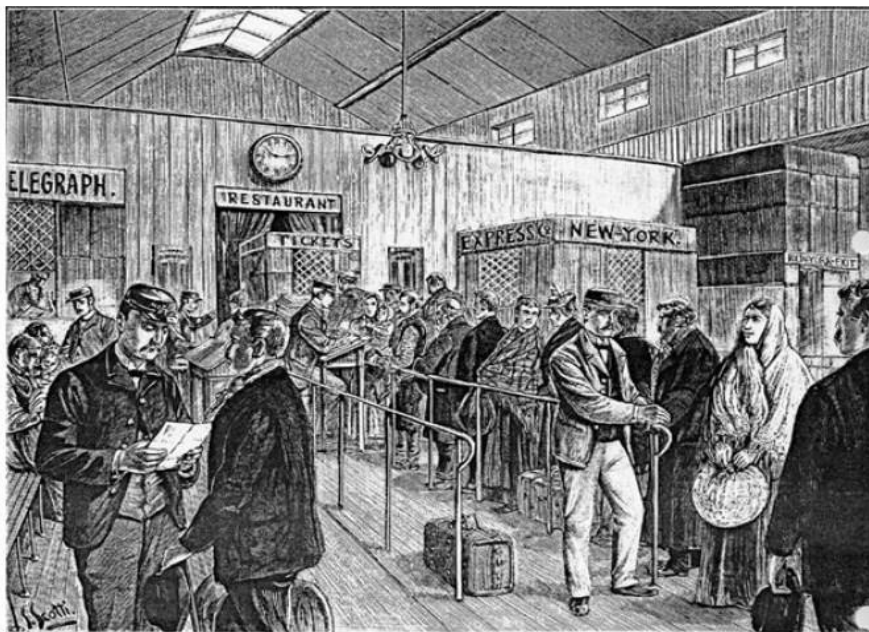


Abb. 23: Im Inspektionssaal auf Ellis Island im Hafen von New York. Originalzeichnung von J Scotti. In: Illustrierte Chronik der Zeit, (1897), S. 268<sup>41</sup>

Ab 1892 war Ellis Island Anlaufstation für die Einwanderer, man trug alle in Listen ein, bis 1954 waren es 12 Millionen. In den Weltkriegen diente die Festung als Internierungslager. Die Einträge sind oft ungenau und auch nicht ohne weiteres zugänglich, es sei denn, man führe zum Einwanderermuseum von Bremerhaven. Für den Familienforscher, der sie zu benutzen weiß, leisten sie jedenfalls unschätzbare Dienste

**PASSENGER RECORD**

*American Family Immigration History Center® at Ellis Island*

First Name: *Joh.*  
 Last Name: *Morgeneier*  
 Ethnicity: *Germany, German*  
 Last Place of Residence:  
 Date of Arrival: *Apr 22, 1892*  
 Age at Arrival: *31y* Gender: *M* Marital Status:  
 Ship of Travel: *Trave*  
 Port of Departure: *Bremen*  
 Manifest Line Number: *0559*



Associated Passenger	Date of Arrival	Port of Departure	Line #
Marg'e Morgeneier	Nov 21, 1893	Bremen	0119

[CLOSE WINDOW](#)

Form. 200, 10, 03, 1900, J. D. P.

No.	Ticket No.	NAME IN FULL	Age.		Sex.	Married or Single.	Calling or Occupation.	Country of which they are Citizens.	Native Country.	Intended Destination or Location, State or Territory.	Size of Family.
			Yrs.	Mos.							
<i>111</i>	<i>2922</i>	<i>Marg'e Morgeneier</i>	<i>35</i>		<i>f</i>	<i>married</i>		<i>Germany</i>		<i>N. Y.</i>	
<i>111</i>	<i>7500</i>	<i>Dorothea Ais</i>	<i>29</i>		<i>f</i>	<i>single</i>				<i>Germany</i>	

Margaretha kam mit der "Dresden", 1. Schiff der Städteklasse des Norddeutschen Lloyd. Im Gepäck hatte Margaretha oder Simon ein Bild, das er in München gemalt hatte und das heute im Besitz von Colleen Morgenier ist, die in Secaucus, New Jersey lebt. 2013 gelang es mir, die Verbindung ihr und ihrem Bruder in Florida herzustellen.



Das Bild, eine Alpenlandschaft, zeigt realistische Züge. Ein entsprechender Ort konnte aber trotz Hilfe durch den Deutschen Alpenverein nicht ausgemacht werden.

Die beiden wiedervereinten Eheleute ließen sich in Bergenfield nieder. Das ist 20 Meilen von Greenpoint, wo Simons Eltern wohnten. Die vier Kinder blieben in München zurück. Ich kann mir nur vorstellen, dass sie bei den Großeltern Dingfelder untergekommen sind. Vielleicht sollten sie nachgeholt werden.

Dazu kam es aber nicht, denn 1900 starb die Mutter, vermutlich bei der Geburt des Sohnes Francis Joseph. Joseph war Soldat im Weltkrieg.

1901 heiratete Simon eine Gertrude aus Österreich. Sein jüngster Sohn hieß Carl Louis (Lewis, 2.11.1901 – Sep 1970). Auch dieser heiratete zweimal, der Sohn hieß wieder Carl Louis. Beide lebten in Bergenfield, letzterer starb in Florida (18.12. 1926 – 27.10.1999). Er besaß in Albany die Weigel Beverage Corporation und setzte sich in Palm Beach zur Ruhe.

Die Albany Times Union schreibt:

TEQUESTA, FL -- Louis C. Morgenier, Jr., 72, of Tequesta, FL, passed away Wednesday, October 27, 1999 at the Jupiter Medical Center. He was born in Bergenfield, NJ and had been a resident of Tequesta for three years, coming from Slingerlands, NY and from Oradell, NJ. Prior to his retirement, he was the owner and president of Weigel Beverage in Albany, NY. Previously, he was the owner and president of Shalmore Construction and Classic Arts. He was a member of Apple Ridge Country Club in Mahwah, NJ, White Beeches Country Club in Haworth, NJ, the Albany Country Club in Albany, NY and the Riverbend Golf & Country Club in Tequesta, where he was the past president of the Golf ...

Der dritte Louis Carl in Folge heiratete 1994 in Palm Beach, Florida ( geb. ca 1955).

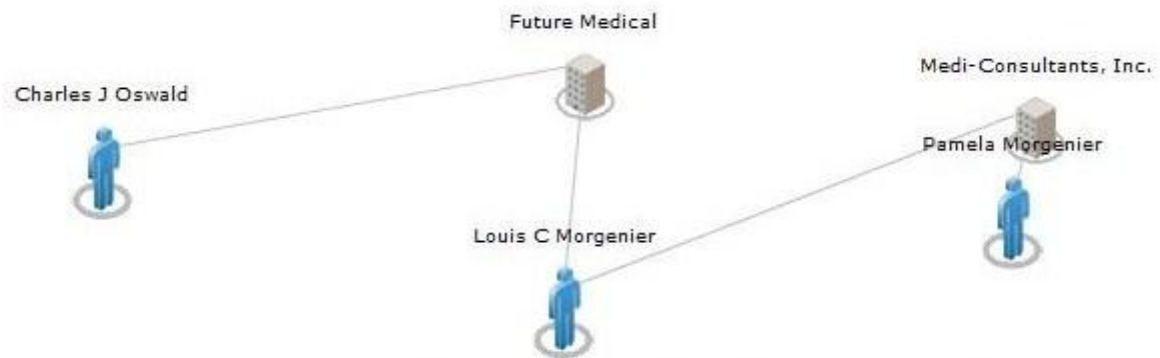
1988 erfand er einen elektro-neurologischen Apparat zur Schmerzlinderung. Also wieder ein Erfinder!

In 2000 unterstützte er den republikanischen Senator Taylor im Wahlkampf mit 250 \$.

Seine Leidenschaften sind Hochseefischen und Golfen.



Das Schema der Corporation-Wiki zeigt seine Firmenverflechtung im medizinischen Bereich:



Seine Tochter Kathleen wohnt direkt auf dem Golfplatz von Palm Beach, der sich durch ein luxuriöses Wohnviertel zieht (Haus A).

## 2328 Golf Brook Dr

Wellington, FL 33414

🏠 Zestimate®: \$851,900

Rent Zestimate: \$5,742/mo

Mortgage: \$3,195/mo ▼

▶ See current rates on Zillow

🔍 Buying a home? Check your Credit Score!

Beds: --

Baths: 4.5

Sqft: 3,513

Lot: 15,246 sq ft / 0.35 acres

Type: Single Family

Year built: 1989

Last sold: June 11 2002 for \$682,000

Parking: --

Cooling: Central

Heating: Forced air

Fireplace: Yes



This is a 3513 square foot, 4.5 bathroom, single family home. It is located at 2328 Golf Brook Dr Wellington, Florida. This home is in the Palm Beach County School District. The nearest schools are Equestrain Trails Elementary School, Polo Park Middle School and Wellington Community High School.

Was wurde aus den von Simon in München zurückgelassenen Kindern ?

Ob Richard überhaupt Morgeneier geheißen hat, ist nicht zu ermitteln. In Florida gibt es einen Makler Richard Dingfelder. Das könnte ein Nachfahre von ihm sein. Sehr ungewiss, da es eine ganze Menge Dingfelder in den USA gibt.

**RICHARD T. DINGFELDER**  
WWW.NAPLESLISTS.COM



*About Richard*



My strong communication and real estate negotiating skills, extensive marketing knowledge and professional integrity are just some of the attributes that set me apart as a REALTOR®.

I am a driven, goal-oriented, licensed REALTOR® that will professionally manage all aspects of your property transaction, as well as understanding the importance of your transaction.

My clients can rely on more than 30 years of experience as well as a unique marketing plan customized to stand out against the competition.

I strongly believe in continuing education and have the following designations; CRS, GRI, ABR, SRES and e-pro as well as being a member of NAR, FAR and NABOR. My client's strongly support me and my abilities and support my with an impressive 45% referral rate as a REALTOR®.

Der jüngere Bruder Otto Simon Friedrich hat Bäcker gelernt. 1911 ist er noch in München gemeldet, ("hier seit Geburt") mit Heimatgemeinde Wunsiedel. Der Vater scheint nie das



Münchener Heimatrecht besessen zu haben. Die Behörde vermerkt: "befindet sich in Rheingonnheim b. Ludwigshafen bei Bäckermeister Winkler laut Angabe der Schwester Elsa" und Ende des Jahres "in Hof". Ein Zwilling ist also in München geblieben.

In Hof hat Otto am 2.12.1917 die Webereiarbeiterin Lisette Solger geheiratet. Die Eltern, die "Dekorationsmalermeisterseheleute" – was für ein Wort- sind angeblich verstorben. Das stimmt aber nicht, denn Johann Simon lebte noch laut USA-Census 1920. Die Mutter Margarethe geb. Dingfelder war, wie berichtet, 1900 gestorben. Otto hat also keine Verbindung nach Amerika gehabt oder er wollte die wegen des Krieges nicht zugeben.

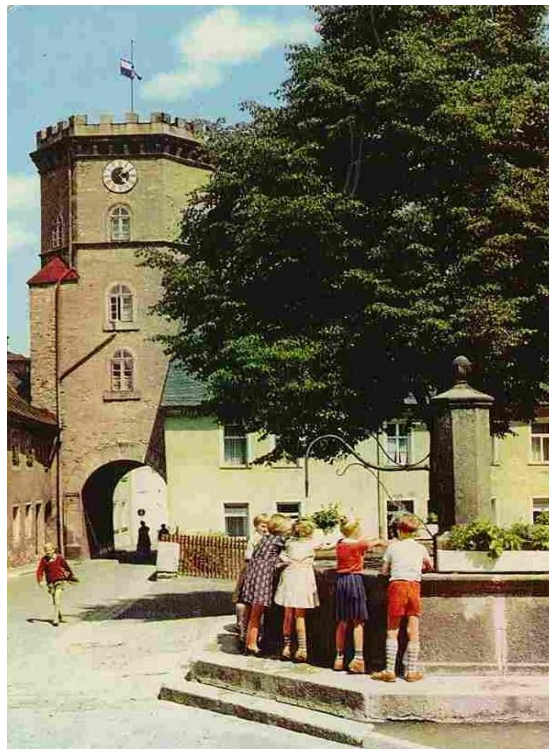
Otto wird in den Kriegsranglisten Bayern 1914-18 geführt, also befand er sich unter Waffen. Ob er Joseph und Howart gegenüberstand?

Die Tochter Erna wurde 1926 geboren.

1929 ist Otto als Handelsvertreter für Mehl genannt. Als der Geschäftsinhaber Edmund Laubmann 1953 den Tod seiner Schwiegermutter anzeigt (Herzschlag nach Thrombose), wird Otto als "vormaliger Kassenbote" bezeichnet.

In Hof gibt es eine Bäckerei Laubmann, diese Spur verfolge ich aber nicht weiter.

Denn, lieber Leser, irgendwann muss Schluss sein, auch wenn die Welt sich weiter dreht und die Brunnen weiter rauschen. Ich habe die Ohren gespitzt und dem Murmeln des Wasser manches Geheimnis entlockt. Einschläfernd, dieses Geraune und du bist vielleicht schon längst eingeschlafen und hast die Blätter beiseite gelegt. Das Lied von Geburt, Heirat und Tod wiederholt seinen Kehrreim wieder und wieder, solange Kinder geboren werden, die leben und lieben lernen. So sollen die Kinder am Brunnen vor dem Tore die Saga abschließen.



Wilhelm Müller, 1822 (1794-1827)

*Am Brunnen vor dem Tore  
Da steht ein Lindenbaum  
Ich träumt in seinem Schatten  
So manchen süßen Traum  
Ich schnitt in seine Rinde  
so manches liebes Wort  
Es zog in Freud und Leide  
|: Zu ihm mich immer fort: |*

*Ich mußt auch heute wandern  
Vorbei in tiefer Nacht  
Da hab ich noch im Dunkel  
Die Augen zugemacht  
Und seine Zweige rauschten  
Als riefen sie mir zu:  
"Komm her zu mir, Geselle  
|: Hier findest du deine Ruh: |*

*Die kalten Winde bliesen  
Mir grad ins Angesicht  
Der Hut flog mir vom Kopfe*

*Ich wendete mich nicht  
Nun bin ich manche Stunde  
Entfernt von diesem Ort  
Und immer hör ich's rauschen:  
|: "Du fändest Ruhe dort: |*